



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

453 (30.9.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-282840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-282840)







die andere Völker aus dem Schlachtfeld mitnehmen, in ihm lebendig werden konnten.

Misto Ardemagni, einer der besten Publizisten des faschistischen Italiens, schreibt in seinem Buch: „Wird Frankreich faschistisch?“ sehr richtig, daß auf dem Schlachtfeld der Geist der französischen Jugend gestorben ist und nun das Alter noch das Best in den Händen halten muß. Das Alter aber ist pessimistisch, und der Pessimismus treibt immer mehr zum Krieg als der Optimismus. Schon diese Gedankengänge beweisen die Ebrlichkeit der Friedensstimmung am Dienstagabend; denn aus den Worten des Duce und des Führers strahlte der leidende Optimismus, der Glaube an eine gute Zukunft. Sie haben ein Recht, vom Frieden zu reden.

Darüber hinaus aber bedeutet die Befundung des offenen Vertrauens den Tod der vom Mistranten genährten Nachkriegspolitik. Weil manche der „Siegesstaaten“, an der Spitze wiederum Frankreich, den Weltkrieg nie beendet haben, weil sie innerlich an ihren Sieg nicht glauben konnten und immer zu fürchten hatten, daß nur ein längerer Waffenstillstand eingetreten sei, mußte die Welt in das drückende Stadium der Ungewissheit geraten. Was nützt es ihm denn, wenn man sich das Wüten des Militarismus sichern will, wenn man Moskau in seine Pläne einspannt? Bei einem Sieg des Militarismus würden ja alle, die nach dem Osten sehen, von ihren Bundesgenossen verschlungen. Das ist der große Irrtum, in dem die demokratische Welt befangen ist. Sie hält Faschismus und Nationalsozialismus für die Gefahr Europas und will in ihnen nicht den sicheren Retter vor dem Untergang im Bolschewismus sehen.

Nicht wir treiben Gewaltspolitik, wie sie so gern sagen. Wir wehren uns nur gegen die Vergewaltigung. Nehmen wir nur das Beispiel Abyssinien. Man hat Italien nach dem Weltkrieg betrogen. Also mußte man auch von dieser Seite Überraschungen fürchten. Man sah, daß Italien sein Augenmerk auf Abyssinien geworfen hatte, und schon legte man ihm einen Riegel vor, in dem man den afrikanischen Staat in den Völkerbund aufnahm. Genf war ja immer die Legitimierung der Gewalttat. Italien hätte sich also ewig dieser Fessel beugen müssen. Aber es kam anders. Am Dienstagabend wurde es wieder so herrlich klar. Der Schuh ist nach hinten losgegangen. Italien hat Abyssinien. Und darüber hinaus ist nun die Genfer und Versailler Fessel für immer zerbrochen.

Aus der Rundgebung am Dienstagabend strömte aber nicht nur Vertrauen auf die Zukunft unseres Kontinents, sie war darüber hinaus getragen von einem wirklichen Glauben an die Vorführung, die den Kampf der beiden Nationen, Italiens und Deutschlands, segnen wird. Es war wie ein Gebet von 115 Millionen Menschen, als unter den Klängen des Liedes „Ich bete an die Macht der Liebe“ die Helme abgenommen, die Gewehre präsentiert wurden und aus den Scheintürmen in erhabener Größe ein Lichtom emporwuchs. Die Nationen, die ihre Herzen in einem so starken Gebet vereinigen können, haben einen Glauben. Sie sind nicht besessen von der gottlästerlichen Idee, die ein Versäurer Kirchenfürst während des Krieges in die Worte klebte: „Dieu avait besoin de la France“ (Durch Frankreich wird Gott gerettet). Vielleicht dadurch, daß man sich mit dem gottlosen Bolschewismus verbindet? Oder dadurch, daß man das rein destruktive Element des Militarismus gegen die

## Kleinlichkeit und Mißgunst in Frankreich

Unfreundliche Haltung der Pariser Presse zum Besuch des Duce in Berlin

Paris, 29. Sept. (SB-Funk.)

Die Presse Frankreichs steht dem nun abgeschlossenen Besuch des Duce in Deutschland zum großen Teil kritisch und unfreundlich gegenüber. Man zeigt kein Verständnis für das von Völkerverständnis und Vortriedsdiplomatie weit entfernte Lebensziel des neuen Italien und des neuen Deutschlands.

So mäkelte man denn in den Pariser Redaktionen an den jüngsten Berliner Ereignissen mit Bemerkungen herum, die jede wirklich positive Haltung gegenüber Europa und den von der Achse Berlin-Rom ehrlich und einträchtig vertretenen Friedensstandpunkt vermissen lassen. Der „Intransigeant“ schreibt unverfroren: „Wenn ein Paar wirklich eins ist, dann empfindet es nicht das Bedürfnis, das alle fünf Minuten hinauszuposaunen“. Der nach Berlin entsandte Sonderberichterstatter Sauerwein des „Paris Soir“ schreibt, um ein anderes Beispiel zu geben, u. a.: „Leider habe Mussolini die von Hitler umrissene Politik bis in die letzten Folgen auf die Spitze getrieben. Der „Temps“ empfindet es als sehr schwer, einen genauen Eindruck von den Berliner Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce zu gewinnen, „da keinerlei amtliche Verlautbarung und auch keine gemeinsame Erklärung ausgegeben worden sei.“ Man dürfe gewiß nicht die Bedeutung der Achse Berlin-Rom, mit deren Befehlen in ihrer augenblicklichen Form man sich abfinden

werde, innerhalb der gesamteuropäischen Politik verkennen, fährt das Blatt dann fort, doch gebe es nach wie vor kein „Bündnis“ zwischen den beiden autoritären Staaten. Nur im Lichte der Ereignisse werde man sich über die wahre Tragweite der Berliner Besprechungen ein Bild machen können.

Sogar Bismarck wird hereingezogen

Das „Journal de Debats“ ergeht sich in rätselhaften Meditationen, wie: Es sei ein Glück für Rom und Berlin, daß sie beide den Gedanken einer Vereinbarung der Abweisung gegenüber dem Bolschewismus verträten. Die moskowitzische Vernichtungspolitik gebe den Ländern, die sich ihr offensichtlich widersetzen, die Möglichkeit, den Eindruck einer großen Mission zu erwecken. Bismarck hätte die Idee einer deutsch-italienischen Verständigung schon zu einem Zeitpunkt gehabt, als Hitler und Mussolini noch nicht einmal geboren waren. Im übrigen glaubt das Blatt, daß auch andere Länder — genannt werden u. a. England, Frankreich und die Tschechoslowakei — „gewillt“ seien, dem Bolschewismus entgegenzutreten.

Das ist Frankreichs Gesicht

So bliden denn Reiz und Mißgunst aus den Spalten dieser Pariser Blätter, denen die Ideale des Völkerverständnis nur zum phrasenhaften Herabklettern, nicht aber zu wahrhaft herzlicher, menschlicher Empfindung dienen. Wie erschreckend händlerisch und materiell diese

## London zeigt mehr Einsicht

„Times“ spricht von der Berliner Friedensbürgschaft

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 29. Sept.

Die große Parade der Wehrmacht vor dem Duce und dem Führer und die überwältigenden Sympathieumgebungen der Berliner Bevölkerung vor der Abfahrt Mussolinis, haben die Sonderberichterstatter der großen Londoner Blätter wieder sehr tief beeindruckt.

So wird in „Evening News“ festgestellt, daß die Straßen, obwohl diesmal kein geschäftsfreier Tag war, von Tausenden und aber Tausenden von Menschen, die dem Führer und dem Duce zuschauten, umringt waren. Der Vertreter des „Star“ kennzeichnet es als aufsehendes Merkmal dieses Tages, daß die Abwehrmannschaften der H alle Mühe gehabt haben, die Hunderttausende von Zuschauern

immer vom starken Glauben an ein höheres Wesen getragene europäische Kultur anerkennen lassen möchte? Die Antwort erübrigt sich.

Es war schon immer auf der Welt so, daß das Gute allen Anfeindungen zum Trotz sich auf die Dauer durchgesetzt hat. Es hat in den vierzehnjährigen Jahren seit 1933 ein schönes Bild der Menschheit wieder für sich erobert, und die Rundgebung auf dem Markfeld war ein

zurückzuhalten, die in ihrer Begeisterung immer wieder die Absperrungen durchbrechen wollten. Die Einzelheiten der Militärparade haben begreiflicherweise besondere Aufmerksamkeit in der englischen Presse gefunden, was sich auch dadurch bemerkbar macht, daß die einzelnen Truppengattungen auf das genaueste beschrieben werden.

Neben diesen Reportagen sind aber nun auch wieder die politischen Zeitartikel in den Vordergrund gerückt, die bemerkenswerterweise eine wachsende Einsicht erkennen lassen. Das offene und überzeugende Bekenntnis zur Achse Berlin-Rom und zum Frieden hat seine Wirkung, was London wenigstens angeht, nicht verfehlt. „Die Friedensbürgschaft von Berlin“ lautet die Überschrift der „Times“.

leuchtender Meilenstein auf dem Weg zum neuen Glück, das endlich über die Völker der Welt kommen muß. In jenen Stunden, in der auch äußerlich zwei Nationen vereint waren, erlebte die Welt wahrhaftig mehr als ein interessantes Schauspiel einer Völkerrundgebung, es war eine Befreiungsgabe zum Marsch in die neue und wahre Freiheit.

Dr. W. Kicherer.

## Recht traurig für Paris

Rom zu den französischen Mäkelern

Rom, 29. September. (SB-Funk.)

Das internationale Echo, das die Deutschland-Reise und insbesondere das Völkertreffen auf dem Markfeld und die Reden der beiden Führer haben, bedauert die italienische Presse eingehend. „Giornale d'Italia“ stellt fest, daß man in der französischen Hauptstadt offenbar den tiefsten Sinn des Völkertreffens auf dem Berliner Markfeld überhaupt nicht erfaßt hat. Auch der Pariser Vertreter der „Tribuna“ wendet sich gegen „die unglaubliche Verdrängung der französischen Presse“. Während der erste durch den Rundfunk vermittelte Eindruck der Reden Mussolinis und Hitlers sehr stark gewesen sei und bei nicht wenigen Zustimmung gefunden habe, lasse bereits die Mittwochsmorgen-Presse deutlich die von oben erhaltene Weisung erkennen, alles auf einen französischen Plan zu stellen und unter allen Umständen an ihrer verhauchten Ideologie und einem ungerechtfertigten Stolz und überhöhten Siegesgedanken festzuhalten. Der Korrespondent wendet sich insbesondere sehr entschieden gegen das „Figaro“, der Italien auch noch gute Ratschläge erteilen möchte. Der Korrespondent betont schließlich, daß trotz des traurigen Scheiterns, das die französische Presse bei dieser Gelegenheit geboten habe, die Öffentlichkeit in Frankreich ganz anderer Meinung sei. Die tatsächlichen Ideen der Ordnung und der Gerechtigkeit zwischen den Völkern gewinnen immer mehr an Boden und können durch nichts aufgehalten werden.

## Genf ist erschlagen

Die Berliner Reden haben gewirkt

(Von unserem Vertreter)

Genf, 29. Sept.

Es war gestern fast erheitend, durch die Botschläge des Völkertreffens aufgehen, in denen eifrige Diskussionen über die Reden der Führer und des Duce im Gange waren, wobei man bei Freunden des Rechts begreiflicherweise mißmutige Gesichtszüge sehen konnte. Fast die sämtlichen Delegationen hatten sich sofort die Übersetzungen der beiden Reden verschafft. Auch der französische Außenminister und Léon Blum, der zur Zeit in Genf eine besonders eifrige Tätigkeit entfaltet, hatten die Reden mitnahmestrasse lassen. In der Schweizer Presse wird allgemein hervorgehoben, daß man sich auf Seiten der Weltmächte nach den eindeutigen Erklärungen des italienischen Regierungschefs keine Illusionen mehr hingeben könne. Italien ist Ablehnungsverhandlungen zu ziehen.

„Journal de Geneve“ schreibt in einem grundsätzlichen Zeitartikel: „Wir sind überzeugt, daß die Friedensklärungen der beiden großen Völkerrührer ehrlich gemeint sind.“

## Gerhart Hauptmanns 75. Geburtstag

Die Werke Gerhart Hauptmanns auf den deutschen Bühnen

Am 16. November kann Gerhart Hauptmann sein 75. Lebensjahr vollenden. Aus diesem Anlaß bringen nahezu sämtliche Schauspielbühnen des Reiches Werke des Dichters zur Aufführung. Eine größere Anzahl von Theatern veranstaltet auch besondere Morgenfeiern zu Ehren des Dichters, auf denen in festlichem Rahmen ein Ueberblick über das Leben und Schaffen Gerhart Hauptmanns gegeben wird. Die Bühnen der Reichshauptstadt bringen fast sämtliche dramatische Werke Hauptmanns in neuen Inszenierungen heraus, und zwar: das Staatliche Schauspielhaus: „Und Hippa tanzt“, „Glorian Geher“ und „Michael Kramer“; das Deutsche Theater: „Der Bogen des Odysseus“, „Der arme Heinrich“, „Rosa Bernd“ und „Hamlet in Wittenberg“; die Volksbühne: „Rosa Bernd“; das Hoftheater: „Der Sonnenaufgang“, „Der Sonnenuntergang“ und „Der Wiberpel“. Als weitere Hauptmann-Aufführungen sind zu nennen: „College Crampton“ im Stadttheater Wiesbaden; „Michael Kramer“ im Schauspielhaus Bonn; „Rosa Bernd“ im Landestheater Coburg; „Der Wiberpel“ im Danziger Staatstheater, das außerdem am 14. November eine Hauptmann-Morgenfeier veranstaltet, auf der nach einem Vortrag des Generalintendanten Hermann Mey der erste Akt der „Verjüngten Glocke“ im Szene geht; „Die Matten“ im Stadttheater Frankfurt (Oder); „Ulla“ im Thalia-Theater Hamburg; „Die Jungfer von Wilschberg“ im Schauspielhaus Hannover; „Ganneles Himmelfahrt“ im Schauspielhaus Leipzig; „Die Matten“ im Stadttheater Bremerhaven; „Schuld und Barm“ im Schauspielhaus Essen; „Ulla“ oder „Der Wiberpel“ im Stadttheater Trier; „College Crampton“ im Wiener Burgtheater. Bei einer Reihe weiterer Bühnen, u. a. Stadttheater Königsberg und Städtische Bühnen Kiel, steht das zur Aufführung kom-

menbe Werk noch nicht fest. Auch Mannheim wird ein Werk Hauptmanns aufführen, und zwar die „Winterballade“.

Berliner Ausstellung

„Junge Bildhauerkunst“

In Berlin zeigt seit einigen Tagen die Galerie Karl Buchholz „Junge Bildhauerkunst“, Plastik und Zeichnungen. Die Ausstellung läuft bis zum 9. Oktober und gibt dem, der an der Entwicklung der Plastik, namentlich der jungen Bildhauerkunst, Anteil nimmt, interessante Einblicke. Wer frühe Vollendung sucht, wird enttäuscht sein, denn es ist eine sorgfältige Begabung, die sich bei diesen jungen Bildhauern ankündigt, und die uns durchschnittlich wieder beschäftigen, daß die Bildhauerkunst in ihrer Gesamtentwicklung gut fortgeschritten ist. Wer sich in der deutschen Plastik der Gegenwart auskennt, wird die Vorbilder dieser Jungen finden. Kolbe, Scheide und Klimsch weisen den Schülern die Richtung, aber es ist doch so, daß nun diese jungen Künstler versuchen, ihrem Schaffen eine eigene Note zu geben. Das ist bemerkenswert und erfreulich.

Hier erscheint der 1904 geborene Schiefer Berner Primar besonders fortgeschritten. Man sieht von ihm zwei Frauenköpfe in Zement, die klar und eigenwillig durchgeformt und aufgesetzt sind. Die eigene Linie ist über den Ansatz hinaus sichtbar. Auch die Arbeiten von dem jüngsten Künstler dieser Schau (1912 geb.) Rudolf A. Agricola lassen aufmerken. Es sind je eine stehende und liegende weibliche Figur in Bronze, die sehr fest, massig und erdgebunden aufgesetzt wurden. Dazu eine „Stehende Frauenfigur“, die ein wenig überlebensgroß ist — im ganzen wirkt der junge Bild-

bauer als eine Begabung, die bei sorgfältiger Arbeit und Konsequenz ins Ende sein müßte, sich durchsetzen. Die Arbeiten des 1911 geborenen Wilhelm Rietchel zeigen Ähnlichkeit an Klimsch. Rietchel ist ein Schüler gewesen und schafft jetzt als Meister-Schüler bei Prof. Scheide. Seine „Kleine Stende“ und sein „Herd“ (beide in Gips) zeugen von einem leidenschaftlichen Willen zur Form. Beachtlich auch sein klar aufgebauter „Jungentopf“ in Bronze. Eine Begabung ist auch Paul Egon Schiffer (Jahrgang 1903), der einen eigenwilligen „Stehenden Jungling“ aufgebaut hat, der die Hände um die Hüfte legt und in Rauerstellung steht. Ein Frauenbildnis in Gips von Kurt Behmann (1906) bleibt in seiner klaren Gestaltung hinten, ebenso eine große stehende weibliche Figur von Alfred Abel (Gips).

Der 1905 geborene Fritz Gremer zeigt in einer Frauenfigur „Stehende Frau“ von echter Leidenschaft getragene Züge zu einem tiefen Menschentum. Ein Vergleich zu Arbeiten der Adèle Koffow liegt nahe, der aber verslegt, wenn man zwei Bronzen „Stehende“ und „Kleine Stende“ betrachtet, die klar und einheitlich aufgesetzt sind.

Ein überlebensgroßes Porträt der Gräfin Dagmar zu Dohna (1906), gut erbaut, fällt auf. Weiter steht man Arbeiten von Judo Beuder mit Holdeanklungen, Hermann Geibel, Heinrich Dörsch, eine „Stehende“ nach klassischem Vorbild gearbeitet, streng in der formalen Auffassung von Ludwig Kasper (1903), ein „Jebu“ in welchem Terracotta von Arno Ledmann, zwei Plastiken von Hans Mettel, eine „Stehende“ (nicht unbegabt) und eine „Stehende“ von Alfred Sachs (1907), dann Werke von Walter Schelenz, Gustav Seitz (die „Kleine Stende“ eigenwillig), Christian Dreunert. Von vielen Bildhauern sieht man dazu Zeichnungen. Hier scheint am ehesten zu eigenen Formen und Inhalten der mit feiner Plastik verteilte Kurt Zimmermann (1910) herauszutreten.

So bietet die kleine Ausstellung von insgesamt 70 Werken eine aufschlußreiche Einsicht

in die Wegsiche junger Bildhauer unserer Zeit und zeigt an, daß hier im Durchschnitt Kräfte bei der Arbeit sind, deren Entwicklung nicht mit Zagen und Bangen nachgeschaut werden muß. Sie streben alle nach klaren und schönen Formen und werden sich hier zu bewähren haben. Diese Erkenntnis bestätigt einmal mehr die allgemeine Einstellung zur Plastik der Gegenwart. Solchermaßen ist die Ausstellung ein freundlicher Dienst an der jungen Bildhauerkunst, auch wenn keine übertragenden Kräfte entdeckt wurden, sondern wenn ein — wie hier — begabter Durchschnitt gezeigt wird.

Heinz Grotha.

„Mit Federbusch und Harnisch“

„Mit Federbusch und Harnisch“ betitelt sich ein Kulturfilm, der unter der Regie von Richard Groshopp von den Turnierspielen im Dresdner Stalhof gedreht wurde.

Über 7000 Besucher aus dem In- und Auslande hatten in diesem Sommer Gelegenheit, die feilschen Vorführungen an der historischen Stätte der sächsischen Landeshauptstadt zu sehen, die auch im nächsten Jahre weitergeführt werden sollen. In liebevoller Berücksichtigung aller Einzelheiten hat der jetzt fertig gestellte Film die mannigfachen Vorführungen meisterhaft ins Bildliche überleitet. In wertvollen Großaufnahmen sind das Ringelstechen, das deutsche Stechen, bei dem die Lanzen am Harnisch des Gegners zerbrechen müssen, und schließlich das Scharfrennen, wobei ein Reiter aus dem Sattel gestochen werden muß, eingefangen worden. Die künstlerische Leitung der Aufnahmen lag in den Händen von Intendant Hans Strobbach, dem Prof. Dr. Erich Haendel als wissenschaftlicher Berater zur Seite stand.

Der Film, der von der Berliner Prämielle als „volksbildend“ anerkannt wurde und zu dem Fritz Benneis die Begleitmusik komponierte, bietet einen Einblick in den farbenprächtigen und lebensvollen Schauspiel auf Krieg und Frieden guter alter Zeiten.



reich

n

s der Sorgfalt  
en des italien-  
untereinander  
auszuspielen  
gegenüber stehen  
Kundgebungen

Paris

Mäfeleien

(GB-Funt.)

Die Deutsche-  
diktatoren auf  
beiden Führer  
die Presse ein-  
stelt, daß man  
offenbar den  
auf dem Ber-  
tracht hat. Auch  
"iduna" werden  
ständislosigkeit  
während der erste  
e Eindruck der  
sehr stark ge-  
en Zustimmung  
Wittwochmot-  
den erpal-  
alles auf einen  
nd unter allen  
Theologie und  
und überhoben  
a. Der Korte-  
re sehr entlich-  
r Italien aus-  
schle. Der Kor-  
troy des tra-  
anzösische Presse  
habe, die Def-  
iderer Meinung  
Ordnung und  
Böllern gewin-  
d können durch

gen

n gewirkt

ter)

ensf, 29. Sept.

durch die Wan-  
es zu geben, in  
die Reden des  
ge waren, wobei  
egreißlicherweise  
e. Traß die fäm-  
ort die Ueber-  
schaft. Auch der  
Leon Blum, der  
a eifrige Tätig-  
mitfienografie-  
resse wird all-  
sich auf seinen  
tügen Erklärung-  
gschöpf keinen  
ne, Italien in  
sichen.

schreibt in einem  
sind überzeugt,  
r beiden großen  
ab.

ter unserer Zeit  
Archschnitt Kräfte  
ntwicklung nicht  
schaut werden  
ren und schönen  
zu bewahren  
gt einmal mehr  
ur Plastik der  
die Ausstellung  
jungen Bild-  
ragenden Kräfte  
ein — wie hier  
wird.

einz Grothe.

Harnisch"

sch" betitelt sich  
Regie von Ri-  
nterspielen im  
be.

dem In- und  
immer Gelegen-  
en an der Bild-  
andeshauptstadt  
Jahre weiter-  
bevölker Ver-  
der sehr fertig-  
Vorführungen  
seht. In wirt-  
s Ringelreihen,  
die Längen am  
gen müssen, und  
wobei ein Ritter  
eden muß, ein-  
sche Zeltung der  
von Intendant  
r. Erich Haemel  
ur Seite stand.  
siner Prüffelle  
wurde und zu  
eitmusik kompon-  
on dem farben-  
Schauspiel auf  
Zeiten.

# 115 Millionen sind einig



## Die Bekenntnisfeier auf dem Maifeld

Die Fotomontage dieser Seite zeigt uns oben den Führer und den Duce bei ihren großen Friedensreden am 29. September; ferner die Millionenmasse der Zuhörer rund um das Berliner Olympia-Stadion. Links in der Mitte sieht man BDM-Mädels, die den Duce mit Blumen willkommen heißen, rechts in der Mitte einen Soldaten bei der Wache an einer der riesigen Feuerschalen des Reichssportfeldes. Das Bild darunter beweist die schnell hergestellte Verbundenheit zwischen jungen Italienerinnen und H-Männern. Unten dann eine schöne Aufnahme vom imposanten Militärkonzert nach der Völkerkundgebung, ferner den Duce bei der Begrüßung deutscher Kriegsbeschädigter und das gemeinsame Symbol der Tage des Mussolini-Besuchs: Lichterbandel und deutscher Adler. Aufn.: Pressebildzentrale (1), Pressefoto (3), Weltbild (2)





## Goebbels dankt den Berlinern

Berlin, 29. Sept. (H-B.-Bunt.)

Der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, erklärt an die Berliner Bevölkerung eine Erklärung folgenden Inhalts: „Die Berliner Bevölkerung hat bei dem Staatsbesuch des Duce des faschistischen Italiens, vor allem gelegentlich des Millionenaufmarsches auf dem Markfeld, eine Disziplin und Massenhaltung bewiesen, die der höchsten Bewunderung wert ist, besonders auch deshalb, weil diese Demonstrationen Ausmaße annehmen, die bisher auch in Berlin unbekannt waren und infolgedessen außerordentlich erhöhte Anforderungen an den Gemeinschafts- und Einordnungswillen jedes einzelnen stellten.“

Ich spreche dafür die Bevölkerung von Berlin Dank und Anerkennung aus.“

## Noch einmal das Großkonzert

Berlin, 29. Sept. (H-B.-Bunt.)

Zu einem gewaltigen Erlebnis gestaltete sich ein Großkonzert der Wehrmacht, das am Mittwochabend vom Generalkommando des III. Armeekorps in Berlin im Olympiastadion veranstaltet wurde und an dem 46 Musik- und Trompeterkorps sowie 26 Spielmannszüge, insgesamt 4000 Angehörige des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe aus dem ganzen Reich, mitwirkten. Der Einmarsch der 4000 Musiker und Spielleute, das tausendfältige Klagen der Instrumente im Scheinwerferlicht und schließlich — im zweiten Teil des Abends — der Einmarsch von 1200 Fackelträgern und Begleitmannschaften zum abschließenden Großen Zapfenstreich waren Eindrücke von unerhörter Pracht, die jubelnden Beifall hervorriefen. Auch die musikalischen Darbietungen mit ihrer Kraft und Disziplin riefen immer wieder zur Begeisterung der Besuchermassen auf.

## „Lieber Duce, laß' Dich 'ehen“

DNB Berlin, 29. Sept.

Während des letzten Besuches des Duce beim Führer in der Reichskanzlei in den Stunden nach der Parade bis zur Abfahrt Mussolinis kam es aus dem Wilhelmplatz von neuem zu hitzigen Ergebnissitzungen und lebhaften Verbrüderungsbegegnungen für die beiden Staatsmänner. Die Zehntausende riefen immer wieder im Sprechchor lautmächtig zum Balkon der Reichskanzlei hinauf: „Führer, Duce! Führer, Duce!“ Die festlich-fröhliche Stimmung fand auch in erfindenen Reimen ihren Niederschlag wie:

„Lieber Führer, komm' doch jetzt, du hast uns ja noch nie verfehlt!“

Oder:

„Nicht, neun, zehn, wir wollen unsern Führer sehen! Fünf, sechs, sieben, weil wir unsern Führer lieben!“

An die Adresse des Duce appellierte die Kopf an Kopf stehende Menge mit folgendem Spruch:

„Lieber Duce, laß' dich sehen, und sage uns auf Wiedersehen!“

## Lord Peel gestorben

Der Urheber der Palästina-Teilung

London, 29. Sept. (H-B.-Bunt.)

Der Urheber des viel erörterten Teilungsplans für Palästina, Lord Peel, ein früherer Indien-Minister, ist am Mittwoch im Alter von 70 Jahren in Petersfield gestorben.

## Neuer Film in Mannheim

UNIVERSUM:

„Unternehmen Michael“

Westfront im Frühjahr 1918. Der deutsche Generalkommando schließt sich, vor dem noch einmal alle Kräfte zusammenzufassen, um den jermischen Stellungskrieg endlich in den erfolgreichen Bewegungskrieg umzuwandeln. Tag und Nacht arbeiten die Stabsoffiziere an der Gestaltung dieses gewaltigen Planes. Das Resultat aller Arbeit ist das „Unternehmen Michael“, das den Sieg, aber auch das Ende bedeuten kann.

Hier steht der Film ein. Er spielt in einer der Gehirnzellen der deutschen Heeresleitung, im Generalkommando 89, dem die schwere Arbeit zufällt, das Hauptbündnis des Vortobes, das von den Engländern gut ausgearbeitet, „Labyrinth“ ohne schwere Artilleriebeschädigung nehmen zu müssen. Schon scheint das Unternehmen an diesem Demoskris scheitern zu wollen, da rettet der persönliche Einsatz eines Generals, der das Kommando eines Sturmabteiles übernimmt, den Vorstoß. Major zur Linden, der „Ja“ des Generalsstabs, setzte für seinen Plan das Leben ein und verlor es.

Zweites? — Das „Unternehmen Michael“ ist ja schließlich doch gescheitert! — Nein, sein Tod war nicht zwecklos. Hier stehen wir auf die tragende Idee dieses neuen Michael: Nicht der Sieg ist das Entscheidende, das Opfer ist das Höchste, das seinen Lohn in sich selbst trägt! Und so wenig der Major zur Linden sinnlos sein Leben verlor, so wenig gab es die Millionen gefallenen Deutschen ohne Sinn hin, da Deutschland ja der Endsieg versagt blieb. Unter dieser Idee wächst der Film weit hinaus über die Vielzahl von Kriegsfilm, der gewaltige Rahmen, in den die Handlung gestellt wird, verliert an Bedeutung gegenüber dem ewigen Befehl, der in der Brust eines jeden Deutschen lebendig war, ist und bleibt: Tu deine Pflicht, auch unter Ein-

# Triumphbogen erwarten den Duce

Rom in froher Erwartung / Vor einer Massenhuldigung

DNB Rom, 29. Sept.

Ganz Italien, das während der Festtage Mussolinis in Deutschland immer wieder in den Jubel des deutschen Volkes um den Duce und den Führer einstimmte, lebt bereits in einer noch nie gekannten Vorfreude auf die Rückkehr Mussolinis, dem das italienische Volk auf der Rückfahrt durch Italien feierlich und herzlich seine begeisterte Huldigung darbringen will.

In der Hauptstadt des Faschismus erwarten den Duce triumphale Ehren. Das Parteihaus wurde bereits auf Anordnung des Parteisekretärs im Augenblick der Abreise des italienischen Regierungschefs aus der Reichshauptstadt festlich dekoriert. Alle Sektionen der Partei und ihrer Organisationen erhalten am Tage der Rückkehr Mussolinis reichen Flaggen- und Schmuck und werden nach Sonnenuntergang festlich beleuchtet.

Vom Hauptbahnhof in Rom bis zum Palazzo Venezia wurden bereits Triumphbögen

geplant. Am Eingang der Via Nazionale wird den Duce ein 20 Meter großes „M“ aus Lorbeer grünen, das die große vorgelagerte Piazza Esedra beherrscht.

Besonders prunkvoll wird die Hauptfassade der Augustus-Ausstellung beleuchtet. Blumenstränge und Girlanden sollen zusammen mit leuchtenden Farben unzähliger Fensterpapiere dem Duce des Faschismus und Begründer des Imperiums die ganze Festfreude vermitteln, die Rom und Italien nach seiner geschichtlichen Begegnung mit dem Führer und nach seiner triumphalen Aufnahme in Deutschland erfüllt. Die Arbeit in den Fabriken und der Geschäftverkehr werden am Donnerstagmittag ruhen.

Schließlich wird ganz Rom dem Duce des Faschismus auf der monumentalen Piazza Venezia eine feierliche Massenhuldigung darbringen. Mit denen das faschistische Italien große geschichtliche Ereignisse machtvoll zu unterstreichen pflegt.

# Nyon erfährt eine Berichtigung

Vor der Einigung der Pariser Flottensachverständigen

EP Paris, 29. Sept.

Auf der Konferenz der Flottensachverständigen ist eine Einigung zustande gekommen. Wie das französische Marineministerium mitteilt, haben die Flottensachverständigen Italiens, Englands und Frankreichs in der am Mittwochvormittag abgehaltenen Sitzung in gegenseitiger Uebereinstimmung ein Arrangement vorbereitet, um damit im Mittelmeer den Schutz der Handelsfahrts gegen die ungeschlichen Angriffe entsprechend dem Abkommen von Nyon durchzuführen. Dieses Arrangement wird den Regierungen der Sachverständigen unterbreitet werden.

In einer Verlautbarung des französischen Marineministeriums heißt es allerdings: Die englischen, französischen und italienischen Abordnungen auf der Marinekonferenz in Paris konnten ihre Reaktionsarbeiten am Mittwochabend noch nicht zum Abschluß bringen. Eine neue Sitzung findet am Donnerstagvormittag um 11 Uhr statt.

## Ist das ein Mißerfolg?

In gut unterrichteten Kreisen bezeichnet man das bisherige Nichtzustandekommen in gewisser Hinsicht als einen Mißerfolg, da ein endgültiger Abschluß dieser Konferenz für Mittwochabend angekündigt worden war.

Nach einer anderen Darstellung sollen die englischen, französischen und italienischen Delegierten bei der Marinekonferenz um 18 Uhr von neuem zusammengetreten sein, um die Unterzeichnung eines Abkommens vorzunehmen, das die technischen Bedingungen der italienischen Beteiligung an dem Abkommen von Nyon festlegt.

Ueber den Inhalt dieses Abkommens erfährt Europapress, daß Italien eine wesent-

lich größere Zone im Mittelmeer zugestanden wurde, als sie ursprünglich im Abkommen von Nyon vorgesehen war. In diesem Abkommen war für Italien das Tyrrhenische und das Adriatische Meer reserviert. Diese Zonen seien, wie es heißt, in Breite und Länge ausgedehnt worden, allerdings nicht in Richtung auf Afrika. Im Süden von Sardinien würde die Italien vorbehaltene Ueberwachungszone etwa 100 Kilometer nicht überschreiten. Auf diese Weise würden die Verkehrsverbindungen Englands und Frankreichs im Mittelmeer zwischen Sizilien und Afrika, wie man hier hervorhebt, der gemeinsamen Ueberwachung vorbehalten bleiben. Außerdem werden die italienischen Flotteneinheiten gemeinsam mit den englischen und französischen Flottenverbänden an der Ueberwachung der Schiffsfahrts außerhalb der ihnen vorbehaltenen Zonen teilnehmen, so daß die Einigung als ein Mittelweg zwischen den ursprünglich vorhandenen beiden Lösungen zu betrachten ist.

## 10000 Pfund Belohnung

für Aufklärung der Mordtat in Nazareth

DNB Jerusalem, 29. Sept.

Die Zahl der Araber, die im Zusammenhang mit der Mordtat in Nazareth, wo Sonntagabend der britische Distriktskommissar des Galiläa-Bezirks erschossen wurde, in Nordpalästina verhaftet worden sind, steigt weiter an. Die Mandatsregierung hat eine Summe von 10000 Pfund zur Ermittlung der Mörder des Distriktskommissars Andrews ausgesetzt.

Die Araber-Zeitungen Palästinas protestieren gegen diese Verhaftungsweise und warnen die Regierung, in dieser Art und Weise fortzufahren. Das arabische Hochkomitee beschloß, einen Protestschritt bei der Mandatsregierung zu unternehmen. Die Verhafteten wurden in das Konzentrationslager bei Akko gebracht.

Man hat auch die richtigen Männer mit diesen anspendenden Rollen betraut. Wir sehen das Gesicht des deutschen Offiziers, Hart und pflichtbewußt, starr in der inneren wie in der äußeren Haltung, so treten die Männer vor uns hin. Wirklich, jeder Schauspieler gibt sein Bestes. Besonders zu erwähnen wären Heinrich George und Mathias Wiemann. Ersterer als die ältere Erzählung, der die Durchführung des Unternehmens gegen das „Labyrinth“ anvertraut ist, als der Mann, an dessen Nerven die Schwere der Entscheidung zerrt, und letzterer als der Offizier „Ja“, der seinen Plan durchführt, in entscheidender Minute die Feldmäße mit dem Stahlhelm vertauscht, weil er in sich den Befehl hört, durch seinen persönlichen Einsatz, durch die Tat, seinem Volken zum Sieg zu verhelfen. Erwähnt sei auch noch Wilhelm Birgel, der dieses Mal nur in einer kleinen Rolle auftritt, umso dankenswerter, daß er sie dennoch durchführt. Gerade die Reife seines Spiels läßt deutlich die Unerbittlichkeit des Befehls ahnen, den er vom Oberkommando an das Generalkommando bringt.

Der deutsche Film hat mit dem „Unternehmen Michael“ Neuland betreten, er ist nicht ins Reine gestiegen, sondern durfte einen Erfolg ernten, der ihm Ansporn bei neuem Suchen sein soll.

Das Belprogramm zeigt sich des Hauptfilms würdig. Es läuft der in Venedig preisgekrönte Kulturfilm „Königensgraben“, der in verblüffender Technik Knochenbau und Organe des Menschen während seiner Bewegungen entziffert. Und die Wochenschau bringt bereits die ersten Bilder vom Besuch des Duce in Deutschland.

Dr. Wilhelm Kiecherer.

Wieder Fachwerkbauten in Franken. In Franken verwendet man neuerdings zu Neubauten, vor allen Dingen in den Gebäuden, wieder Fachwerk. Die neue Sparlasse in

## In Kürze

Gestern jährt sich der Tag zum erstenmal, an dem durch einen einstündigen Besuch des damaligen nationalspanischen Verteidigungsausschusses ein von seinem Präsidenten, General Cabanellas, unterzeichnetes Dekret erlassen wurde, durch das der Divisionsgeneral Francisco Franco zum Chef des spanischen Staates und zum Generalkommando des Heeres, der Marine und der Luftstreitkräfte ernannt wurde. Die spanische Falanga regie lebt an, den 1. Oktober als den Tag der Wiedervernahme zum Staatsfeiertag zu erklären.

Vastor Curran, der Präsident des amerikanischen Verbandes gegen den Kommunismus, stellt fest, daß zur Zeit 3000 mit Moskauer Geld bezahlte Agenten in den Vereinigten Staaten die bolschewistische Artillerie predigen. (1)

Der Völkerrundrat hat in seiner neuen Zusammenkunft am Mittwoch seine 99. Tagung begonnen. Da Sowjetspanien ausgeschlossen ist, führt den Vorsitz gemäß der alphabetischen Reihenfolge Frankreich.

In der Nähe des japanischen Flaggschiffes „Idzumo“ ereignete sich der Morgenraun eine gewaltige Explosion. Das Flaggschiff wurde durch die Explosion, von der japanische Marinekreise vermuten, daß sie durch eine Treibmine verursacht wurde, nicht beschädigt.

Der französische General Gamelin, der den jugoslawischen Mandern beistand, erklärt in der Mittwoch-Ausgabe der „Presse“, die Ereignisse in Spanien hätten bewiesen, daß die Flugwaffe für den Gewinn eines Krieges nicht entscheidend sei.

In einer Pariser Kabel- und Drahtfabrik brach am Dienstagabend Feuer aus, das großen Umfang annahm. Der Schaden ist sehr bedeutend. 70 Arbeiter haben ihren Arbeitsplatz verloren.

Der britische Außenminister Eden hat gestern eine weitere Aussprache mit Ministerpräsident Chamberlain. Man nimmt an, daß in der Unterredung die in Vorbereitung befindliche französisch-englische Note an Italien über Spanien erneut erörtert wurde.

Im Aufständigengebiet an der indischen Nordwestgrenze ist es zu neuen blutigen Kämpfen zwischen britisch-indischen Truppen und den Anhängern des Hoxis von Nag gekommen. Auf Seiten der indischen Truppen fielen zwei Offiziere, 20 Soldaten wurden verletzt.

Ein großer Kommunistenprozeß vor dem Rigaer Bezirksgericht hat enge Beziehungen der lettischen Umsturzbewegung mit der Moskauer Zentrale aufgedeckt. Moskau möchte gern ein Sowjetletland schaffen...

In dem nordchinesischen Hafen Tatu ist die Cholera ausgebrochen. Bis jetzt wurden 20 Fälle amtlich zugegeben.

Die Verlobung des griechischen Kronprinzen Paul mit Prinzessin Friederike, Tochter des Herzogs Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg, Chef des Hauses Hannover, Prinz von Großbritannien und Irland und der Prinzessin Viktoria-Luise von Preußen, wird amtlich bekanntgegeben.

Neustadt a. d. Weich ist in diesem Stil gebaut und schnell allgemein bekannt geworden. Sie stellt ein Musterbeispiel dar für das allgemeine Bestreben, in Franken wieder fränkisch zu bauen und Holz und Stein frei und durch sich selber wirken zu lassen.

Vier Jahre Wandertheater im hannoverschen Land. Die Niedersächsische Landesbühne, das Wandertheater des Hauses Süd-Hannover-Braunschweig, besteht in diesen Tagen vier Jahre und hat bisher vor 400 000 Zuschauern gespielt. 115 Spielere wurden ernannt. Die Bühne ist acht Monate des Jahres für den Gau tätig und spielt im Sommer in den Kurorten.

Désiré Claes gestorben. In Brüssel starb im Alter von 61 Jahren der bekannte flämische Bühnenschriftsteller Désiré Claes. In seinen besten Werken gehörte „Stoops Recit“, das er gemeinsam mit seinem Schwager Hendrik Coopman vollendete.

Auszeichnung deutscher Gelehrter. Der ärztliche Direktor des Städtischen Krankenhauses Berlin-Westend, Professor Dr. Friedrich Ueber, wurde vom König von Italien und Kaiser von Äthiopien durch die Verleihung des Kommandeur-Kreuzes des Ordens der Krone Italiens ausgezeichnet. — Der Freiburger Musikforscher Prof. Dr. Wilhelm Gurlitt wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die altniederländische Musikgeschichte zum ordentlichen Mitglied der „Vereniging voor Nederlandsche Muziekgeschiedenis“ in Amsterdam ernannt.

Oratorium der Arbeit in Heidelberg. Der Baritonist beim „Oratorium der Arbeit“ auf der Feierabend, über das wir ausführlich berichteten, war nicht, wie auf dem Programm angekündigt, Arno Schellenberg, sondern der außerordentlich begabte Helmut Schönder aus Mannheim.

## Bohle

zum

Zum Erntedankfest am kommenden Sonntag geworden auch in diesem Auslandsorgan führende Männer im Ausland bürgerlich sprechenden Organisationen benutzen die Gelegenheit, um am Sonntag zu den London zu kommen.

Über 60 sind in anderen eingekerkert. Amtsführer des Leiter: V. d. M. Staat: bei Spaniol, d. Obergruppenführer: die SM-Gruppe: beim und Lub: Groß und: Si: Reichsmann: u: Brandenburg.

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:

Jetzt no: Wieder ein: Mit dem: tags „Ja 90“: wurde, wurde: Flugzeug: einen: genommen. Der: den international: Luftansa hat: neue Großflug: geschwindigkeit: Ansp: erdhöhe: Kilometer: ermi: nigen, beha: Maschinen: find: lagung des: Vo: führen, einem:



## Bohle spricht in London

zum Erntedankfest 1937

DNB Berlin, 29. Sept.

Zum Erntedankfest, den das deutsche Volk am kommenden Sonntag in nun schon Tradition gewordener Weise feilich begeht, werden auch in diesem Jahre auf Veranlassung der Auslandsorganisation der NSDAP zahlreiche führende Männer aus Partei und Staat zu den im Ausland lebenden deutschen Staatsbürgern sprechen. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, benutzte die Gelegenheit einer Einladung des Reichsausschusses v. Ribbentrop, um an diesem Tage zu der deutschen Kolonie in London zu sprechen.

Über 60 führende Männer der Bewegung sind in anderen europäischen Städten als Redner eingesetzt. So werden neben mehreren Amtsführern der NSDAP, die Gauleiter Bärbel, Hildebrandt und Meyer-Münster, Staatssekretär Dr. Freyler, Staatsrat Spaniol, der Chef des SS-Hauptamtes Obergruppenführer Heilmeyer, die SA-Obergruppenführer von Jagow, Schöne und Rasche, die SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm und Lubin, die Reichsdienstleiter Dr. Groß und Sandermann, Oberführerführer Retschmann und Oberarbeitsführer Müller-Brandenburg.

## Jetzt noch „F 200-Condor“

Wieder ein neues deutsches Großflugzeug

DNB Bremen, 29. Sept.

Mit dem Erscheinen des neuen Großflugzeuges „Ju 90“, über das kürzlich berichtet wurde, wurde auch bei dem Focke-Wulf Flugzeugbau in Bremen mit den Proben eines neuen Großverkehrsflugzeuges begonnen. Der ständig steigende Platzbedarf auf den internationalen Flugstrecken der Deutschen Luftfahrt hat es bekanntlich notwendig gemacht, neue Großflugzeuge zu schaffen, die den neuzeitlichen Anforderungen in Bezug auf Reisegeschwindigkeit, Sicherheit und Bequemlichkeit bei erhöhter Wirtschaftlichkeit genügen. So ist jetzt in Bremen das neue viermotorige Großflugzeug „F 200 — Condor“ entstanden, ein Ganzmetall-Tiefdecker, dessen ausgezeichnete aerodynamische Durchbildung eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 345 Stundenkilometern ermöglicht. In den beiden geräumigen, behaglich ausgestatteten Kabinen der Maschinen finden 26 Fluggäste Platz. Die Besatzung des Bootes besteht aus zwei Flugzeugführern, einem Funker und einem Steward.

## Sorgen gehen - Sorgen kommen

Das englische Kabinett befaßt sich mit der Weltlage

DNB London, 29. Sept.

Das englische Kabinett hielt am Mittwochmittag seine erste regelmäßige Sitzung nach den Sommerferien ab. Wie verlautet, befaßte sich der größte Teil der Besprechungen mit dem internationalen Lage und insbesondere mit dem Mittelmeerproblem und dem Konflikt im Fernen Osten.

Zunächst stimmte das Kabinett dem endgültigen Text der englisch-französischen Note an die italienische Regierung über Spanien zu, die voraussichtlich gegen Ende der Woche in Rom überreicht werden wird. Der diplomatische Reiter-Korrespondent schreibt dazu, daß hinsichtlich des Funktionierens des Arrangements von Rhon und der italienischen Beteiligung an der Mittelmeerpattrolle eine optimistische Stimmung unter den Ministern geherrscht habe. In diesem Zusammenhang habe man auch die Ansicht vertreten, daß die geplanten englisch-italienischen Besprechungen die

Frage der Zusammenarbeit für eine Lösung des spanischen Konfliktes umfassen sollen. Laut Press Association werde die Note auf die Notwendigkeit hinweisen, daß die Mächte, die das Nichtmischungsabkommen unterzeichnet haben, dieses Abkommen dem Buchstaben und dem Geiste nach genau befolgen müßten.

Das Kabinett beschäftigte sich dann eingehend mit der Lage im Fernen Osten, wobei insbesondere auch kürzlich eingetroffene Berichte über Bombenabwürfe auf Zivilbevölkerung besprochen wurden. Laut Reuter glaubt man nicht, daß der von General Krellen gemachte Vorschlag zu einem sofort japanischer Waren von der englischen Regierung gebilligt werde. Wie verlautet, werde die englische Regierung jedoch im Notfall bereit sein, als Vermittler zwischen den beiden Streitparteien im Fernen Osten aufzutreten. Möglicherweise sei auf der Sitzung auch die Frage erörtert worden, ob nicht eine „scharfere Aktion“ als die Entsendung von Protektoren an Tokio unternommen werden könne.

## „Japnazi-Kanonen“ - fürchterlich

Dumme Presselüge aus USA wird im Keime erstickt

DNB Berlin, 29. Sept.

In der amerikanischen Presse haben in letzter Zeit gewisse Kräfte auf ihre Art in die japanisch-chinesischen Auseinandersetzungen eingegriffen. Sie lassen in einer Reihe von Zeitungen eine großangelegte Greuelpropaganda los, wie wir sie hinreichend seit den Jahren des Weltkrieges in immer neuen Auflagen kennenlernen mußten. Was läge den politischen Brunnengiftern heute näher, als das gute deutsch-japanische Verhältnis zu benutzen, um Deutschland auch hier wieder in besonders niederträchtiger Weise als den Zünderfriede der Welt hinzustellen?

Diese Presse, die bisher gegen die Greuel der Bolschewisten in Spanien und Sowjetrußland keine Silbe der Entrüstung fand, entdeckt plötzlich mit Tischen japanische Grausamkeiten gegen die chinesische Zivilbevölkerung. Und da man einmal beim Spinnen von Greuelmärchen ist, würde man den Inhalt als höchst unvollkommen empfinden, wenn nicht auch Deutschland nicht hineingespinnnen wäre.

Waren es in Spanien deutsche Flieger, die man verantwortlich zu machen versuchte für bol-

schewistische Mordbrennereien, so sind es in China angeblich deutsche Kanonen, und zwar neue 35 Zentimeter-Krupp-Kanonen, die als „Japnazi-Geschütze“ chinesische Stellungen in Schanghai beschossen.

Unter Betonung der Erbhabenheit, mit der wir über diese von unterirdischen Kräften geschürte Hege an und für sich gelassen hinwegblicken können, erkliden die Berliner Blätter diesen wüsten Reim der systematischen Lügenpropaganda gegen Deutschland im Entstehen. U. a. ironisiert das „Berliner Tageblatt“ das neueste Lügenzeugnis mit den prägnanten Worten: „Wir waren selbst zu häufig Objekt einer solchen in Ländern mit zügelloser Presse besonders beliebten Hege, um nicht allen diesen Darstellungen mit äußerster Skepsis gegenüberzustehen. Vor allem in den Vereinigten Staaten hat man sich in dieser Beziehung schon allerhand geleistet, und bezeichneterweise in dieser hochgelobten Demokratie auch immer Dumme gefunden, welche die Greuel glaubten.“

Eine ähnliche sachlich überzeugende Zurückweisung klingt aus dem knappen Kommentar der „Deutschen Allgemeinen Zeit-

ung“ wieder: „Mussolini wies in seiner Rede bei der großen Kundgebung auf dem Mailfeld zum Schluß auf „geheime und dennoch wohlbekannte Kräfte“ hin, die am Werk sind, um einen Bürgerkrieg in einen Weltbrand zu verwandeln. Es liegt offenbar der Versuch vor, Deutschland anzuschwärzen und in Dinge hineinzuziehen, denen es erklärtermaßen vollkommen neutral gegenübersteht. Diese Angriffe aus dunklen Propagandaquellen des Auslandes prallen wirkungslos an Deutschland ab. Fest steht, daß die Firma Krupp niemals derartige Kanonen, wie von der amerikanischen Presse behauptet wird, an Japan geliefert hat.“

## Großangriff auf Schanghai

durch Trommelfeuer bereits eingeleitet

EP Schanghai, 29. Sept.

Das japanische Trommelfeuer auf die chinesischen Stellungen in unmittelbarer Nähe der Internationalen Niederlassung hatte am Mittwochmittag (Ortszeit) ungewöhnliche Ausmaße erreicht. Gleichzeitig wurden Tschapel und der Nordbahnhof systematisch von japanischen Fliegern bombardiert. Augenscheinlich ist die große japanische Offensive an der gesamten Schanghai-Front in vollem Gange und dürfte in Bälde einen Sturm auf den Nordbahnhof, die Schlüsselstellung der chinesischen Linien, bringen. Im Loien-Nachmitt sind bereits heftige Kämpfe im Gange, wobei die japanischen Truppen trotz zahlreicher chinesischer Landminen wichtiges Gelände erobert haben.

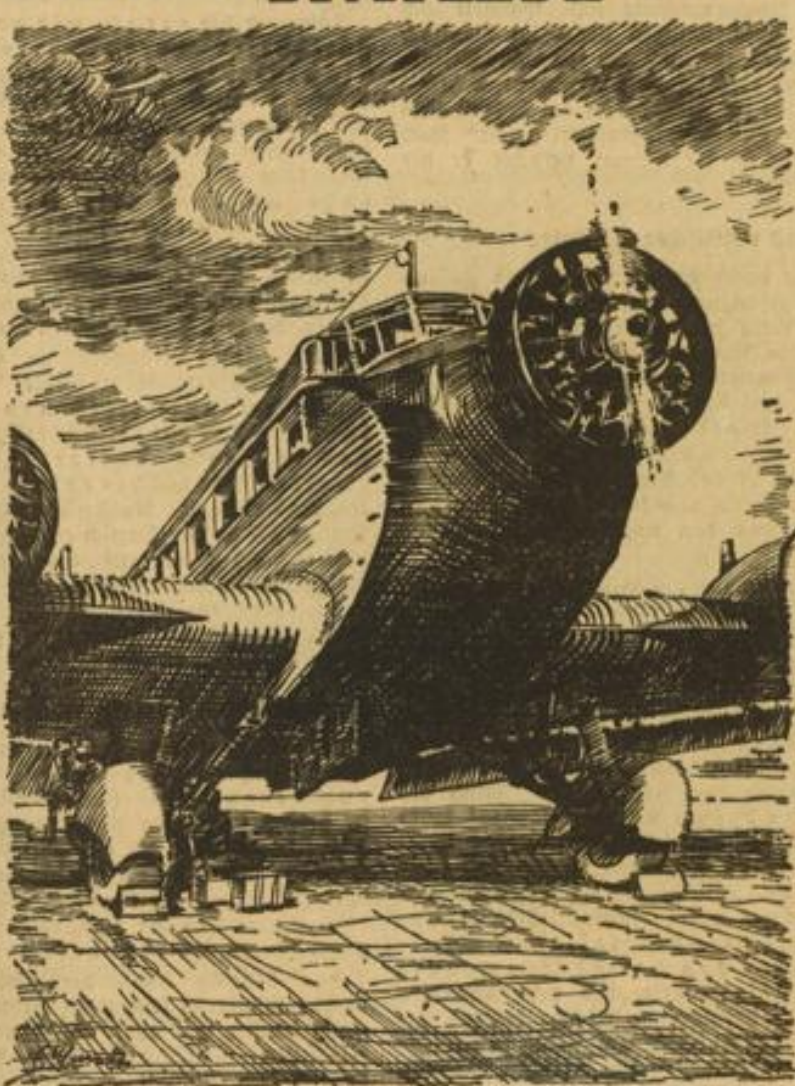
## Unter dem Haus barst die Erde...

Ein Grubenbruch verschlang Wintervorräte

Beuthen, 29. Sept. (Vlg. Dienst)

Eine ebenso außergewöhnliche wie schmerzliche Überraschung erlebten gestern die Bewohner eines dreistöckigen Hauses der Gemeinde Schomburg bei Beuthen. Sie waren nicht wenig erschauert, als sie beim Öffnen der Kellertür vor einem gähnenden „Krater“ standen. Infolge eines Grubenbruchs hatte sich der Boden unter dem Haus so stark gesenkt, daß die gesamten Wintervorräte an Kohlen, Holz, Kartoffeln und ein Faß mit eingelegtem Kraut in der Tiefe für immer verschwunden waren. Es mutet geradezu wie ein Wunder an, daß das Gebäude selbst durch den Erdriß nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Mehr als 30 Kubren Erde mußten in den Keller geschüttet werden, ehe das Loch wieder gefüllt war.

## 1. Orient- SPÄTLESE - Bericht unseres Sonderberichterstatters



## Ab nach Sofia!

Rr. rasselt gestern bei mir in aller Frühe das Telefon.

„Hier Werbeleitung der Ritter-Zigarettenfabrik Bremen—Berlin: Können Sie uns heute um 11 Uhr in der Kaiserallee 14 besuchen? Wir haben eine interessante Aufgabe für Sie.“

11 Uhr, eine kurze Unterhaltung. Es kommt darauf an, dem Raucher den neuen Mischungs-typ der „SPÄTLESE o/M“ zu erklären, zu schildern, was „SPÄTLESE o/M“ ist: die letzte Ernte der wertvollsten Tabakblätter.

„Machen Sie eine Entdeckungsfahrt in die Heimat der „SPÄTLESE o/M“, sagt man mir, „bringen Sie uns eine moderne Reportage aus dem Orient. Nicht sachlich, nicht sachlich-langweilig, sondern spannend und interessant.“

„Wann können Sie reisen?“

„Wenn es sein muß, morgen früh.“

„Gut. Sie fliegen zunächst nach Sofia. Dort erwartet Sie ein Dolmetscher. Dann geht es weiter nach Thrazien und Mazedonien. Flug-scheine und Visum wird besorgt. Start morgen früh 7 Uhr.“

Jetzt sitze ich im Flughafen-Restaurant bei einer Tasse Kaffee und einer „SPÄTLESE“. In ein paar Minuten liegt Berlin unter mir und schon nachmittags lande ich in Sofia. „Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen“, der Orient beginnt in Tempelhof.





# Unser Erntedank gilt allen Hilfskräften

Ohne den Reichsarbeitsdienst hätte die Ernte nicht voll geborgen werden können

In seiner Rede auf dem Parteikongress sagte Reichsarbeitsführer Hierl: „Es ist nicht abzusehen, wie ohne das Vorhandensein und den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes die diesjährige Ernte hätte voll geborgen werden können.“ Damit ist der Ernst der Lage, der sich aus dem Fehlen von etwa 130 000 ständigen Landarbeitern und 45 000 Zeitarbeitern ergibt, eindeutig gekennzeichnet.

## 200 000 Arbeitsmänner am Werk

Wenn auch die Wehrmacht weitgehende Beurlaubungen vornahm und manchmal sogar durch direkten Einsatz kleiner Erntetrupps helfend einsprang, so bestand doch die „Reservearmee“ hauptsächlich aus den 200 000 Arbeitsmännern. Auf sie konnte jederzeit und für jeden Ort dank der Abmachung zwischen Reichsarbeitsführer und Reichsbauernführer zurückgegriffen werden. Ihr Einsatz für die Hackfruchtenernte ist jetzt schon dadurch gesichert, daß die Dienstzeit für den Sommerhalbjahrgang 1937 bis zum 24. Oktober verlängert wurde. Auch die Neueinzugung des aus dem landwirtschaftlichen Beruf stammenden Ersatzes wurde bis zum 1. November aus dem gleichen Grunde zurückgestellt. Obgleich das Gesamtergebnis der Erntehilfe des Reichsarbeitsdienstes noch nicht vorliegen kann, da er meist sozusagen „auf Abruf“ bereitsteht, so sind es doch bestimmt viele Millionen Arbeitsstunden, die hier geleistet wurden. Der Einsatz erfolgte bevorzugt in geschlossenen Einheiten, so in Abteilungen zu 120, Zügen zu 40 und Trupps zu 15 Mann.

Im Landdienst der HJ sind schon seit Frühjahr 14 647 Jungen und Mädchen tätig, das ist mehr als die doppelte Zahl der Vorjahres. Hierher zu rechnen sind auch noch die 800 Mädchen, die aus 150 HJ-Mannschaftslagern landwirtschaftlichen Berufen zugeführt wurden. Darüber hinaus wurden ganze Lagermannschaften der HJ und des BDM eingesetzt. Um die Vorkstellung von dieser Hilfsbereitschaft unserer Jugend zu bekommen, seien nur einige Gebiete genannt: In Niedersachsen 5000 Jungen und 6000 Mädchen, dazu 23 000 vom Jungvolk und aus den Jungmädelschaften; im Gebiet Westmark waren es 23 000 Jungen und Mädchen und im Gebiet Württemberg betrug der Einsatz allein über das Wochenende insgesamt 180 000. Das sind Zahlen, bei denen selbst eine böswillige Auslandspresse nicht mehr von der „unüberbrückbaren Kluft zwischen Stadt und Land“ sprechen kann! Auch die akademische Jugend hat sich nicht ausgeschlossen und rund 9000 Studenten und Studentinnen zogen vom Hörsaal in die Bauernbetriebe, um gegen ein kleines Taschengeld zu arbeiten und damit zu zeigen, daß sie wirkliche Helfer sein wollen.

## Arbeiter stellen ihren Urlaub zur Verfügung

Hier sei auch an den Aufruf der Reichsfrauenführerin erinnert, der durchaus Erfolg hatte und viele Stadtfrauen und Töchter in die Landwirtschaft als Hilfskräfte für die Bäuerin und Landarbeiterin brachte. Schließlich stellten

sich noch zahlreiche Werksscharen geschlossen in ihrer Freizeit zur Verfügung, und mit ihnen weitestgehend im ganzen Reich die Männer der SA und SS. Zur Hackfruchtenernte stehen sie jetzt ebenfalls wieder bereit und selbst die Beamenschaft, zum Beispiel der Gau Berlin des Amtes für Beamte, forderte in Aufrufen zur Beteiligung an diesen Erntearbeiten auf. Eine indirekte Hilfe, die aber unendlich viel Gutes gestiftet hat, brachte die Einrichtung der zahlreichen Erntekindergärten, die Bauern- und Landarbeiterfrauen wesentlich entlasteten.

## Kartoffelbuddler an die Front!

Mit bestem Erfolg konnten mehrere Tausend ausländischer Landarbeiter aus Ungarn, der Tschechoslowakei, Österreich usw. eingesetzt werden. Es sind teils Wanderarbeiter, die nur den Sommer über im Reich bleiben, teils Landarbeiter mit ein- oder zweijährigen Verträgen. Ihre Anwerbung erfolgte durch amtliche reichsdeutsche Berber unter Mitwirkung der zuständigen ausländischen Behörden. Ihre Einstellung erfolgte zu den gleichen

Bedingungen, die für reichsdeutsche Landarbeiter gelten.

Eine außerordentlich gut ausgefallene Kartoffelernte muß neben den anderen Hackfrüchten jetzt geborgen werden. Der Ruf „Kartoffelbuddler an die Front“ darf und wird nicht ungehört verhallen. Es darf nicht vergessen werden, daß der Bauer gleichzeitig alle Hände voll zu tun hat, um die Bestellungsaarbeiten für das Wintergetreide durchzuführen. Zusammenfassend kann schon jetzt gesagt werden, daß die Hackfruchtenernte selbst bei ungünstigem Erntewetter restlos eingebracht wird. Es werden also nicht mehr, wie so häufig in den Jahren vor der Machtübernahme, Hunderte, ja Tausende Morgen Kartoffeln im Spätherbst in der Erde bleiben und verderben.

Wenn am 3. Oktober Stadt und Land gemeinsam das Erntedankfest begehen, so können wir mit noch mehr Recht als die Jahre zuvor ein Fest der Freude feiern, denn wir alle haben die Ernte bergen helfen, und das Bauern Sorgen waren noch nie so sehr unfer aller Sorgen, wie im Erntejahr 1937!

Edmund Sala.



Nach harter Arbeit schmeckt den Arbeitsmännern das Essen noch einmal so gut

Archivbild

## Walter Köhler ist 40 Jahre alt

Zum heutigen Geburtstag des badischen Ministerpräsidenten

Am heutigen Tage begeht Ministerpräsident Hr. Walter Köhler seinen 40. Geburtstag. Er zählt zu der jungen Frontsoldatengeneration, von der der Kampf um die deutsche Erneuerung vornehmlich getragen wurde und aus der die bekanntesten nationalsozialistischen Führer, Adolf Hitler voran, hervorgegangen sind.

Am 30. September 1897 in Weinheim geboren, besuchte Walter Köhler von 1906 bis 1912 das Realgymnasium und widmete sich dann der kaufmännischen Lehre im Bankfach bis zum Kriegsausbruch. In den ersten Kriegsjahren stand er beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109 im Feld, bis er am 1. Juli 1916 in englische Kriegsgefangenschaft geriet. Nach der Rückkehr in die Heimat besuchte er die Handelsschule.

## Soldat und politischer Kämpfer

Mit dem durch Kriegserlebnis und Zusammenbruch geschafften Interesse interessierte er sich lebhaft für die politischen Vorgänge. Er übernahm in Weinheim die Jugendführung in der Deutschnationalen Volkspartei. Schon als die ersten entstellenden Nachrichten über das Auftreten Adolfs Hitlers laut wurden, hörte er auf. Als er dann den Führer in München im Zirkus Arone hörte, beschwor er sich diesem Mann und seiner Idee. Und dies noch bevor nach dem unglücklichen 9. November 1923.

Er schloß sich jetzt der Bewegung, die damals als Völkisch-Sozialer Block und als Deutsche Partei in Baden austrat, als Mitglied an und wurde bald einer ihrer aktivsten Kämpfer im Gau. Als Leiter der Ortsgruppe Weinheim setzte er sich mit den Gegnern, meist waren es die Roten, in mancher bewegten Versammlung auseinander. In diesen Jahren lernte ihn Freund und Feind als einen der besten Redner landauf, landab kennen, der durch sein hinterhältiges Temperament, seinen treffenden Humor und seine volkstümliche, jeglicher Phrase abgeneigte Art die Herzen der Hörer gewann. Sein Rededuell mit dem verflochtenen Minister Köhler von der Zentrumspartei in Offenburg, das dem schwarzen Köhler eine vernichtende Abfuhr eintrug, erregte im Land Aufsehen und schlug in die gegenwärtigen Hochburgen große Breiten. Ebenfalls wichtig war eine Versammlung mit Adam Heinecke in Weinheim, die als sozialdemokratische Versammlung begann und, als Walter Köhler in Aussprache austrat, als nationalsozialistische Kundgebung endete.

1929 zog Hr. Köhler in den Badischen



Aut.: Wendel (Weinheim)

Elne Aufnahme Walter Köhlers aus den Jahren des Kampfes um die Macht

Landtag ein. Von dem Gauleiter mit der Leitung der Fraktion beauftragt, errang er der Partei als ebenso gewandter Kämpfer des Wortes wie als umsichtiger, maßvoller Führer seiner Fraktion weitere Positionen im Volk.

## Dom Fraktionsführer zum Ministerpräsidenten

Die Machtübernahme stellte den Nationalsozialisten vor ganz andere geartete, aber gewiß nicht leichtere Aufgaben. Galt es doch, die Leitung eines Finanzministeriums mit sehr schwachen Finanzen, aber mit einer erdrückenden Schuldenlast, und ein Wirtschaftsministerium mit einer todtranken, mühsamen Wirtschaft zu übernehmen. Die kommissarische Leitung des neu gebildeten Finanz- und Wirtschaftsministeriums wurde im März 1933 Walter Köhler übertragen. Am 6. Mai 1933 wurde er vom Reichsstatthalter Robert Wagner zum Ministerpräsidenten des Landes und gleichzeitig zum Finanz- und Wirtschaftsminister ernannt.

## Etappen der Wiedergesundung

Es ist in diesem Rahmen nicht möglich, die einzelnen Etappen der Wiedergesundung der Finanzen des Landes — die Schulden sind heute so gut wie getilgt — und des wirtschaftlichen Aufbaus im einzelnen zu verzeichnen, die in den vergangenen Jahren von dem Minister mit vielen Sorgen und unendlichen Mühen, mit mutiger Initiative — es sei nur an die großen Straßen- und Brückenbauten, an die Erschließung der Klinikbauten der Universitäten, den Neubau der Saline Rappenaun und des Kurhauses in Dürheim sowie an die Wiederherstellung der badischen Schlösser, ferner an seine Maßnahmen zur Erschließung der Bodenschätze des Landes erinnert — und einer unermüdlichen Kleinarbeit bewältigt werden mußten.

Indem er sich ebenso wie der Reichsstatthalter verantwortungsfreudig einsetzte, gelang es nacheinander, die größten Notstände in einzelnen Gebieten oder Wirtschaftszweigen zu beseitigen und der Wirtschaft entscheidende neue Impulse zu geben. Er läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, durch enge Fühlung mit Betriebsführern und Gefolgschaft in unmittelbarer Verbindung mit der schaffenden Arbeit zu stehen. Zu seinen vielseitigen Arbeitsgebieten zählt die Leitung der Wirtschaftskammer Baden, die er seit zwei Jahren innehat.

Dank seiner Leistungen im Gau Baden wurde Ministerpräsident Köhler im vorigen Winter zur unmittelbaren Mitwirkung an der wirtschaftlich wichtigsten Aufgabe unserer Zeit, dem zweiten Vierjahresplan, berufen. Als Kommissar für die Rohstoffverteilung, welches Amt er bis zu der kürzlich erfolgten Auflösung führte, hatte er überaus schwierige und verantwortungsvolle Arbeit zu leisten. Im Zusammenhang damit erfolgte im Frühjahr dieses Jahres seine Ernennung zum preussischen Staatsrat.

## Der einfache Kämpfer aus dem Volk

Die ganzen Jahre blieb der badische Ministerpräsident mit der Partei innertlich eng verbunden. Immer wieder trat er in großen politischen Kundgebungen als begeisteter Redner vor die Partei- und Volksgenossen. Als äußere Auszeichnung des nationalsozialistischen Vorkämpfers Walter Köhler erfolgte zum Tag der Nationalen Arbeit seine Ernennung zum Brigadeführer der SA. Das badische Land beglückwünscht heute Walter Köhler zu seinem 40. Geburtstag. Zugleich danken ihm alle: die Partei ihrem bewährten Mitkämpfer, seine Beamenschaft dem Vorbild an verantwortungsvoller Pflichterfüllung, die Wirtschaft dem wegwiesenden Förderer, das schaffende Volk dem forgernden Helfer — jeder Volksgenosse aber in Stadt und Land dem einfachen Mann aus dem Volk, der er immer geblieben ist.

## Kein HJ-Heim ohne Bauschein

Neue Bestimmungen der Reichsjugendführung für die Heimbauaktion

Als wesentliche Neuerung im Zuge der Heimbauaktion für die Hitler-Jugend hat jetzt der von der Reichsjugendführung eingesetzte „Arbeitsausschuß für HJ-Heimbeschaffung“ den Bauschein eingeführt, mit dem nicht nur die Genehmigung zum Bau eines HJ-Heimes erworben, sondern auch das Recht verliehen wird, den betreffenden Bau als „Heim der Hitler-Jugend“ zu bezeichnen und ihn mit dem eigens dafür geschaffenen Symbol zu schmücken.

Dieser Bauschein ist in Zukunft die Voraussetzung für jeden HJ-Heimbau, gleichgültig ob seine Durchführung mit oder ohne Zuschüsse seitens des Arbeitsausschusses erfolgt.

Im einzelnen ist also in Zukunft vor Baubeginn der folgende Weg einzuschlagen: Der Bauherr, in der Regel die Gemeinde, hat dem Arbeitsausschuß als Unterlagen einzureichen: 1. Ortsplan; 2. Lageplan; 3. Ansichten; 4. Grundrisszeichnung; 5. Erlaubnisbericht; 6. Baubeschreibung; 7. Baukostenübersicht und 8. Finanzierungsplan.

Die Erteilung des Bauscheins, der von den einzelnen im Arbeitsausschuß vertretenen Reichsministern und Reichsdiäten gezeichnet ist, erfolgt dann unbeschadet aller sonst erforderlichen behördlichen Genehmigungen unter folgenden Voraussetzungen: Der Bau muß nach dem vom Arbeitsausschuß geprüften Bauzeichnungen ausgeführt werden; die Bauausführung hat den Regeln der Tech-

nik, den behördlich erlassenen Verordnungen, insbesondere den baupolizeilichen Bestimmungen zu entsprechen; baupolizeiliche Erlaubnis und rechtzeitige Abnahme des Baues sowohl im Rohbau wie nach seiner Fertigstellung sind rechtzeitig zu beantragen.

Nach Baubeginnung ist dem Arbeitsausschuß eine Handakte mit den oben genannten acht Unterlagen zu überreichen, falls sie sich während der Bauzeit irgendwie verändert haben. Die Unterlagen sind möglichst mit geeigneten Lichtbildern des Baues zu ergänzen. Die Baubereitstellung verleiht ihre Gültigkeit, wenn innerhalb eines halben Jahres mit dem Bau nicht begonnen wird.

Die Baugenehmigung, also der Bauschein, wird dem Bauherrn durch die für den Bauort zuständige HJ-Gebietsführung ausgestellt. Der Bauschein bezieht sich nur auf Neubauten. Umbauten dagegen können nur als vorläufige Notbehelfe angesehen werden und dürfen daher nicht den Namen „Heim der Hitler-Jugend“ führen.

Mit der Einführung dieses Bauscheins, der die Genehmigung zum Baubeginn und zugleich auch eine Anerkennung des Bauwillens enthält, ist der Hitler-Jugend der Weg zu weiteren schönen und zweckmäßigen Heimen geebnet. Damit hat sich die Hitler-Jugend und ihr Arbeitsausschuß das entscheidende Recht auf die Gestaltung aller ihrer Heimbauten gesichert, zugleich aber auch ein neues großes Maß von Verantwortung übernommen.



## An alle Mitglieder der DAS!

Am kommenden Sonntag, den 3. Oktober, wird die Kreisleitung der NSDAP das Erntedankfest im Schlosshof zu Mannheim begeben. Die Feier beginnt um 11 Uhr; die Gäste müssen um 10.30 Uhr eingenommen sein.

Ich erwarte von den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront, daß sie sich in höchstem Maße an dieser Feier beteiligen, und damit der Verbundenheit aller Schaffenden der Industrie- und Arbeiterstadt Mannheim mit dem Bauern in höchstem Ausdruck geben. Jedes Mitglied der DAS trägt in diesen Tagen das äußere Zeichen der Freude über die glückliche Vollendung der Ernte des Jahres 1937 das Sträußlein mit den zwei Aehren und der Wehre. Das Erntedankfest ist zur symbolischen Ausdruckform der Volksverbundenheit der Schaffenden von Stadt und Land geworden, denn wir wissen alle, daß vom Ausfall der Ernte nicht das Schicksal eines Volksteiles, sondern das der ganzen Nation abhängig ist.

Heil Hitler!

gez.: Schnerz,  
Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront.

## Wiedereröffnung des Schweginger Schloß-Theaters

Im Rahmen der badischen Gaukulturwoche wird am Sonntag, 10. Oktober, das bekannte Schloß-Theater in Schwegingen neu eröffnet, das durch die Initiative des Ministerpräsidenten Walter Köhler in seiner früheren Gestalt wiederhergestellt worden ist. Die bühnentechnische Ausstattung unter Verwendung der alten Pläne unter der Leitung des früheren techn. Direktors am Nationaltheater Mannheim Hans Wenzl durchgeführt.

Die Eröffnungsveranstaltung steht unter der künstlerischen Gesamtleitung von Intendant Friedrich Brandenburg. Der Abend wird eröffnet durch Godels „Concerto grosso“, gefolgt vom Orchester des Nationaltheaters unter der Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff. Es folgt Godels „Laune des Verliebten“ mit Balletteinlage, gefolgt vom Badischen Staatstheater Karlsruhe. Den Abschluß bildet Gluck's Oper „Die Pilger von Mekka“ in einer Neuaufstellung durch das Nationaltheater Mannheim.

## Heute Erstaufführung im Nationaltheater

Heute Donnerstag wird zum ersten Male Faches Godels Volksstück „Der goldene Kranz“ gegeben. Inszenierung: Hans Weder. Die Rolle der Emma Linke spielt Lola Medius (Stadt. Bühnen Frankfurt a. M.) als Gast. Beginn: 8 Uhr. — Morgen Freitag „Gasparone“, Operette von Millöcker. Beginn: 8 Uhr. Als nächste Vorstellung bereitet das Schauspiel H. G. Schöfers Lustspiel „Die Reise nach Paris“ vor. Inszenierung: Hans Weder. Bühnenbilder: Friedrich Kallhoff.

Aus der Kunsthalle. Vom 1. Oktober ab treten die Winterbesuchzeiten in Kraft: werktags (mit Ausnahme montags) von 10 bis 13 und 14 bis 16 Uhr, an Sonntagen und Feiertagen von 11 bis 16 Uhr durchgehend. Die Öffnungszeiten des Lesesaals bleiben unverändert.

# Der Betriebsführer und sein Betrieb

Gedanken zum nationalsozialistischen Musterbetrieb / Von Reichsamtseiter Prof. Dr. Arnhold (Berlin)

Reichsamtseiter Pg. Prof. Dr. Arnhold (Berlin), der heute abend, 20.15 Uhr, in einer großen Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront im Ridelungensaal des Hofgartens in Mannheim über die Grundzüge nationalsozialistischer Betriebsführung sprechen wird, hat in seiner Schrift „Der Betriebsführer und sein Betrieb“ einen wertvollen Beitrag zum Problem des nationalsozialistischen Musterbetriebes beigetragen. Wir bringen nachstehend einen besonders interessanten Auszug aus dieser wertvollen Schrift, die in die Hand jedes Betriebsführers gehört.

## Grundzüge der Betriebsführung

Jede betriebliche Gliederung ist in erster Linie eine Führungsordnung. Diese Führungsordnung bestimmt auf Grund des Leistungsprinzips den Aufbau der Gesellschaft. Der Rang des einzelnen im Betriebe ergibt sich aus seiner Fähigkeit, zu führen und aus seinem Willen, sich einzugehen. Gegenüber dem Bilde solcher Führungsordnung ist jede auf die Sachwelt bezogene und auf die Organisation anwendbare betriebliche Gliederung nichts als Mittel zum Zweck. Es gibt keine selbstherrlichen Organisationsformen.

Ein Betriebsführer, der Aufbau und Gliederung seines Betriebes bewußt als Führungsordnung herausstellt, handelt richtig. Einmal, weil er die für deutsche Menschen einzig richtige soldatische Ordnung in der Arbeit ausleben läßt, und sodann, weil er mit der „betrieblichen Führungsordnung“ ein für allemal die Sachwelt des Betriebes, zum Wertungsmittel, der Vorrang des arbeitenden Menschen vor der betrieblichen Sachwelt, die Wahrung der menschlichen Eigengesetzlichkeit gegenüber

der betrieblichen Bedingtheit wird einzig und allein durch ein leidendes Verhältnis zwischen Führern und Geführten gewährleistet.

## Ausdruck der Arbeitsauffassung

Jede echte, als Führungsordnung ausgeprägte betriebliche Gliederung wirkt sich zuerst auf die Menschen und dann erst auf die Sachwelt aus. Das heißt: die echte Führungsordnung ist somit stets der Ausdruck der Arbeitsauffassung und als solche von der Weltanschauung abhängig. Führungsordnung und Arbeitsidee bedingen sich demgemäß wechselseitig. Ein Betriebsführer, der an die deutsche Arbeitsidee nicht glaubt und dessen Handeln davon nicht bestimmt wird, kann weder eine echte betriebliche Führungsordnung aufstellen, noch handhaben.

Der Vorrang des arbeitenden Menschen

gegenüber der Sachwelt läßt sich nur von der Weltanschauung aus fordern und vom Weltanschaulichen her sichern. Insofern bedeutet der Vorrang des Menschen auch den Vorrang der Weltanschauung. Daher behaupten wir mit Recht und Recht, daß jede Arbeit als die planmäßige Beherrschung der materiellen Welt und als der planmäßige Einsatz der Naturkräfte nur als Lebensausdruck, d. h. als Lebensäußerung der kämpferischen Persönlichkeit anzusehen ist. An dem wir die Führungsordnung als die einzig mögliche betriebliche Gliederung bezeichnen, schaffen wir Klarheit darüber, daß die im Betriebe geleistete Arbeit nur als Dienst an der Gemeinschaft aufgefaßt werden kann. In diesem Sinne ist auch das Führerwort zu verstehen, daß Arbeit adelt, ebenso wie der vom Führer geprägte Begriff, daß Betriebsführer und Gefolgschaft gemeinsam die Arbeitsauftraggeber der Nation sind.

## Wirtschaftlichkeit ist nicht das letzte Ziel

Wenn der Betriebsführer in seinem Wirkungsbereich eine echte Führungsordnung durchgesetzt hat, dann hat er damit dazu beigetragen, die Arbeitsidee unseres Volkes in seinem Betriebe zu verwirklichen. An ihm liegt es in erster Linie, der Gefolgschaft die Arbeitsidee näherzubringen und ihrem Schaffen einen höheren Sinn zu geben. Die sogenannte „Wirtschaftlichkeit des Betriebes“ ist bereits die selbstverständliche Voraussetzung, aber nicht das letzte Ziel der Betriebsarbeit.

Jede echte Führungsordnung im Betriebe

Arbeitsfunktionen verwechselt, verfaßt gegenüber der Arbeitsidee und ist daher leicht am Plage. Die Gefolgschaft bildet sich nicht nur um einen Führer, nie um einen „Vorgesetzten“, einen „Vorstand“, oder gar einen „Funktionär“.

## Der Betriebsführer als Vorbild

Dies bedeutet: Der Betriebsführer muß die personalisierte Sehnsucht und Kraft der Gefolgschaft darstellen. Was die Gefolgschaft fühlt, muß er sein — die Verankerung des kämpferischen, handwerklichen und denkerischen in ihrem eigenen Blut. Nur er hat es in der Hand, Kraft seiner Persönlichkeit, aus arbeitenden Menschen eine Führungseinheit, d. h. eine Gemeinschaft zu bilden. Er formt sie dadurch, daß er nach außen der Träger einer Mission ist und gegenüber seiner Gefolgschaft ein Vorbild soldatischer Lebensauffassung. Wenn wir vom Betriebsführer darüber hinaus fordern, daß er die verkörperte Gerechtigkeit, der verpflichtete Helfer, ein ganzer Kerl und ein Kraftquell ist, dann fordern wir von ihm nichts anderes, als lebendiger Ausdruck der Wesenszüge zu sein, die dem deutschen Menschen innewohnen. — Jede echte Arbeitsgemeinschaft beruht auf den beiden Säulen der Führerverpflichtung und der Gefolgschaftstreue.

Wenn wir von Führerverpflichtung sprechen, dann meinen wir alles andere als empfindsames Wohlwollen oder gar Mitleiden, bzw. weltbeachtende soziale Wohltätigkeit. Der beste Führer ist der, der seine Gefolgschaft befähigt, sich mit Überzeugung selber zu helfen. Maßnahmen sozialer oder wohlfahrts-technischer Art vermögen nie die lebendige und kraftspendende Persönlichkeit zu ersetzen.

## Ehrung von Arbeitsjubilaren

Im Rahmen eines Betriebsappells, den die Firma Gluckhahn-Werger-Bräuererei AG veranstaltete, fand eine Ehrung verdienter Arbeitsjubilare statt. Für die in 25jähriger Betriebszugehörigkeit bewiesene Treue wurden Fräulein Schultze, Herrn Karl Balduf, Scholz und Priß Ehrenurkunden sowie ansehnliche Geschenke überreicht. Im Rahmen der schlichten Feier gedachte man auch in würdiger Weise des erst kürzlich dahingegangenen Produktionsleiters Wilhelm Senf, der in treuer Pflichterfüllung 38 Jahre lang dem Unternehmen gedient hatte.

## So feiert Mannheim das Erntedankfest

Ein Aufruf der Kreisleitung der NSDAP / Das Programm des ersten Oktobersonntags

Die Kreisleitung der NSDAP lädt die gesamte Bevölkerung zu einer Vorfeier des Erntedankfestes am Samstag, den 2. Oktober, 20.15 Uhr, im Ridelungensaal des Hofgartens ein.

Es gelangt zur Aufführung das Oratorium „Segen der Erde“ von Hermann Grabner. Aufführende sind: Gemeindeführer 1937 und das Philharmonische Orchester Mannheim. Als Solisten wirken mit: Wilhelm Trillhoff (Opernsänger Nationaltheater Mannheim), Paula Schneider (Sopran, Heidelberg), Dirigent: Musikdirektor Albrecht Meisinger, Weinheim.

Dieses Oratorium ist wie kein anderes geeignet für eine Vorfeier zum Erntedankfest und verspricht, nicht nur eine würdige Einleitung zu dem vom Führer zum Staatsfeiertag erklärten „Tag des Bauern“, sondern auch ein großes Erlebnis zu werden. Wir bitten alle Mannheimer Volksgenossen, sich rechtzeitig Karten zu besorgen.

Kartenvorverkauf zu RM 0,20, 0,70, 0,50 bei sämtlichen Ortsgruppen der NSDAP und in den Betrieben.

Am Sonntag, den 3. Oktober, wird das offizielle Erntedankfest des Kreises

Mannheim im Schlosshof abgehalten. Beginn der Feier 11 Uhr. Zuversicht findet wieder ein Festzug statt, der 10.15 Uhr an der Hauptfeuerwache antritt und sich über die Breite Straße, Paradeplatz, Planken, Wasserturm, Ring, Bismarckstraße nach dem Schlosshof begibt.

Für die Feier selbst ist folgendes Programm vorgesehen: Hanzaren — Einmarsch der Formationen — Einmarsch der Mädchen — Lied der Jungbauern und Wertscharen „Lang war die Nacht“ — Einzelsprecher „Wir sind des Volkes hartes Arbeitsheer“ — Beifall — Rede des Bauernführers — Einzelsprecher „Das Land“ — Einzelsprecher „Jungbauernnobel“ — Gemeinames Lied der Wertschar und Jungbauern „Erbe schafft das Neue“ — Einzelsprecher „Einer baut einen Dom“ — Rede des Hohensträgers — Anruf des Führers — Ausmarsch.

Wir laden alle Mannheimer Volksgenossen herzlich ein, mit uns diesen Tag im Geiste der Volksgemeinschaft zur Ehre des deutschen Bauern und zum Dank für die Sicherstellung unserer Ernährung zu begehen.

Heil Hitler!  
Die Kreisleitung der NSDAP.



## Defata bietet an: Neue Mäntel und Kleider

NORA, festes Sportkleid aus Angorawolle mit farbigem Wollschol, Habscher zweifarbiger Gürtel, bunte Kropfe und reiche Stepperei geben dem Kleid die besondere Note in verschiedenen Farben.

29.50

OLGA, vornehmer Wintermantel mit reichem Pelzbesatz aus Nerzhaum. Als Material wurde eleganter einfarbiger Noppen-Crowl verwendet. Sorgfältigsten ausstattung aus kunstseidenen, zur Hälfte gesteppten Morocain.

59—

SOPHIE, flatter Mantel aus schwarzem mod. marine Crowl, mit schalartigem Kragen aus braunem Kanin. Der sehr kleidsame, anliegende Mantel ist ganz aus kunstseidenem Morocain gearbeitet u. bis zur Taille gesteppt.

42—

FRIEDEL, jugendliches Nachmittagskleid aus Krepp-Luxur, in vielen Farben vorrätig. Die aparte Farben werden durch den Westeneinsatz, kleine Armelstulpen und eine hübsche Blume in abweichenden Farben ergänzt.

27.50

**Defata**  
Deutsches Familien-Kaufhaus GmbH  
Mannheim, D 5, 1-4, an den Planken  
Telefonische Auskunft unter Nr. 233.54-55

Der Defata-Zahlungsplan:  
Zins Monatoraten — gründen  
sich auf Vertrauen. Bringen  
Sie Bitte bei Ihrem ersten Einkauf  
günstigend Ausweise mit.





# Leistung, langes Leben und Lebensfreude

Die Wanderschau „Gesundes Volk“ im Saale des Casinos / Die Gesundheit und ihre Erhaltung

Vom 29. September bis einschließlich 5. Oktober veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der Berufsvereinigungen für Kaufmannsgehilfen und weibliche Angestellte im Casino R. 1 die Wanderschau „Gesundes Volk“, die bereits in vielen deutschen Städten mit Erfolg gezeigt wurde. Vor Vertretern der Partei, der DAF, der NS, des DMB und der Behörden wurde die Ausstellung mit einer feierlichen Feier eröffnet.

## Schäden verhüten — ist die Hauptaufgabe

Der Leiter der Mannheimer Verwaltungsstelle der Arbeitsgemeinschaft, Pg. Murr, hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß erst das vom Nationalsozialismus teilweise erwachte und allgemein klar bewußte Erlebnis der Gemeinschaft dem Gedanken der Gesundheitspflege die richtige Bedeutung gegeben hat. Aus dem Erlebnis der Gemeinschaft in einer Vergangenheit und Zukunft einschließenden Blicks, und Lebensgemeinschaft kommt das Bewußtsein der Verpflichtung, nicht nur bestehende gesundheitliche Schäden zu heilen, sondern ihre Entstehung von vornherein zu verhüten. Nur ein gesundes Volk hat den Lebenswillen, der zur Selbstbehauptung notwendig ist.

Die Eröffnungsansprache hielt Pg. Dr. Hirschfeld-Barneke. Er schilderte das Erlebnis des Besuchs des italienischen Staatschefs und das in der Rückverfolgung dieser Einbrüche schwingende Erlebnis des Parteitages der Arbeit als gleichsam im Hohlspiegel gefaltete Bilder nationalsozialistischen Geistes und Denkens. Die zielbewußte Kraft, das einmal als richtig Erkannte mit aller Energie durchzusetzen, ersahle auch die Gesundheitsführung unseres Volkes und gab der medizinischen Wissenschaft neue Auftriebe.

## Gegen lebensfremde Anschauungen

Eingehend behandelte Dr. Hirschfeld-Barneke die oft lebensfremde Entwicklung der medizinischen und chemisch-pharmakologischen Wissenschaft in vergangenen Jahrzehnten, die in Verleumdung der durch das konzentrierte Arbeiten in von der Natur gelösten Großstädten bedingten Schäden gewaltige Fortschritte erreichte, aber einseitig blieb. Die große Linie kam manchmal darüber zu kurz. Gerade die das Lebendige, das Stärkere als alle Wissenschaft bleibt, vergessende Entwicklung von der Natur hinweg machte neben gesunden Ansätzen auch einem verbreiteten Naturheilkundeschwund den Weg frei.

Wie der Redner ausführte, hat schon früh Aufklärung eingesetzt. Aber sie ging falsche Wege, weil sie entweder naturfern blieb oder weil sie wissenschaftliche Dinge an Laien herantrug, die nur verhängnisvoll sein konnten. Man beachtete die psychische Seite zu wenig. Der Glaube, der Berge versetzt, spielt bei der Heilung vieler Schäden eine bedeutende Rolle. Er kann aber bei jugendlichen Naturen auch zu eingebildeten Schäden führen, die durch die „Verleumdung“ mit phantastischen Mitteln zu ständigen Schäden werden. Hier griff der Nationalsozialismus entscheidend ein. Er rückte das Moment der Freude an den ihm gebührenden Platz und schuf die NSG „Kraft durch Freude“. Neben die psychische Aufwärtsführung aber trat die Regelung des gesunden Erbtums und darüber hinaus die bewußte Gesundheitsführung durch richtige Aufklärung, die jede negative Einwirkung durch Suggestion ausschließt, und durch vernünftige Regelung des Lebens.

## Die Schau: „Gesundes Volk“

Die Schau arbeitet mit Bildern und Zahlen. Aber es ist hier prächtig gelungen, alle trockene Statistik und langweilige Systematik zu vermeiden. Die ausgestellten Darstellungen sind ebenso abwechslungsreich wie interessant. Nicht schulmeisterliche Belehrung, son-

dern lebendige Aufklärung ist ihr Ziel. Man braucht nicht befürchten, daß man, wie Dr. Hirschfeld-Barneke ausführt, beim Anschauen von realistischen Krankheitsbildern das Gefühl hat, an allen möglichen Ecken und Enden des Körpers von den hier „typischen“ Schmerzen gequält zu werden. Nicht die Krankheit, sondern die Gesundheit und ihre Erhaltung steht im Mittelpunkt der Schau.

Sie gliedert sich in vier Abteilungen. Die erste von ihnen steht unter dem Leitwort: „Nur der gesunde Erbtrom des Volkes sichert seinen Bestand.“ Hier steht man die Folgen des Geburtenrückganges, der Geisteskrankheiten usw. in anschaulichen Bildern dargestellt. Eine klare Uebersicht belehrt über die Nürnberger Gesetze. Am Beispiel der Familie Bach erkennt man die Vererbung hoher Begabung.

## Die richtige Ernährung

Die zweite Abteilung zeigt, wie jeder für gesunde Arbeitsweise und Freizeitgestaltung verantwortlich ist und Sorge tragen kann. Nicht ohne Humor sind die möglichen Schäden falscher Arbeits- und Lebensweise bildlich wieder-

gegeben. Fußschäden und Organschäden, wie sie manche Berufe zur Folge haben können, werden gezeigt und der Gestaltung der Freizeit, dabei vor allem dem Luft- und Sonnenbad wie dem Schwimmen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. „Der Weg zur Gesundheit ist ein Fußweg, jeder muß ihn selbst gehen“ lehrt eines der besten Bilder.

Die dritte Abteilung geht von dem Gedanken aus: „Nur Gesunde können eine vollwertige Gemeinschaft bilden.“ Sie hat die Unterabteilungen „Frau“, „Kind“ und „Erlöse“. Schäden durch Fehler in der Hauswirtschaft und ihre Behebung, die richtige Körperpflege, Kindererziehung, die sowohl auf seelische wie körperliche Förderung Rücksicht nimmt, und besonders die richtige Ernährung werden hier dargestellt. Aber neben der negativen Seite steht immer unmittelbar die positive, bei jedem Schaden und jeder Erkrankungsmöglichkeit wird auch gezeigt, wie sie vermieden werden können. Behandlung von Krankheiten, Hilfeleistungen im Haus und Verhalten bei Verletzungen und Unfällen sind ebenfalls in dieser Abteilung vollständig und anregend behandelt.

In der letzten Abteilung „Die Berufs- und Berufsklassen im Dienste der Erhaltung und



Am Ochsenpfetz ist man mit dem Niederlegen und dem Abtransport der letzten Baracken beschäftigt. In wenigen Tagen ist die Bahn frei für die Herrichtung des Platzes für seinen neuen Zweck. Aufz.: Jüttle

## Imkerliche Maßnahmen im Herbst

Ein Kapitel über Heidevölker und Kastenimker / Das Ziel der Königinnenzucht

Die Tracht ist in diesem Jahr für den Imker beendet, und leider ist sie recht verschieden ausgefallen. Nur ganz wenig Gebiete können diesmal von einer wirklich guten Honigernte berichten, in den meisten ist es eine Mittelernte geworden, und vielfach auch noch nicht das einmal. Dem Imker bleibt — die Hoffnung auf das nächste Jahr. Dazu ist notwendig, daß er seine Völker so einwintert, daß kein Volk verloren geht, und wenn er seine Völker noch verstärkt oder gar noch ihre Zahl um mehrere Völker vermehrt, dann ist das umso besser.

Vielfach werden dazu Völker aus der Heide benutzt. Es ist nämlich die Eigenart des Lüneburger Imkers, daß er vom Frühjahr ab bis zum Beginn der Heideblüte auf Schwärme hinarbeitet. Die Zahl der Bienenvölker, die der Heideimker einwintert, soll sich nach Möglichkeit vervierfachen, und mit diesen Kampstrup-

pen zieht dann der Heideimker in die Heide. Durch diese Betriebsweise, die durch viele Jahrhunderte geübt worden ist, hat man selbstverständlich eine überaus schwärmelustige Biene gezüchtet, die jedoch nur für die Heide brauchbar ist. Ist die Heideernte beendet, dann muß der Heideimker natürlich eine Auslese für die Lieberwintierung treffen, wobei etwa drei Viertel der Bienenvölker für die Ernte ausgesondert werden.

Nur ein Viertel nimmt der Imker wieder mit in den Winter. Früher wurden die Vienen aus diesen überzähligen Köben, aus denen Wachs und Honig gewonnen wurde, einfach abgeschwefelt. Heute geschieht das natürlich nicht mehr, die Vienen werden abgetötet und dann besonders von den Kastenimkern aufgefressen, die sie nun wieder zur Verstärkung ihrer Standvölker benutzen, jedoch nicht, um die auf dem Bienenstand vielleicht vorhandenen Räden aufzufüllen und die Zahl der Völker zu vermehren. So erwünscht an sich diese Vermehrung der Völkerzahl, so selbstverständlich sie für den sich seiner Aufgabe bewußten Imker ist, um dem Rade der Reichsfachgruppe Imker: „Mehr Bienenvölker!“ zu folgen, so besteht doch die Gefahr, daß dort, wo planmäßig Königinnenzucht getrieben wird, die Leistungen, die bisher schon auf diesem Gebiet erzielt wurden, durch die schwärmelustige Heidebiene auf Jahre hinaus wieder herabgedrückt oder ganz vernichtet würden.

Und das darf natürlich nicht sein. Das Ziel unserer Königinnenzucht ist heute in Deutschland allgemein — von den Heidegebieten, wo andere Verhältnisse herrschen, muß hier abgesehen werden —, eine schwärmelustige, sammel-eifrige und wenig flüchtige Biene zu züchten. Gerade Süddeutschland, das sich schon seit Jahrzehnten planmäßig der Königinnenzucht gewidmet hat, ist auf diesem Gebiet führend und hat gute Erfolge auf seinen zahlreichen Belegstellen erzielt. Es ist deshalb zweckmäßig, möglichst gleich nach dem Bezug der Heidevölker die Königin auszumerzen und die Völker auf den Stamm umzuweisen, der in der betreffenden Gegend gezüchtet wird. Wo dies aus irgendeinem Grunde im Herbst nicht mehr möglich ist, sollte es im nächsten Frühjahr unter allen Umständen so zeitig wie möglich geschehen, damit die Reinzucht erhalten bleibt.

## Was Sandhofen zu berichten weiß

Ein kleines Kapitel einheimisches Bauschaffen / Vorkommnisse der Woche

Ueber die Bautätigkeit in Sandhofen kann kurz berichtet werden, daß in der Karlstraße auf der Ostseite einige Neubauten neuzeitlicher Art entstanden sind, die zum Teil in den kommenden Tagen bezugsfertig werden. Auch eine neue Umgebungsstraße ist hier im Werden. Bezugsfertig wird ebenfalls der Neubau in der Schöner Straße. Ein weiterer in der Planung gut eingetragener Neubau wurde in der Niedgärtenstraße fertiggestellt. Auch in der Riegelgasse fügte sich über den Fundamenten Stein auf Stein. Mit der Fertigstellung eines Zweifamilienhauses hat diese Straße ihr Ausdehnungsbestreben auf der östlichen Seite erreicht und die letzte Lücke geschlossen. Noch sind die Bauhandwerker am hiesigen über 100 Jahre alten Rathaus beschäftigt, das sich bereits mit neuem Dach, auch außen seitlich in schmuckem Gewände zeigt.

Unterhalb des Zellstoffwasserwerks im Staatswald hat der hiesige Schützenverein e. V. nach vollendeter Ausforschung mit dem Bau des neuen Schießstandes und Schützenhauses begonnen. Zehn Schießbahnen werden eingebaut und auch sonst wird alles zweckmäßig der Förderung des Schießsports gerecht werdend angelegt.

In einem Ausstellungsort in der Schöner Straße werden zur Zeit Fertig-fachen, hergestellt aus den neuen Garnen der deutschen Garnindustrie gezeigt. Es ist da viel Faches in allerlei Techniken zu sehen und das Garn der Gegenwart wird einmal in beschaulicher Art wirkungsvoll demonstriert. Die Ausstellung, die sich noch auf einige Tage erstreckt, findet regle Beachtung.

Zur Verabschiedung der neuen Rekruten gab der hiesige Ring- und Stamm-Club „Eiche“ am Sonntagabend im Saale der „Reichspost“ einen Rekruten-Abschiedsball, der sehr stark besucht war und für alle Teilnehmer einige vergnügliche Stunden brachte.

Am 30. Oktober startet Sandhofens Meister der schweren Klassen, Robert Rupp, auf Einladung in Strahburg. Er wird an dem dortselbst stattfindenden Sport-Großmeeting im Ringen teilnehmen und gegen gute europäische Klasse treffen. Rupp kann und wird in Strahburg zeigen, daß er noch zur besten deutschen Ringkampflasse zählt.

Silberhochzeit feierten die Eheleute W. H. W. Weidner. Wir gratulieren.

Wiederherstellung“ kommen dann die Leistungen der Arbeitsgemeinschaft zur Veranschaulichung. Man erkennt, daß der Leistungsaufwand im Jahre 1936 48 Millionen Mark betrug, daß 1932—1936 18 392 anfallende Kinder durch einen Erholungsurlaub in einem der vielen Heime der beiden Krankenkassen gesundheitlich gefördert wurden und vieles andere.

Der Zweck der Schau ist zum Nachdenken über die Verpflichtung zur Erhaltung und Förderung der eigenen Gesundheit und der anderen anzuregen, und die Wege dazu aufzuzeigen. Sie wendet sich an alle, weil die Aufgabe, die sie sich stellt, Dienst an der Gemeinschaft sein will. Darum aber ist sie vollständig gehalten, ohne doch wissenschaftlichen Grundlagen aus dem Wege zu gehen. In dieser Gestalt hat sie jedem, vom Arzt bis zur Schuljugend, etwas zu sagen und verdient darum die Anteilnahme aller Kreise der Bevölkerung.

## Neue Mütter(schulungskurse)

Am Montag, den 11. Oktober ds. Jahres beginnt in der Mütter(schule) der erste Gesundheitspflegerkurs in diesem Winterhalbjahr. Es werden in diesem Kurs alle wichtigen Fragen der Gesundheits- und häuslichen Krankenpflege besprochen und durch praktische Übungen besonders anschaulich gemacht. Der Lehrplan umfaßt u. a. die Vorsehung der zweckmäßigen Ernährung und Körperpflege in gesunden und kranken Tagen, häusliche Unfälle und erste Hilfe bei solchen, ansteckenden Krankheiten und ihre besonderen Gefahren usw. Im praktischen Teil des Unterrichts wird vor allem Krankenverpflegung, Anlegen von Verbänden, Umschlägen usw. geübt.

Der Kurs umfaßt 10 Doppelstunden und kostet 5.— RM. Er findet jeweils montags und mittwochs abends von 20—22 Uhr statt.

Am Dienstag, den 12. 10. 37 beginnt ein hauswirtschaftlicher Mütter(schulungskurs mit Kochen. In diesem Kurs wird die junge Hausfrau und solche die es werden wollen, eingeführt in die Grundbegriffe einer sparsamen Haushaltsführung. Sie werden mit den wichtigsten Aufgaben des Haushaltsvertrags vertraut gemacht: Richtige Verwertung und mannigfaltige Verwendung der Lebensmittel, Fleißverwertung, richtiges Waschen, Pflege der Wohnung. Mit der theoretischen Unterweisung geht auch hier Hand in Hand die praktische Schulung.

Der Kochkurs umfaßt ebenfalls 10 Doppelstunden und findet jeweils dienstags und donnerstags bezw. mittwochs und freitags abends von 20—22 Uhr statt. Kursgebühr einschließlich Essen beträgt 6.— RM.

Um möglichst umgehende Anmeldung zu beiden Kursen wird gebeten. Anmeldungen werden entgegengenommen bei der Mütter(schule Mannheim, Raifferting 8, eine Treppe. Fernruf: 43 495.

Geschäftszeit von 9—12 Uhr und 13—18 Uhr. Samstags 9—12 Uhr.

## Gelernt ist gelernt...

Die alten 110er schießen ausgezeichnet

Die Kleinfalkenschießen der Kameradschaft ehemaliger 110er Grenadiere Mannheim, die schon in verschiedenen Wettkämpfen siegreich waren, haben im letzten Sonntag in Kreuznach erneut einen sehr großen Erfolg errungen. Unter 38 Mannschaften der Klasse B hat die Kameradschaft dieser Kameradschaft, der die Schützen Schermer, Emig, Löwe und Fuß angehören, die Meisterschaft des Landesgebietes „Rhein“ errungen, das Nordbad, die Saarpalz, Hessen und Teile des ehemaligen Hessen-Nassau umfaßt.

Sie werden nunmehr an dem Preischießen um den Reinhardt-Bokal teilnehmen, das im Oktober in Berlin stattfindet und in dem um die Deutsche Meisterschaft unter den Kleinfalkenschießern des Reichsliegerbundes gekämpft wird.

Weißer in Klasse A wurde die Kameradschaft ehemaliger 110er in Bruchsal.

## Kinder in Heimen und Bädern

Die sozialen Selbsthilfswerke, die der Reichsbund der Deutschen Beamten als Einheitsorganisation der deutschen Beamenschaft errichtet und ausgebaut hat, haben in den fast vier Jahren des Bestehens des RDB eine segensreiche



Wirfung ausgeübt. Einen besonderen Platz hierbei nimmt die Kindererholungsfrage ein. Wie im Vorjahr wurden im Gau Baden auch in diesem Jahre etwa 200 kur- und erholungsbedürftige Kinder von Berufsbeamten für sechs Wochen in Erholungsheime und Solbäder eingewiesen. Dort haben sie sich alle prächtig erholt. Zugleich lernten sie schönste Teile Deutschlands kennen. Für die Kinder, die außerhalb des Hauses in Erholungsheime und Bäder geschickt wurden, kamen zum Ausgleich Kinder aus anderen Gauen nach Baden.

## Der

Die allgemeine angesehen werden früheren Jahre außerordentlich sind. Mit Befriedigung sieht man eine lange Zeit man auch nicht

Im allgemeinen deutschen Volke und daß jeder ermächtigen soll zunächst der Möglichkeit Wohnortes und neue sammeln. Aber das allgemeine das Gesellschaften sehr stark. der Gesellschaften durch Freude! daß in den nächsten Jahren werden. daß das zumeist reifen auf das fühl in dem

Wenn man fe Manheim reisen, so läßt welcher Gegend aus gab. Die n wohl in Baden den getroffen be und Offebader Mannheim. hat das In te noch nie wurde verkauft, wie ge zulegt darauf für Schreihem werden. Ungeheffe für den S

## Anfer

Ref

Kelster hat 1 Plakobaten, di genadt hatten ihrem Zivilberu festeren berfch reges Bebe drimtsch von d mit dem Abche waren die Unte mi; Gelin und mi denen die Gebaten von i waren, als es Stätte zu nebi Monaten der S wachen war.

Die letzten B für mit 10 ti gegen 5 and dungsDienst be mehr. Für be rien unserer 4. Batterie, wa tag, an dem t stützungshüte wurde. Reges dem ganzen Ba all tauschte ma griffe. In den (Geben die den Mannschaf es durch die t henen.

Ganz groß ihren Abch, sehr hart aufle dof getracht m auscheidenden Dienstanzug er ihrer Unterfup Hauptmann R

## Gefäh

Spiele

Während ein hatte ein 16jäh seinen beiden i raden an einem auf der Betrie Als der 16jäh enlligt er ihm erheblich verler rungsamt (La fang mit dieser vernahmen mit (schädigungsan) nicht als Be In den Urtr stäger zweifel Betriebbeinrich Wenn er auch beschäftigung a für die Annal dem erforderli zwischen dem i Spielerei auf gemeinen der dem Betrieb g urteilung hätte

Nicco-Edelputz für hochpolierte Herdplatten

Nicco-Schnellputz für hartnäckige Herdplatten



die Leistung  
Beratung  
Leistungs-  
Markt betrug  
Kinder durch  
em der vielen  
gesundheitslich  
ere.  
bedenken über  
und Förderung  
anderen anzu-  
zuzeigen. Sie  
jaube, die sie  
halt sein will.  
gehalten, ohne  
n aus dem  
hat sie jedem,  
was zu sagen  
Annahme aller  
B.—

skurse!  
s. Jahres be-  
te Gesund-  
Winterhal-  
s alle wichti-  
den häusliche  
durch praktische  
gemacht. Der  
Sprechung der  
körperliche in  
häusliche Un-  
anflecken den  
Gefahren usw.  
chis wird vor  
Anlegen von  
bi.  
den und kostet  
tags und mitt-  
it.  
beginnt ein  
tterschu-  
diesem Kurs  
solche die es  
Grundbegriffe  
t. Sie werden  
s Haushalte-  
Verwertung  
it der Lebens-  
ges. Waschen,  
theoretischen  
in Hand die  
s 10 Doppel-  
ags und don-  
erlags abends  
ihr einschlie-  
n meldung  
Anmeldungen  
der Mütter-  
eine Treppe.  
b 13—18 Uhr.  
...  
gezeichnet  
Kameradschaft  
Mannheim, die  
nein freigeich  
in Kreuznach  
folg erun-  
Klasse B hat  
schaft, der die  
und Fuß an-  
s Vande-  
s, das Nord-  
Teile des ebe-  
Preisfischen  
men, das im  
d in dem um  
den Kleinfal-  
Kriegerbundes  
Kameradschaft  
Bädern  
ie der Reichs-  
Einheitsorga-  
schaft errichtet  
fast vier Jah-  
ne segensreiche

sonderen Maß  
fürsorge ein.  
Waden auch in  
den erholungs-  
kameraden für  
und Solbäder  
le prächtig er-  
Teile Deutsch-  
die außerhalb  
und Bäder ge-  
lich Kinder aus

# Der Ferienverkehr geht zu Ende

In diesem Sommer war die Reiseflust außergewöhnlich groß

Die allgemeine Reisezeit darf nun als beendet angesehen werden, wenn auch im Gegenlatz zu früheren Jahren in diesen Herbstwochen noch außergewöhnlich viele Reiseflüge unterwegs sind. Mit Befriedigung darf man auf die zukünftige Reiseflaison zurückblicken, die für eine lange Zeitdauer Ausmaße annahm, die man auch nicht annähernd erwartete.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß im deutschen Volke die Reiseflust stark gewachsen ist, und daß jeder Volksgenosse, der es irgendwie ermöglichen konnte, in diesem Sommer verreiste. Es soll zunächst nur einmal an die vielen Hunderttausende erinnert werden, denen durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Möglichkeit geboten wurde, fern ihres Wohnortes und ihrer Arbeitstätte auszuspannen und neue Kraft für die weitere Arbeit zu sammeln. Aber darüber hinaus war auch die allgemeine Reiseflust und zwar sowohl das Gesellschaftsreisen wie auch das Einzelreisen sehr stark. Unverkennbar ist die Zunahme der Gesellschaftsreisen über die Gemeindefahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hinaus, und es ist zu erwarten, daß in den nächsten Jahren die Gesellschaftsreisen sich einer weiter steigenden Beliebtheit erfreuen werden. Es darf nicht verkannt werden, daß das zunehmende Interesse für Gesellschaftsreisen auf das starke Gemeinschaftsgefühl im deutschen Volke zurückzuführen ist.

Wenn man feststellen versucht, wohin die Mannheimer in diesem Sommer ver-  
reisten, so läßt es sich nur sehr schwer sagen, welcher Gegend man in diesem Jahre den Vorzug gab. Die meisten Mannheimer dürfte man wohl in Bayern und in den bayerischen Alpen getroffen haben. Aber auch nach den Nord- und Ostseebädern führen außerordentlich viele Mannheimer. Sehr stark zugenommen hat das Interesse für Ostpreußen, denn nach wie wurden so viele Ostpreußenfahrten verkauft, wie gerade in diesem Jahre, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein dürfte, daß für Ostpreußenreisen verbilligte Preise gewährt werden. Ungeheuer stark war auch das Interesse für den Schwarzwald und wer nicht

allzu weit fahren wollte, ließ sich im Odenwald oder im Pfälzer Wald nieder. Eigenartigerweise war der Zustrom zur Bodenseeregion in diesem Jahre kaum stärker als in den vergangenen Jahren.

Die starke Reiseflust wirkte sich auch durch die Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf und durch die Pariser Weltausstellung aus. Während nach Düsseldorf vielfach Einzelreisen oder Gesellschaftsreisen in kleineren Gruppen unternommen wurden, traten für Parisreisen vor allem große Gesellschaftsfahrten in den Vordergrund. Vor allem ist die Nachfrage nach Fahrten zur Pariser Weltausstellung noch überaus reg, so daß sämtliche angebotenen Gesellschaftsreisen bis auf den letzten Platz besetzt sind.

Aber nicht nur mit der Bahn fuhren die Mannheimer in die Ferien, sondern sie benutzten auch in starkem Maße die bestehenden Reiseumöglichkeiten mit dem Omnibus. Boten doch diese Omnibusreisen vor allen Dingen denen, die sich nicht für längere Zeit irgendwo niederlassen wollten, die Möglichkeit, die engere und weitere Heimat kennenzulernen und trotzdem abends wieder zu Hause zu sein. Gerade die Omnibusfahrten waren meist so gefragt, daß diese fast auch ständig ausverkauft waren.

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß im Reiseverkehr die Dampferfahrten auf dem Rhein eine nicht unwesentliche Rolle spielten, zumal sich hier die Gelegenheit bot, Tagesfahrten oder auch nur Halbtagesfahrten durchzuführen, wie man auch weiterhin sehr günstige Pauschalreisen an den Mittelrhein unternehmen konnte. Mit Genugtuung darf man feststellen, daß das Interesse für die Rheinfahrten von Mannheim-Ludwigshafen aus sehr wesentlich zugenommen hat und daß man mehr als je die Annehmlichkeiten einer Stromfahrt in heißen Sommerlagen zu schätzen weiß.

Im ganzen genommen kann festgestellt werden, daß der diesjährige Reiseverkehr weit über dem Reiseverkehr der vergangenen Jahre lag. Die Reiseflust wirkte sich in jeder Beziehung gut aus, und selbst jetzt herrscht noch ein starker herbstlicher Reiseverkehr, wobei allerdings die Gesellschaftsreisen schon im Zunehmen begriffen sind.

# Unsere Flak-Soldaten nahmen Abschied

Reserve hat Ruh! / Reges Leben und Treiben in der Flak-Kaserne

Reserve hat Ruh! So hieß es heute bei den Flak-Soldaten, die zwei Jahre ihrer Wehrpflicht genügt hatten und die nunmehr wieder sich ihrem zivilen Beruf widmen konnten. In der Flak-Kaserne herrschte schon in den letzten Tagen reges Leben und Treiben, zumal die Heimkehr von den großen Übungen bei Berlin mit dem Abschiedstag ziemlich zusammenfiel. So waren die Unterkünfte in der Flak-Kaserne noch mit Grün und Willkommengrün gekleidet, mit denen die von der Übung heimkehrenden Soldaten von ihren Kameraden empfunden worden waren, als es schon hieß, Abschied von der Kaserne zu nehmen, die einem in den letzten Monaten der Soldatenzeit so sehr ans Herz gewachsen war.

Die letzten beiden Tage waren schon ausgefüllt mit Abliefern der Ausstattungsgegenstände und dabei spielte der Abschiedsbesuch begreiflicherweise eine große Rolle mehr. Für die Angehörigen sämtlicher Batterien unserer Flak-Abteilung, mit Ausnahme der 4. Batterie, war der Mittwoch der Entlassungstag, an dem in aller Frühe als letzte Ausstattungsstücke die Dienstuniform abgegeben wurde. Reges Leben und Treiben herrschte in dem ganzen Kasernenbereich der Flak und überall tauschte man Abschiedsworte und Abschiedsgrüße. In den einzelnen Schreibstuben verabschiedeten die Batterie-Offiziere die ausziehenden Mannschaften und an mancher Stelle gab es durch die Kameraden herzliche Abschiedsreden.

Ganz groß feierte aber die 5. Batterie ihren Abschied, die ja auch innerhalb der Stadt sehr stark auffiel, als die Reservisten zum Bahnhof gebracht wurden. Im Jubiläumstrauß traten die ausziehenden Kameraden zwischen den im Dienstanzug erschienenen Zurückbleibenden vor ihrer Unterwelt an und dort sprach dann auch Hauptmann Krebs herzliche Worte des Abschieds, die gerade bei den ausziehenden Soldaten lebhaften Widerhall fanden. Mit Hauptmann Krebs an der Spitze ging der Mann nun durch das Kasernenareal und als das Kommando dann an Leutnant Krebs überging, nahm Hauptmann Krebs noch einen knieenden Vorbeimarsch auf der Wolf-Heiler-Strasse ab.

Mit fröhlichem Gesang, bei dem das Lied „Reserve hat Ruh!“ überaus markiert die Soldaten auf der Wolf-Heiler-Strasse zum Kasernenareal, das sie dann mit lautem Hurra-Gebrüll durchschritten. Auf dem Fährer-Platz standen bereits vier mit frischem Grün geschmückte Lastwagen bereit, auf denen die Reservisten Platz nahmen, nachdem sie sich herzlich von ihren zurückbleibenden Kameraden verabschiedet hatten.

Durch die Redarstadt über die Friedrichsbrücke durch die Breite Straße und Planken ging die Fahrt zum Hauptbahnhof. Während dieser Fahrt zeigten sich die ausgeschiedenen Flak-Soldaten als richtige „Reservisten“ und die Mannheimer freuten sich mit ihnen, denn die Ausgelassenheit der Reservisten auf den Fahrzeugen konnten keine Grenzen mehr und wirkte direkt ansteckend.

Am Bahnhof gab es sehr laute Verabschiedungen, denn ein großer Teil der Ausgeschiedenen reiste gleich mit den nächsten Zügen ab, während ein anderer Teil noch in Mannheim verblieb. Überall tauchten im Laufe des Nachmittags die Flak-Reservisten auf und allmählich hatte es sich auch bei sämtlichen Reservisten herumgesprochen, daß man sich zur Mitternachtsstunde — soweit in Mannheim noch anwesend — am Paradeplatz treffen würde. Und daß es dann zur Mitternachtsstunde am Paradeplatz auch nicht gerade leise zuging, als die Reservisten endgültig von ihrem Soldatenleben Abschied nahmen, das kann man sich leicht denken....

## Gefährliche Kraftproben

Spielerlei ist kein Betriebsunfall

Während einer kurzen Beschäftigungspause hatte ein 16-jähriges Gefolgschaftsmitglied mit seinen beiden 18- und 21-jährigen Arbeitskameraden an einem vier Zentner schweren Amboss auf der Betriebsstätte Kraftproben angestellt. Als der 16-jährige den Amboss anheben wollte, entglitt er ihm und fiel ihm auf den Fuß, der erheblich verletzt wurde. Das Reichsversicherungsamt (La 4643/36) hatte sich in letzter Instanz mit diesem Unfall zu befassen. Im Einvernehmen mit den Vorinstanzen wurden Entschädigungsansprüche abgelehnt, da der Unfall nicht als Betriebsunfall anzusehen sei.

In den Urteilsgründen heißt es, daß der Kläger zweifellos durch eine Spielerlei an einer Betriebsverletzung zu Schaden gekommen sei. Wenn er auch der Gefahr durch seine Betriebsbeschäftigung ausgesetzt war, so fehlte es doch für die Annahme eines Betriebsunfalles an dem erforderlichen ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Unfall und dem Betrieb. Durch Spielerlei auf der Betriebsstätte werde im allgemeinen der ursächliche Zusammenhang mit dem Betrieb gelöst. Eine andere rechtliche Beurteilung hätte nur dann Platz greifen können,

wenn der Kläger als eine jugendliche, dem Kindesalter noch nicht völlig entwachsene Person zu behandeln wäre. Bei einem der Vollendung des 17. Lebensjahres entgegenstehenden Menschen könne im allgemeinen angenommen werden, daß er ein Alter erreicht hat, in dem der spielerische Trieb schon so weit zurückgedrängt ist, daß er auch ohne jede Aufsicht und trotz sich bietender Gelegenheiten überwinden wird.

## Personalakten kommen in die Archive

Der Reichs- und preussische Innenminister hat einheitliche Bestimmungen über die Sammlung der Personalakten erlassen. Allen Behörden und Amtsstellen, die Personalakten führen, ist deren eigenmächtige Vernichtung untersagt. Sie sind grundsätzlich zur Abgabe der Akten an die zuständigen Reichs- und Landesarchivstellen verpflichtet. Diesen steht die Entscheidung darüber zu, ob die Personalakten dauernd aufzubewahren, zu vernichten oder sonstwie teilweise auszuwerten sind. Abzuliefern sind die Personalakten aller Personen, die während oder nebenamtlich in unmittelbarem oder mittelbarem Reichsdienst gestanden haben, insbesondere die Akten der Beamten, Lehrpersonen, Angestellten und Arbeiter einschließlich der Ausgebildetenpensionäre.

Fall 1: Das Rauchen ist mir verboten — und nikotinarm rauchen? Bex, das schmeckt immer noch Strahl!

Fall 2: Man muß die... nehmen, wenn... Bier!

Fall 3: ...

**Jetzt ist ihm geholfen!**

FALL 27  
aus der Sammlung der uns freiwillig zugegangenen  
Zuschriften begeisterter „Astra“-Raucher: 11. 9. 37.

Kaum ist die Aufregung des großen Loses vorbei, da geht schon der Hochbetrieb der neuen Lotterie los. Manche Nacht muß herhalten und am Tage gibt's keine Ruhe, denn jeder Spieler, ob alter oder neuer, will ja richtig betreut werden. Da geht die Cigarette fast nicht aus, und früher habe ich das viele Rauchen auch schön in den Knochen gespürt. Jetzt ist mir geholfen. Bei der „Astra“ schmeckt man nicht, daß sie nikotinarm ist, aber man merkt's stündlich an ihrer Bekömmlichkeit. Die „Astra“ ist mein großes Los.

**Chhalt**  
Georg O. Esholtz

Staat. Lotteriereinnehmer der Preuß.-Südd. Staatslotterie  
Berlin W 9, Potsdamer Platz (Columbushaus)

Fall 8: Ich suche schon lange vergeblich nach der Cigarette, die bis zum letzten Zug schmeckt... immer auf bekommt, selbst wenn man ein st...!

Fall 9: Ich muß mit a... und Nerven geht. Deshalb da... bei habe ich manchmal... Cigarette!

Fall 10: Ja, so ist... besonders gut — da... weil sie zu schwer ist...

Fall 11: Ich habe... Gibt es denn wir... ohne daß man hinter...

Fall 12: Ich muß a... ohne daß ich dauernd... Nerven, wie sehr mir das...

Fall 13: Meinem Sport... eingestellt, wenn's auch noch so...

Fall 14: Erraucht imm... arbeitet. Dabei...

**Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie**

Unfälle Gewinnliste der...  
Preussisch-Süddeutsche 1875. Bonn

# Er war Fall 27!

Auch Ihnen wird die „Astra“ helfen. Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt.

Die „Astra“ ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug, keine chemische Behandlung. Darum: Für alle Fälle — Astra!

**KYRIAZI**

**4s Astra**

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Reich an Aroma — Arm an Nikotin









# tsche sfront

15  
ation  
30. September,  
tens knifflenden  
nhoof ist die Teil-  
nd Vertenungs-  
Blick.  
für Sorge zu tra-  
knifflende Pro-  
ebankst 1937 im  
von den Seins

anda  
abgeholten Karten  
der Kreiswaltung,  
der DNF  
egenheit in geben,  
stober beginnender  
hsten, abzugeben,  
dchend. — Dienst-  
end. — Mittwoch  
Donnerstag von  
Freitag von 8 bis  
von 8 bis 12 Uhr.  
B  
anner!  
nd-Rundgebung am  
bis spätestens 20.  
ber 10, abgerechnet  
verf!  
Deutschen Haus",  
eine Sitzung der  
Rannheim statt.  
altung Mannheim,  
für die einzelnen  
es in daher sehr  
efern er Interesse  
nteressenten werden  
3 sonntags in der  
Teilnahme an der  
ist für sämtliche  
45 Uhr vor der  
alter Recht zur  
Schungswertes der  
zur Verfügung:  
8-19 Uhr, Mon-  
10-20.30 Uhr im  
er 19.  
n  
tember, 20.30 Uhr,  
glode", Zatterfäß-  
EUEDE  
und Urlaub  
stehenden Zeit in  
Gekamptreis be-  
Rückfahrt, die  
der Kaufmann  
hnschritt ab Rott-  
n Weidert, p. 4, 43.  
de Buchhandlung:  
alt: Bgartenbau  
uchhandlung Gb-  
Schwöringen: St-  
rothe: Seidenheim:  
Wernburg: Weidling-  
Straße 25; Mann-  
31. Oktober nach  
et 157 71. Die  
melbet haben und  
n wollen, müssen  
stehen.  
in vom 4. bis  
nalen Jagd-  
am 4. 11. 11, 11.  
am 5. 11. 11, 11.  
am 7. 11. 11, 11.  
am 8. 11. 11, 11.  
am 10. 11. 11, 11.  
am 12. 11. 11, 11.  
am 14. 11. 11, 11.  
am 16. 11. 11, 11.  
am 18. 11. 11, 11.  
am 20. 11. 11, 11.  
am 22. 11. 11, 11.  
am 24. 11. 11, 11.  
am 26. 11. 11, 11.  
am 28. 11. 11, 11.  
am 30. 11. 11, 11.  
am 1. 12. 11, 11.  
am 3. 12. 11, 11.  
am 5. 12. 11, 11.  
am 7. 12. 11, 11.  
am 9. 12. 11, 11.  
am 11. 12. 11, 11.  
am 13. 12. 11, 11.  
am 15. 12. 11, 11.  
am 17. 12. 11, 11.  
am 19. 12. 11, 11.  
am 21. 12. 11, 11.  
am 23. 12. 11, 11.  
am 25. 12. 11, 11.  
am 27. 12. 11, 11.  
am 29. 12. 11, 11.  
am 31. 12. 11, 11.  
am 1. 1. 12, 12.  
am 3. 1. 12, 12.  
am 5. 1. 12, 12.  
am 7. 1. 12, 12.  
am 9. 1. 12, 12.  
am 11. 1. 12, 12.  
am 13. 1. 12, 12.  
am 15. 1. 12, 12.  
am 17. 1. 12, 12.  
am 19. 1. 12, 12.  
am 21. 1. 12, 12.  
am 23. 1. 12, 12.  
am 25. 1. 12, 12.  
am 27. 1. 12, 12.  
am 29. 1. 12, 12.  
am 31. 1. 12, 12.  
am 1. 2. 12, 12.  
am 3. 2. 12, 12.  
am 5. 2. 12, 12.  
am 7. 2. 12, 12.  
am 9. 2. 12, 12.  
am 11. 2. 12, 12.  
am 13. 2. 12, 12.  
am 15. 2. 12, 12.  
am 17. 2. 12, 12.  
am 19. 2. 12, 12.  
am 21. 2. 12, 12.  
am 23. 2. 12, 12.  
am 25. 2. 12, 12.  
am 27. 2. 12, 12.  
am 29. 2. 12, 12.  
am 31. 2. 12, 12.  
am 1. 3. 12, 12.  
am 3. 3. 12, 12.  
am 5. 3. 12, 12.  
am 7. 3. 12, 12.  
am 9. 3. 12, 12.  
am 11. 3. 12, 12.  
am 13. 3. 12, 12.  
am 15. 3. 12, 12.  
am 17. 3. 12, 12.  
am 19. 3. 12, 12.  
am 21. 3. 12, 12.  
am 23. 3. 12, 12.  
am 25. 3. 12, 12.  
am 27. 3. 12, 12.  
am 29. 3. 12, 12.  
am 31. 3. 12, 12.  
am 1. 4. 12, 12.  
am 3. 4. 12, 12.  
am 5. 4. 12, 12.  
am 7. 4. 12, 12.  
am 9. 4. 12, 12.  
am 11. 4. 12, 12.  
am 13. 4. 12, 12.  
am 15. 4. 12, 12.  
am 17. 4. 12, 12.  
am 19. 4. 12, 12.  
am 21. 4. 12, 12.  
am 23. 4. 12, 12.  
am 25. 4. 12, 12.  
am 27. 4. 12, 12.  
am 29. 4. 12, 12.  
am 31. 4. 12, 12.  
am 1. 5. 12, 12.  
am 3. 5. 12, 12.  
am 5. 5. 12, 12.  
am 7. 5. 12, 12.  
am 9. 5. 12, 12.  
am 11. 5. 12, 12.  
am 13. 5. 12, 12.  
am 15. 5. 12, 12.  
am 17. 5. 12, 12.  
am 19. 5. 12, 12.  
am 21. 5. 12, 12.  
am 23. 5. 12, 12.  
am 25. 5. 12, 12.  
am 27. 5. 12, 12.  
am 29. 5. 12, 12.  
am 31. 5. 12, 12.  
am 1. 6. 12, 12.  
am 3. 6. 12, 12.  
am 5. 6. 12, 12.  
am 7. 6. 12, 12.  
am 9. 6. 12, 12.  
am 11. 6. 12, 12.  
am 13. 6. 12, 12.  
am 15. 6. 12, 12.  
am 17. 6. 12, 12.  
am 19. 6. 12, 12.  
am 21. 6. 12, 12.  
am 23. 6. 12, 12.  
am 25. 6. 12, 12.  
am 27. 6. 12, 12.  
am 29. 6. 12, 12.  
am 31. 6. 12, 12.  
am 1. 7. 12, 12.  
am 3. 7. 12, 12.  
am 5. 7. 12, 12.  
am 7. 7. 12, 12.  
am 9. 7. 12, 12.  
am 11. 7. 12, 12.  
am 13. 7. 12, 12.  
am 15. 7. 12, 12.  
am 17. 7. 12, 12.  
am 19. 7. 12, 12.  
am 21. 7. 12, 12.  
am 23. 7. 12, 12.  
am 25. 7. 12, 12.  
am 27. 7. 12, 12.  
am 29. 7. 12, 12.  
am 31. 7. 12, 12.  
am 1. 8. 12, 12.  
am 3. 8. 12, 12.  
am 5. 8. 12, 12.  
am 7. 8. 12, 12.  
am 9. 8. 12, 12.  
am 11. 8. 12, 12.  
am 13. 8. 12, 12.  
am 15. 8. 12, 12.  
am 17. 8. 12, 12.  
am 19. 8. 12, 12.  
am 21. 8. 12, 12.  
am 23. 8. 12, 12.  
am 25. 8. 12, 12.  
am 27. 8. 12, 12.  
am 29. 8. 12, 12.  
am 31. 8. 12, 12.  
am 1. 9. 12, 12.  
am 3. 9. 12, 12.  
am 5. 9. 12, 12.  
am 7. 9. 12, 12.  
am 9. 9. 12, 12.  
am 11. 9. 12, 12.  
am 13. 9. 12, 12.  
am 15. 9. 12, 12.  
am 17. 9. 12, 12.  
am 19. 9. 12, 12.  
am 21. 9. 12, 12.  
am 23. 9. 12, 12.  
am 25. 9. 12, 12.  
am 27. 9. 12, 12.  
am 29. 9. 12, 12.  
am 31. 9. 12, 12.  
am 1. 10. 12, 12.  
am 3. 10. 12, 12.  
am 5. 10. 12, 12.  
am 7. 10. 12, 12.  
am 9. 10. 12, 12.  
am 11. 10. 12, 12.  
am 13. 10. 12, 12.  
am 15. 10. 12, 12.  
am 17. 10. 12, 12.  
am 19. 10. 12, 12.  
am 21. 10. 12, 12.  
am 23. 10. 12, 12.  
am 25. 10. 12, 12.  
am 27. 10. 12, 12.  
am 29. 10. 12, 12.  
am 31. 10. 12, 12.  
am 1. 11. 12, 12.  
am 3. 11. 12, 12.  
am 5. 11. 12, 12.  
am 7. 11. 12, 12.  
am 9. 11. 12, 12.  
am 11. 11. 12, 12.  
am 13. 11. 12, 12.  
am 15. 11. 12, 12.  
am 17. 11. 12, 12.  
am 19. 11. 12, 12.  
am 21. 11. 12, 12.  
am 23. 11. 12, 12.  
am 25. 11. 12, 12.  
am 27. 11. 12, 12.  
am 29. 11. 12, 12.  
am 31. 11. 12, 12.  
am 1. 12. 12, 12.  
am 3. 12. 12, 12.  
am 5. 12. 12, 12.  
am 7. 12. 12, 12.  
am 9. 12. 12, 12.  
am 11. 12. 12, 12.  
am 13. 12. 12, 12.  
am 15. 12. 12, 12.  
am 17. 12. 12, 12.  
am 19. 12. 12, 12.  
am 21. 12. 12, 12.  
am 23. 12. 12, 12.  
am 25. 12. 12, 12.  
am 27. 12. 12, 12.  
am 29. 12. 12, 12.  
am 31. 12. 12, 12.  
am 1. 1. 13, 13.  
am 3. 1. 13, 13.  
am 5. 1. 13, 13.  
am 7. 1. 13, 13.  
am 9. 1. 13, 13.  
am 11. 1. 13, 13.  
am 13. 1. 13, 13.  
am 15. 1. 13, 13.  
am 17. 1. 13, 13.  
am 19. 1. 13, 13.  
am 21. 1. 13, 13.  
am 23. 1. 13, 13.  
am 25. 1. 13, 13.  
am 27. 1. 13, 13.  
am 29. 1. 13, 13.  
am 31. 1. 13, 13.  
am 1. 2. 13, 13.  
am 3. 2. 13, 13.  
am 5. 2. 13, 13.  
am 7. 2. 13, 13.  
am 9. 2. 13, 13.  
am 11. 2. 13, 13.  
am 13. 2. 13, 13.  
am 15. 2. 13, 13.  
am 17. 2. 13, 13.  
am 19. 2. 13, 13.  
am 21. 2. 13, 13.  
am 23. 2. 13, 13.  
am 25. 2. 13, 13.  
am 27. 2. 13, 13.  
am 29. 2. 13, 13.  
am 31. 2. 13, 13.  
am 1. 3. 13, 13.  
am 3. 3. 13, 13.  
am 5. 3. 13, 13.  
am 7. 3. 13, 13.  
am 9. 3. 13, 13.  
am 11. 3. 13, 13.  
am 13. 3. 13, 13.  
am 15. 3. 13, 13.  
am 17. 3. 13, 13.  
am 19. 3. 13, 13.  
am 21. 3. 13, 13.  
am 23. 3. 13, 13.  
am 25. 3. 13, 13.  
am 27. 3. 13, 13.  
am 29. 3. 13, 13.  
am 31. 3. 13, 13.  
am 1. 4. 13, 13.  
am 3. 4. 13, 13.  
am 5. 4. 13, 13.  
am 7. 4. 13, 13.  
am 9. 4. 13, 13.  
am 11. 4. 13, 13.  
am 13. 4. 13, 13.  
am 15. 4. 13, 13.  
am 17. 4. 13, 13.  
am 19. 4. 13, 13.  
am 21. 4. 13, 13.  
am 23. 4. 13, 13.  
am 25. 4. 13, 13.  
am 27. 4. 13, 13.  
am 29. 4. 13, 13.  
am 31. 4. 13, 13.  
am 1. 5. 13, 13.  
am 3. 5. 13, 13.  
am 5. 5. 13, 13.  
am 7. 5. 13, 13.  
am 9. 5. 13, 13.  
am 11. 5. 13, 13.  
am 13. 5. 13, 13.  
am 15. 5. 13, 13.  
am 17. 5. 13, 13.  
am 19. 5. 13, 13.  
am 21. 5. 13, 13.  
am 23. 5. 13, 13.  
am 25. 5. 13, 13.  
am 27. 5. 13, 13.  
am 29. 5. 13, 13.  
am 31. 5. 13, 13.  
am 1. 6. 13, 13.  
am 3. 6. 13, 13.  
am 5. 6. 13, 13.  
am 7. 6. 13, 13.  
am 9. 6. 13, 13.  
am 11. 6. 13, 13.  
am 13. 6. 13, 13.  
am 15. 6. 13, 13.  
am 17. 6. 13, 13.  
am 19. 6. 13, 13.  
am 21. 6. 13, 13.  
am 23. 6. 13, 13.  
am 25. 6. 13, 13.  
am 27. 6. 13, 13.  
am 29. 6. 13, 13.  
am 31. 6. 13, 13.  
am 1. 7. 13, 13.  
am 3. 7. 13, 13.  
am 5. 7. 13, 13.  
am 7. 7. 13, 13.  
am 9. 7. 13, 13.  
am 11. 7. 13, 13.  
am 13. 7. 13, 13.  
am 15. 7. 13, 13.  
am 17. 7. 13, 13.  
am 19. 7. 13, 13.  
am 21. 7. 13, 13.  
am 23. 7. 13, 13.  
am 25. 7. 13, 13.  
am 27. 7. 13, 13.  
am 29. 7. 13, 13.  
am 31. 7. 13, 13.  
am 1. 8. 13, 13.  
am 3. 8. 13, 13.  
am 5. 8. 13, 13.  
am 7. 8. 13, 13.  
am 9. 8. 13, 13.  
am 11. 8. 13, 13.  
am 13. 8. 13, 13.  
am 15. 8. 13, 13.  
am 17. 8. 13, 13.  
am 19. 8. 13, 13.  
am 21. 8. 13, 13.  
am 23. 8. 13, 13.  
am 25. 8. 13, 13.  
am 27. 8. 13, 13.  
am 29. 8. 13, 13.  
am 31. 8. 13, 13.  
am 1. 9. 13, 13.  
am 3. 9. 13, 13.  
am 5. 9. 13, 13.  
am 7. 9. 13, 13.  
am 9. 9. 13, 13.  
am 11. 9. 13, 13.  
am 13. 9. 13, 13.  
am 15. 9. 13, 13.  
am 17. 9. 13, 13.  
am 19. 9. 13, 13.  
am 21. 9. 13, 13.  
am 23. 9. 13, 13.  
am 25. 9. 13, 13.  
am 27. 9. 13, 13.  
am 29. 9. 13, 13.  
am 31. 9. 13, 13.  
am 1. 10. 13, 13.  
am 3. 10. 13, 13.  
am 5. 10. 13, 13.  
am 7. 10. 13, 13.  
am 9. 10. 13, 13.  
am 11. 10. 13, 13.  
am 13. 10. 13, 13.  
am 15. 10. 13, 13.  
am 17. 10. 13, 13.  
am 19. 10. 13, 13.  
am 21. 10. 13, 13.  
am 23. 10. 13, 13.  
am 25. 10. 13, 13.  
am 27. 10. 13, 13.  
am 29. 10. 13, 13.  
am 31. 10. 13, 13.  
am 1. 11. 13, 13.  
am 3. 11. 13, 13.  
am 5. 11. 13, 13.  
am 7. 11. 13, 13.  
am 9. 11. 13, 13.  
am 11. 11. 13, 13.  
am 13. 11. 13, 13.  
am 15. 11. 13, 13.  
am 17. 11. 13, 13.  
am 19. 11. 13, 13.  
am 21. 11. 13, 13.  
am 23. 11. 13, 13.  
am 25. 11. 13, 13.  
am 27. 11. 13, 13.  
am 29. 11. 13, 13.  
am 31. 11. 13, 13.  
am 1. 12. 13, 13.  
am 3. 12. 13, 13.  
am 5. 12. 13, 13.  
am 7. 12. 13, 13.  
am 9. 12. 13, 13.  
am 11. 12. 13, 13.  
am 13. 12. 13, 13.  
am 15. 12. 13, 13.  
am 17. 12. 13, 13.  
am 19. 12. 13, 13.  
am 21. 12. 13, 13.  
am 23. 12. 13, 13.  
am 25. 12. 13, 13.  
am 27. 12. 13, 13.  
am 29. 12. 13, 13.  
am 31. 12. 13, 13.  
am 1. 1. 14, 14.  
am 3. 1. 14, 14.  
am 5. 1. 14, 14.  
am 7. 1. 14, 14.  
am 9. 1. 14, 14.  
am 11. 1. 14, 14.  
am 13. 1. 14, 14.  
am 15. 1. 14, 14.  
am 17. 1. 14, 14.  
am 19. 1. 14, 14.  
am 21. 1. 14, 14.  
am 23. 1. 14, 14.  
am 25. 1. 14, 14.  
am 27. 1. 14, 14.  
am 29. 1. 14, 14.  
am 31. 1. 14, 14.  
am 1. 2. 14, 14.  
am 3. 2. 14, 14.  
am 5. 2. 14, 14.  
am 7. 2. 14, 14.  
am 9. 2. 14, 14.  
am 11. 2. 14, 14.  
am 13. 2. 14, 14.  
am 15. 2. 14, 14.  
am 17. 2. 14, 14.  
am 19. 2. 14, 14.  
am 21. 2. 14, 14.  
am 23. 2. 14, 14.  
am 25. 2. 14, 14.  
am 27. 2. 14, 14.  
am 29. 2. 14, 14.  
am 31. 2. 14, 14.  
am 1. 3. 14, 14.  
am 3. 3. 14, 14.  
am 5. 3. 14, 14.  
am 7. 3. 14, 14.  
am 9. 3. 14, 14.  
am 11. 3. 14, 14.  
am 13. 3. 14, 14.  
am 15. 3. 14, 14.  
am 17. 3. 14, 14.  
am 19. 3. 14, 14.  
am 21. 3. 14, 14.  
am 23. 3. 14, 14.  
am 25. 3. 14, 14.  
am 27. 3. 14, 14.  
am 29. 3. 14, 14.  
am 31. 3. 14, 14.  
am 1. 4. 14, 14.  
am 3. 4. 14, 14.  
am 5. 4. 14, 14.  
am 7. 4. 14, 14.  
am 9. 4. 14, 14.  
am 11. 4. 14, 14.  
am 13. 4. 14, 14.  
am 15. 4. 14, 14.  
am 17. 4. 14, 14.  
am 19. 4. 14, 14.  
am 21. 4. 14, 14.  
am 23. 4. 14, 14.  
am 25. 4. 14, 14.  
am 27. 4. 14, 14.  
am 29. 4. 14, 14.  
am 31. 4. 14, 14.  
am 1. 5. 14, 14.  
am 3. 5. 14, 14.  
am 5. 5. 14, 14.  
am 7. 5. 14, 14.  
am 9. 5. 14, 14.  
am 11. 5. 14, 14.  
am 13. 5. 14, 14.  
am 15. 5. 14, 14.  
am 17. 5. 14, 14.  
am 19. 5. 14, 14.  
am 21. 5. 14, 14.  
am 23. 5. 14, 14.  
am 25. 5. 14, 14.  
am 27. 5. 14, 14.  
am 29. 5. 14, 14.  
am 31. 5. 14, 14.  
am 1. 6. 14, 14.  
am 3. 6. 14, 14.  
am 5. 6. 14, 14.  
am 7. 6. 14, 14.  
am 9. 6. 14, 14.  
am 11. 6. 14, 14.  
am 13. 6. 14, 14.  
am 15. 6. 14, 14.  
am 17. 6. 14, 14.  
am 19. 6. 14, 14.  
am 21. 6. 14, 14.  
am 23. 6. 14, 14.  
am 25. 6. 14, 14.  
am 27. 6. 14, 14.  
am 29. 6. 14, 14.  
am 31. 6. 14, 14.  
am 1. 7. 14, 14.  
am 3. 7. 14, 14.  
am 5. 7. 14, 14.  
am 7. 7. 14, 14.  
am 9. 7. 14, 14.  
am 11. 7. 14, 14.  
am 13. 7. 14, 14.  
am 15. 7. 14, 14.  
am 17. 7. 14, 14.  
am 19. 7. 14, 14.  
am 21. 7. 14, 14.  
am 23. 7. 14, 14.  
am 25. 7. 14, 14.  
am 27. 7. 14, 14.  
am 29. 7. 14, 14.  
am 31. 7. 14, 14.  
am 1. 8. 14, 14.  
am 3. 8. 14, 14.  
am 5. 8. 14, 14.  
am 7. 8. 14, 14.  
am 9. 8. 14, 14.  
am 11. 8. 14, 14.  
am 13. 8. 14, 14.  
am 15. 8. 14, 14.  
am 17. 8. 14, 14.  
am 19. 8. 14, 14.  
am 21. 8. 14, 14.  
am 23. 8. 14, 14.  
am 25. 8. 14, 14.  
am 27. 8. 14, 14.  
am 29. 8. 14, 14.  
am 31. 8. 14, 14.  
am 1. 9. 14, 14.  
am 3. 9. 14, 14.  
am 5. 9. 14, 14.  
am 7. 9. 14, 14.  
am 9. 9. 14, 14.  
am 11. 9. 14, 14.  
am 13. 9. 14, 14.  
am 15. 9. 14, 14.  
am 17. 9. 14, 14.  
am 19. 9. 14, 14.  
am 21. 9. 14, 14.  
am 23. 9. 14, 14.  
am 25. 9. 14, 14.  
am 27. 9. 14, 14.  
am 29. 9. 14, 14.  
am 31. 9. 14, 14.  
am 1. 10. 14, 14.  
am 3. 10. 14, 14.  
am 5. 10. 14, 14.  
am 7. 10. 14, 14.  
am 9. 10. 14, 14.  
am 11. 10. 14, 14.  
am 13. 10. 14, 14.  
am 15. 10. 14, 14.  
am 17. 10. 14, 14.  
am 19. 10. 14, 14.  
am 21. 10. 14, 14.  
am 23. 10. 14, 14.  
am 25. 10. 14, 14.  
am 27. 10. 14, 14.  
am 29. 10. 14, 14.  
am 31. 10. 14, 14.  
am 1. 11. 14, 14.  
am 3. 11. 14, 14.  
am 5. 11. 14, 14.  
am 7. 11. 14, 14.  
am 9. 11. 14, 14.  
am 11. 11. 14, 14.  
am 13. 11. 14, 14.  
am 15. 11. 14, 14.  
am 17. 11. 14, 14.  
am 19. 11. 14, 14.  
am 21. 11. 14, 14.  
am 23. 11. 14, 14.  
am 25. 11. 14, 14.  
am 27. 11. 14, 14.  
am 29. 11. 14, 14.  
am 31. 11. 14, 14.  
am 1. 12. 14, 14.  
am 3. 12. 14, 14.  
am 5. 12. 14, 14.  
am 7. 12. 14, 14.  
am 9. 12. 14, 14.  
am 11. 12. 14, 14.  
am 13. 12. 14, 14.  
am 15. 12. 14, 14.  
am 17. 12. 14, 14.  
am 19. 12. 14, 14.  
am 21. 12. 14, 14.  
am 23. 12. 14, 14.  
am 25. 12. 14, 14.  
am 27. 12. 14, 14.  
am 29. 12. 14, 14.  
am 31. 12. 14, 14.  
am 1. 1. 15, 15.  
am 3. 1. 15, 15.  
am 5. 1. 15, 15.  
am 7. 1. 15, 15.  
am 9. 1. 15, 15.  
am 11. 1. 15, 15.  
am 13. 1. 15, 15.  
am 15. 1. 15, 15.  
am 17. 1. 15, 15.  
am 19. 1. 15, 15.  
am 21. 1. 15, 15.  
am 23. 1. 15, 15.  
am 25. 1. 15, 15.  
am 27. 1. 15, 15.  
am 29. 1. 15, 15.  
am 31. 1. 15, 15.  
am 1. 2. 15, 15.  
am 3. 2. 15, 15.  
am 5. 2. 15, 15.  
am 7. 2. 15, 15.  
am 9. 2. 15, 15.  
am 11. 2. 15, 15.  
am 13. 2. 15, 15.  
am 15. 2. 15, 15.  
am 17. 2. 15, 15.  
am 19. 2. 15, 15.  
am 21. 2. 15, 15.  
am 23. 2. 15, 15.  
am 25. 2. 15, 15.  
am 27. 2. 15, 15.  
am 29. 2. 15, 15.  
am 31. 2. 15, 15.  
am 1. 3. 15, 15.  
am 3. 3. 15, 15.  
am 5. 3. 15, 15.  
am 7. 3. 15, 15.  
am 9. 3. 15, 15.  
am 11. 3. 15, 15.  
am 13. 3. 15, 15.  
am 15. 3. 15, 15.  
am 17. 3. 15, 15.  
am 19. 3. 15, 15.  
am 21. 3. 15, 15.  
am 23. 3. 15, 15.  
am 25. 3. 15,







bekommen: Vor allem das „Duell“ zwischen dem geschmeidigen Sturmführer Siffing und dem angestrichelten seiner 19 Jahre überaus starken „Stopper“ Ueberrhein, dem großen Feindesheimer Talent; ebenso wird es zwischen Heermann und Herberger zu einer „Auseinandersetzung“ kommen, und auch je zwei Waldhöfer und Hasenpieler — Maier mit Striebingen und Adhling mit Weidinger — werden es miteinander „zu tun bekommen“. Solche „Menfoures“ würden natürlich das an sich schon überaus interessante Treiben, — und das sie nicht zum „offenen Konflikt“ werden, dafür wird die sportliche Einstellung der Beteiligten und die kameradschaftliche Haltung schon sorgen. In diesem Sinne sei der heutigen Stadionveranstaltung ein sportlicher Erfolg gewünscht!

## Herbst-Versteigerung in Trofeyen

Ein an luftsportlichen Ereignissen überaus reiches Jahr wird mit diesem Flug des LZ 1 an die Deutsche Wehrstraße abgeschlossen. Wieder wird der Korpsführer des LZ 1, Generalleutnant Christiansen, in vorbildlichem Einsatz für die vom LZ 1 zu leistenden Aufgaben selbst eine Wettbewerbsmaschine fliegen.

Höhere Durchschnittspreise als bisher

Darmstadt, 29. Sept. Im Zuge der durch den Erlaß des Führers über die Errichtung des Nationalsozialistischen Fliegerkorps notwendig gewordenen Umorganisation des aufgelösten Deutschen Luftpfort-Verbandes wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 die NSKK-Gruppe 16 errichtet. Sie setzt sich zusammen aus den Gliederungen und Einheiten der Gebiete Saarplatz und Baden, die von den NSKK-Gruppen 11 und 15 an die neue NSKK-Gruppe 16 mit Dienstsitz in Karlsruhe abgegeben werden.

Höhere Durchschnittspreise als bisher

Bei der Versteigerung der Trakehner Nachzucht wurden 23 Pferde in den Ring gebracht. Die Nachfrage war überaus stark. Obwohl die Qualität der in diesem Jahr vom Staatsstall Trakehnen herausgestellten Pferde an die des Vorjahres heranreichte, lag der Durchschnittspreis mit 2110 RM höher als in den Jahren 1935 und 1936 mit 1945 RM bzw. 1935 RM. Der Höchstpreis, der für ein Pferd angesetzt wurde, war 2700 RM. Diesen Preis bezahlte die Weichseln Pappel für den dreijährigen braunen Hahn „Jugendfreund“ von dem Volblüter Marbud. Der größte Teil der Pferde blieb naturgemäß in Österreich. Vorwiegend gefragt waren die Nachkommen der Volblüter Marbud, Grohquistorf, Friedensfürst und Walsanillo.

Mit der Führung der NSDAP-Gruppe 16 hat der Korpsführer der NSDAP, Generalleutnant Christmann, den seitherigen Stabsführer der NSDAP-Gruppe 11, NSDAP-Präsidentführer Zahn, beauftragt. Der Befehl des Korpsführers stellt damit einen Mann an die Spitze der neuen NSDAP-Gruppe, der schon bald nach der Machtübernahme hauptsächlich an einen verantwortungsvollen Posten berufen wurde, von dem er im Juli 1934 als Stabsführer zur damaligen Fliegerlandesgruppe 7 kam, um in schwieriger Aufbauzeit maßgebliche Arbeit zu leisten.

Am zweiten Wettschwerdtag (10. Oktober) wird von Saarbrücken aus die Straße Kaiserslautern, Mannheim, Karlsruhe nach Neustadt a. d. Weinstraße abgefliegen. Auch hier sind unterwegs wieder drei Etieraufgaben zu lösen, außerdem aber ist in Neustadt eine Hindernislandung in ein gefennzeichnertes Zielfeld auszuführen.

**Zum heutigen Spiel Kurpfälzenerfc — SD Waldhof im Mannheimer Stadion**

Durch hervorragenden Besuch und sonniges, aber kühles Herbstwetter zeichnete sich auch der zweite Tag des 8. Internationalen Reit- und Springturniers in Wien aus. An Anwesenheit des Bundespräsidenten Millaš kamen die deutschen Vertreter wiederum zu einem glänzenden Erfolge. Am Vandalenpreis der Stadt Wien, einem schweren Kanonenspringen mit 14 Hindernissen und 20 zu nehmenden Sprüngen, starteten 33 Pferde, unter denen 13 deutsche eine ausgezeichnete Rolle spielten. Baron IV unter Oblt. Brindmann (Ost. Optm. v. Banefow), Alchimist (Rittm. Womm) und der ungarische Schimmel Cadeaton unter Rittm. von Remeth gingen ohne Fehler den Parcours und trafen zum Sieben über fünf Hindernisse mit sechs Sprüngen an.

Neben dem theoretischen Unterricht, der die im Mannheimer Stadion unter Reichstrainer Herberger und Gaußportheiler Hobra derzeit an einem Fußballkurs teilnehmenden Spieler mit den tatsächlichen Fragen des Spiels bis ins einzelne vertraut machen soll, und neben den praktischen Übungen, die da aus dem herrlich gepflegten Rasen mit einer Unzahl von neuen, gelbleuchtenden Bällen in allen Variationen die Kräfte abfordern, kommt den täglichen Trainingsspielen eine hohe Bedeutung zu. Unser Fußballsport ist ja ein Mannschaftsspiel, es kommt bei ihm vor allem auf das verständnisvolle Zusammenspiel unter den einzelnen Mannschaftsreihen und zwischen diesen selbst an.

und routinirten Gegner der ersten Spielflasse anzuwenden wissen! Es wird eine Prüfung „auf Herz und Nieren“ werden, — aber nicht etwa nur für die Ausrüsteten, sondern ebenso auch für besagten Gegner, die Eigamannschaft des SV Waldhof! Die Balldörfer haben sich für dieses Prüfungsspiel zur Verfügung gestellt und verdienen dafür ein kräftiges Lob! Allerdings, sie werden nicht ganz ohne Nutzen aus der Prüfung hervorgehen, denn sie haben ja selbst Gelegenheit, einiges zu „prüfen“? z. B. die Frage, ob R o l e n d a, der als Soldat längere Zeit ausgeföhrt hat, noch der tüchtige Aukensäufer von damals ist, ob das 19jährige Talent Herbold heute schon gar Vielmeier in seiner derzeitigen Form, die weitaus von seiner einflüßigen Hochform liegt, an Wirkung auf dem rechten Verbindenposten übertreffen kann, und wie sie die noch immer nicht restlos gelöste Frage der Sturmsschießbesetzung am besten regeln könnten. Der SV Waldhof hat also, in Abwesenheit der dienstlich verhinderten Leopold aufsteckt:

## Badens Turner für Koblenz

Mit einer starken Mannschaft wird der Gau Baden am Sonntag, 10. Oktober, in der Koblenzer Festhalle den Gauvergleichsstampf der Geräte Turner mit den besten Vertretern des Gau's Mittelrhein aufnehmen.

Die Uebungsspiele, die alltäglich vormittags und nachmittags abgehalten werden, sind denn auch ein sehr wichtiger Programmpunkt im Lehrplan der beiden Sportlehrer. Allein, sie sind nicht nur für die Ausbildung der Kurkisten wesentlich, sondern sie waren es auch für den, der sich über die Auswirkung und den Erfolg der Uebungsarbeit ein Urteil bilden wollte. Und da kann nun erfreulicherweise gesagt werden, daß schon am dritten Tage ein offensichtlicher Aufwärt der vorangegangenen Ausbildung erkennbar wurde! Freilich, es können und sollen bei einem solchen Uebgang nicht etwa „Anfänger“ zu perfecten Könnern gemacht werden — im Gegenteil, wer nicht schon das technische und körperliche Nützlich eines guten Fußballers mitbrächte, der wäre fehl am Platz! Aber das, was einer der Hauptzwecke der Ausbildung ist: das Verständnis und das Gefühl für mannschaftliche Zusammenarbeit zu fördern, dieser Zweck wurde mit am sichtbarsten erreicht, denn im gleichen Verhältnis zur steigenden Zahl der Uebungsspiele zweier Kurkisteneinheiten verbesserte sich das Zusammenarbeiten, wurde in der Abwehr genauer gedacht und im Angriff in ausgeprägtem Maße sich freigeschelt, gingen die Spieler rascher in Stellung, kam der Ball schneller zum Mann, — kurzum, es wurde zusammengecielt.

## Wasserball-Turnier in Karlsruhe

Für das große zweitägige Wasserball-Turnier am 9. und 10. Oktober im Karlsruher Vier-  
erbock, an dem die Gaumannschaften aus Pfen-  
n, Württemberg und Baden, sowie eine starke  
Vertretung aus dem Elsaß teilnahmen, sind  
nunmehr die Spielpaarungen festgelegt worden.  
Danach hat der Spielplan folgendes Aussehen:  
Samstag: Pfen — Württemberg, Elsaß  
gegen Baden.

Donnerstag, vormittags: Würtemberg gegen Baden, Heffen — Essig: nachmittags: Wessen gegen Baden, Essig — Würtemberg.

Als Einladung wird ein Zugbandtisch zwischen Kaiser Heideberg und dem Karlsruder SD ausgetragen, außerdem werden die besten badischen Kunstspringer mit Volk (Mannheim), Badischer Meister, und Kaufmann (Forzheim) an der Spitze ihr Können zeigen.

## Boccoli hef 1:53,8

Italiänischer Leichtathletikmeister wurde nach den Enttäufungen der drei besten Vereinsmannschaften in Mailand Pro Patria Mailand mit 130 Punkten mit nur einem Punkt Vorsprung vor Siglio Rosso, Florenz (129 P.) und SC Oberdan, Mailand mit 87 Punkten. Die Leistungen standen trotz der vorgegriffenen Jahreszeit auf beachtlicher Höhe. Luigi Vaccali gewann den 800-Meter-Lauf ganz unangefochten in der ausgezeichneten Zeit von 1:53,8. Raffaele sprang 7,27 Meter. Ferrario lief bei 400 Meter in 49,5 Sec. und Cantagalli kam im Hammerwerfen auf 47,71 Meter. Vaccali gewann übrigens auch die 1500 Meter in 4:03 Minuten.

## Endgültig abgesetzt

Der Jugend-Leichtathletikkampf zwischen den Gauen Baden, Südrhein und Württemberg, der schon einmal vom 26. September auf 3. Oktober verlegt worden war, mußte nun endgültig abgesetzt werden. Zu einer Krastprobe zwischen den besten Jugendathleten der drei genannten Gauen wird es nunmehr erst im nächsten Jahre kommen. Die Begegnung, die in Karlsruhe ausgetragen werden sollte, wird im Mai oder Juni nächsten Jahres neuangefest.

### Stollens Motorrad-Meister

Beim Rundstreckenrennen in Bologna wurde mit dem letzten Lauf die Meisterschaft der Solofahradfahrer entschieden. Der Weltrekordfahrer Omobono Tenni, der auch die reichste Gewerke, war nicht am Start, da er im Training gestürzt war und die Hand gebrochen hatte. In der Goldfahradklasse siegte Serafini auf Bianchi in 2:34:16,8 für 25,4 Kilometer und einem Durchschnitt von 98,338 Kilometer-Stb. Panella (Kortion) siegte in der 300er Klasse mit 91,5 Kilometer-Stb. einen Sieg vor dem Engländer Mellors (Belocette) heraus. Ragani gewann auf der 20 cm-Guzzi in 2:40:26,2 und 95,180 Kilometer-Stb.

## Tonio Benelli †

Einen schweren Verlust hat der italienische Motorradsport erlitten. Der bekannte Rennfahrer und Konstrukteur Tonio Benelli stieg am Dienstag bei einer Versuchsfahrt mit der Halbliter-Benelli auf der Straße Cattolina-Riccione mit einem Automobil so schwer zusammen, daß er auf der Stelle getötet wurde.

### Mittelrhein-Elf gegen Bayern

In der Vorrunde zum Fußball-Reichsbundpokal trifft der Gau Mittelrhein am 10. Oktober auf die Elf des Gaues Bayern. Der Gau Mittelrhein hat nun seine Mannschaft zusammengestellt, in der erstmalig der frühere Niederrhein-Repräsentative und Nationalspieler Rasselberg auftaucht. Die Elf hat folgendes Aussehen:

Tor: Rogel (BfL 99 Adln); Verteidigung: Münsenberg (Memannia Nachen), Knaas (MSB Koblenz); Käuferreihe: Kutter (BfL 99 Adln), Euler (SüL 07), Klein (SB Beuel); Angriff: Simons (Rhensia Würfelen), Baars (Westmark Trier) oder Dahmen (BfL 99 Adln), Gandel (LuS Neundorf), Hasselberg (Eintracht Kreuznach), Herbst (Lura Bonn).



Ruderjugend aus 25 Städten in Grünau  
Kameraden feuern kurz vor dem Ziel zum Endsport an. Ein Augenblicksbild von der ersten Reichsjugendregatta  
in Grünau, die von 1400 Teilnehmern besetzt war. Weltbild (M)



# Der Weg zum Theater und zum Film

Wie wird man Schauspieler? — Die Einkommensverhältnisse — Wichtige Neueregungen

Vor kurzem teilte die Reichstheaterkammer mit, daß es jetzt gelungen sei, die Altersversorgung der deutschen Schauspieler sicherzustellen. Zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Theaters und des Theaters überhaupt, nahm sich ein Staat der sozialen Belange der Künstler an, indem er ihnen die Sorge um das Alter abnahm. Der gleiche Staat bemüht sich ernstlich um den künstlerischen Nachwuchs, indem er auch hier wichtige Anordnungen traf und zur Durchführung brachte. So ist es in diesen Wochen für die Gebiete der Reichstheater- und der Reichsfilmkammer zu endgültigen Regelungen gekommen, die wir an dieser Stelle in gedrängter Form wiedergeben wollen, da gerade in diesen Tagen die deutschen Schauspielschulen ihre Pforten wiedereröffnen, um den künstlerischen Nachwuchs aufzunehmen. Es drängen sich von Jahr zu Jahr immer mehr junge Menschen, vom hellen Licht der Zupitertänzer angelockt, zur Bühne und zum Film, „um ihr Glück zu versuchen“. Theater und Film aber ist kein Glücksspiel, sondern ihre Träger müssen begabte, fleißige und gesunde Menschen sein. Die beiden verantwortlichen Kammerpräsidenten darum immer wieder Zahlen, aus denen allein die wahre Sachlage in ihrem sozialen Sektor beurteilt werden kann.

## Es gibt Schauspielerüberschuß

Die Reichstheaterkammer teilt mit, daß nach Belegung der in Deutschland etwa vorhandenen 12.000 Stellen für Schauspieler und Sänger an der Bühne immer noch etwa 9.000 Bühnenkünstler, die der Reichstheaterkammer angehören, engagiert bleiben und infolgedessen in anderen Berufen unterzukommen trachten müssen. Von diesen 9.000 ohne feste Verpflichtung halten sich während der Sommermonate etwa allein 5.000 in Berlin auf. Nach Meinung maßgebender Theaterfachleute sind von diesen 9.000 Reichstheaterkünstlern wenigstens 6.000 bis 7.000 für das Theater nicht oder nur zum Teil brauchbar. Ein Reservebestand von 200 bis 300 verfügbaren Darstellern ist andererseits durchaus erwünscht, um während der Spielzeit entstehende Lücken zu füllen, ferner für Gastspiele usw.

Die Gagenverhältnisse betragen nach amtlichen Schätzungen für die 12.000 mit festen Verträgen beschäftigten Bühnenmitglieder bei 32 v. H. ein Jahreseinkommen von 800 bis 1.200 Mark; bei weiteren 34 v. H. ein Jahreseinkommen von 1.200 bis 1.800 Mark, bei 32 v. H. ein Jahreseinkommen von 1.800 und darüber; und bei 2 v. H. ein Jahreseinkommen, das tatsächlich als „Epiengage“ bezeichnet werden kann.

## Die Reichsfilmkammer und ihre Mitglieder

Ebenso präzise, wie überraschende Angaben macht die Reichsfilmkammer. Nach ihrem letzten Bericht sind bei der Filmkompariete (Filmstatisten) 867 Personen gemeldet. Wenn man als Existenzminimum für einen Filmstatisten 150 RM im Monat annehmen würde, d. h. also, daß der Betreffende 8 bis 10 Filmtage im Monat hätte, so können noch nicht einmal 100 Kompariete dieses Existenzminimum erreichen. Ein Monatslohn von 75 RM wird lediglich von 200 Männern, das von 50 RM nur von 170 Frauen erreicht. Alle übrigen Filmkompariete liegen unterhalb dieser Höhe.

Bei den Filmdarstellern ist die Sachlage noch weniger erfreulich. Von den in der Reichsfilmkammer angemeldeten 4.000 Filmdarstellern haben fast 2.000 in dem letzten Jahr überhaupt keine Beschäftigung gefunden. Bestimmt wie der ein Existenzminimum von 180 RM im Monat zugrunde, so ergibt sich die Tatsache,

daß (bei Beschäftigung der 4.000!) keine 200 Darsteller dieses Minimum erreichen. Weist man nun davon aus, daß sich dem Reichstheater neben Film auch Bühne und Rundfunk als Verdienstmöglichkeiten bieten und jeder dieser Faktoren ein Drittel des Minimums, also 60 RM, zu erbringen hat, so finden wir 850 Darsteller, die einen Monatsverdienst von 50 RM durch Beschäftigung im Film erreichen, während 1.150 unter dieser Höhe bleiben. Zusammengefaßt bedeutet das also, daß fast drei Viertel der gemeldeten Reichstheaterkünstler in den letzten Jahren gar nicht, bzw. nur mit einem Jahresverdienst unter 400 RM im Film beschäftigt werden konnten.

Für diese 1.134 Darsteller, die dieses Jahresminimum überschreiten, ergibt sich folgende Einkommensverteilung: Von 400 bis 1.000 RM im Jahre 500 Reichstheaterkünstler; von 1.000 bis 6.000 RM im Jahre 420 Reichstheaterkünstler; von 6.000 bis 10.000 RM im Jahre 62 Reichstheaterkünstler; von 10.000 bis 20.000 RM im Jahre 64 Reichstheaterkünstler; von 20.000 bis 50.000 RM im Jahre 54 Reichstheaterkünstler; von 50.000 bis 100.000 RM im Jahre 19 Reichstheaterkünstler; über 100.000 RM im Jahre 15 Reichstheaterkünstler.

Diese amtlichen Zahlen der Reichstheater- und der Reichsfilmkammer lehren, daß der Weg zur Bühne und zum Film weit dornreicher und härter ist als das gemeinhin angenommen wird und daß sich darum in diesem Tagen der Eröffnung der Schauspielschulen jeder, der zur Bühne will, ernstlich prüfen muß, ob er überhaupt geeignet, gesund und stark genug ist, diesen schweren künstlerischen Versuch auszuüben.

## Der Weg zur Bühne

Der Weg zur Bühne und zum Film führt immer über eine Schauspielschule oder einen zweijährigen Privatunterricht bei einem Bühnenlehrer, der die amtliche „Zulassungs-urkunde“ besitzt.

Eine formale Voraussetzung für die Auf-

nahme in die Reichstheaterkammer, der jeder Bühnenschaffende, und die Reichsfilmkammer, der jeder Filmschaffende angehören muß, ist die deutsche Staatsbürgerschaft und ein Nachweis der arischen Abstammung. In der Regel entscheidet man sich im Alter von 17 bis 25 Jahren für den Bühnenberuf (gewisse Ausnahmen bilden Opernsänger, z. B. „die Hochdramatiker“ usw.). Wenn ferner alle gesundheitlichen Voraussetzungen erfüllt sind, was nur ein Arzt feststellen kann, wenn äußere Erscheinung und innere Veranlagung in einem harmonischen Verhältnis zueinander stehen und wenn vor allen Dingen eine echte Begabung zum Bühnenberuf vorliegt, was nur von unparteiischen Fachleuten — und da auch nur ungewiß! — zu beurteilen ist, und wenn die überdurchschnittlichen charakterlichen Eigenschaften wie Fleiß, Arbeitswille, Fanatismus zum Beruf, Ordnungsliebe und Pünktlichkeit ergänzt werden, dann wende man sich an die Berufsberatungsstellen der Reichstheaterkammer, die sich an fast allen deutschen Theatern befinden und lasse sich beraten.

## Was der Anfänger wissen muß

Der Weg zum Theater und Film ist nach Erfüllung dieser Voraussetzungen folgender:

1. Der Bewerber lernt nach eigenem Ermessen Teile klassischer oder moderner Rollen, die „im Liegen“ auswendig, beschafft sich seine Papiere und meldet sich damit bei einer Berufsberatungsstelle der Reichstheaterkammer „zum Vorprechen“.

2. Hat ihm diese zum Bühnenberuf, so muß der Schauspieler zunächst mindestens 2 Jahre Schauspielunterricht, der Sänger mindestens 3 Jahre Gesangsunterricht nehmen. Beide Wege sind sehr kostspielig. Vor allen Dingen ist die Auswahl eines geeigneten Bühnen- oder Gesangslehrers von außerordentlicher Bedeutung.



Artillerie im Vormarsch  
Unser Bild zeigt Protzen eines Artillerieregiments beim Vormarsch

Pressebild

3. Die Ausbildung in den Bühnenschulen erstreckt sich nicht nur auf die Erlernung der schauspielerischen Technik und Rollenstudium, sondern auch auf gymnastische und tänzerische Übungen, auf Atemtechnik, Posing des Körpers, Schulung der Stimme, Reinigung der Sprache von Dialektfärbungen, Gebärdenbildung, Gedächtnistraining, auf die allgemeine Staatskunde und Kulturpolitik, auf die Geschichte des Theaters und der Schauspielkunst, auf Stilfragen und allgemeine Kunstgeschichte. Besonderer Wert wird auf Ausbildung der Werkzeuge für Atmung, Ton- und Lautbildung gelegt. In manchen Bühnenschulen werden, schwimmen und reiten die Schüler. Für Sänger ist eine große Musikalität (neben der schönen Stimme) unerlässlich, Kenntnisse in der Musiktheorie, ferner Ausbildung in der Kunst der Darstellung, im Dialogsprechen und eine unbedingt zählunfähige und musikalische Überliefbarkeit. Sowohl Schauspieler als auch Sänger müssen über ein umfangreiches „Repertoire“ verfügen, d. h. ihre Fachrolle von Anfang bis zu Ende auch ohne Einbeller auswendig sprechen bzw. singen können.

4. Mit dem Nachweis einer ausreichenden Ausbildung und den üblichen Papieren zum Eintritt in die Reichstheaterkammer kann der „Anfänger“ nach 2 bzw. 3 Jahren bei der Reichstheaterkammer oder einer ihrer örtlichen Stellen „vorprechen“ und hernach der Reichstheaterkammer beitreten und sich um ein Engagement an einem Theater bemühen.

5. Nach Abschaffung des Bühnennachweises (der ab Herbst 1937 nur noch für Chor und Tanz vermittelt) liegt die Vermittlung an das Theater für die nächste Spielzeit nur noch in Händen staatlich anerkannter und überwachter Theateragenten.

6. Der direkte Weg zum Film ist so gut wie ausgeschlossen, da die Reichsfilmkammer für Rekrutierungsbüro überaus gespart hat. Den Film-Nachweis können nur Mitglieder der Reichsfilmkammer in Anspruch nehmen. Wenn es gelingt, entweder nach Besuch einer Schauspielschule oder nach einem Theatererfolg als Mitglied der Reichstheaterkammer von einer Filmproduktion für eine Rolle verpflichtet zu werden, muß sich für diese Arbeit über seine Filmgesellschaft eine „Sondererlaubnis“ bei der Reichsfilmkammer in der Reichsfilmkammer einholen, die ihm üblicherweise erteilt wird. Nach 3 solchen „Sondererlaubnissen“ hat er das Recht, einen Antrag um Aufnahme in die Reichsfilmkammer zu stellen.

## Begabter Nachwuchs hat Aussichten

Der Weg zur Bühne und zum Film ist schwer. Jedoch ist für tüchtigen und begabten Nachwuchs sowohl am deutschen Film als auch am deutschen Theater heute klar, zumal sich die wirtschaftlichen Verhältnisse beider Einrichtungen in den letzten Jahren auffällig stabilisiert haben. Es spielen heute in Deutschland, dem theaterreichsten Staat der ganzen Welt, mehr Theater denn je. Über 200 leistungsfähige Bühnen, z. T. mit bedeutenden Opern- und Operetten-Ensembles, und an die 100 sichere und künstlerisch einwandfreie Wanderbühnen spielen im kommenden Winter Abend für Abend. Neu erwachte künstlerische Impulse und große Besucherorganisationen sorgen dafür, daß die Häuser Abend für Abend gefüllt sind. Den Schauspielern sichert ein Reichstheatergesetz langfristige Verträge, was in kaum einem anderen Staat der Erde zur Zeit möglich ist und — für diese Dauer — gesicherte Gagen. Im gleichen Maße wurde die deutsche Filmwirtschaft auf eine gesunde wirtschaftliche und künstlerische Basis gestellt, so daß das „Mal oben — mal unten“, wie wir es in den künstlerischen Betrieben des Auslandes immer wieder beobachten können, in Deutschland so gut wie ausgeschlossen ist. Freilich wird sich am deutschen Film und am deutschen Theater nur der wirklich Begabte und ernstlich fleißige durchsetzen vermögen; denn die Kunst ist nach den Worten des Führers eine „heilige Kunst des Fanatismus verpflichtende Mission!“

# Manöver

ROMAN VON ERNST SANDER  
Carl-Duncker-Verlag

## 5. Fortsetzung

Dieter sah auf die Krondandubr. „Ach muß fort, Urse.“

„Na“, sagte sie. „Komm nicht allzu spät zum Essen. Ach möchte heute noch weniger gern als sonst mit ihm allein sein.“

Er nickte und aida; sie schaute ihm nach, wie er die Hasenfläche überquerte, schmal, hochgewachsen, elastisch. Er drehte sich noch einmal nach ihr um; aber er winkte nicht.

Ursula wartete eine Weile, an das Holzgitter der Brücke gelehnt. Sie spürte eine Ratlosigkeit, wie sie sie nie im Leben empfunden hatte, und im Tiefsten eine matte, schwindelnde Furcht, die sie weder zu erklären noch zu benennen vermochte.

## III.

Es war Spätnachmittag, fast schon Abend, als der Kleinbahnzug in den dörflichen Bahnhof einfuhr. Das grauweiß gelbte Stationsgebäude lag im vollen Sonnenschein; die Fensterhebeln blitzten hell. In einem Gärtchen neben dem Stellwerk, zwischen orangefarbenen Rastern und hellblauen Rastern, spielten drei blondblonde Kinder, Mädchen mit roten und weißen Haarschleifen.

Georg — Dr. Georg Hoff, wie er sich seit einigen Monaten nennen durfte — sah sich im Ausflügen vergeblich nach Dieter Breenberg um. Außer ihm hatten nur ein paar Bauernfrauen mit Kleiden und Köcken den Zug verlassen; sie bildeten eine kleine schwache Gruppe vor der Sperre. Ein Bubel lief aufgeregt gackernd über die Schienen; der Bahndienstleiter winkte; der Zug piffte, schnaupte und puffte und fuhr eifrig davon.

Der Reimuna, Dieter sei verhindert worden, ihn abzuholen, fragte Georg den Beamten an der Sperre nach dem Weg nach Däda. Däda? Der junge Herr hatte draußen mit dem Wagen, wurde ihm in breiten, ein wenig finsternen Augen mitgeteilt.

Vor dem Stationsgebäude wartete ein Dackel; Dieter Breenberg, in armer Robe, der den Schuppen und Lagerhäusern, neben dem Pönn, lagte Georg aus dessen Augen im braunen Gesicht entgegen: „Ach muß Dieter halten; er ist noch nicht richtig eingekarrt. Taa, Georg! Gute Fahrt gehabt? Bitte stell den Koffer in den Wagen, unter die Bank; ja, recht so.“

Dieter hielt mit der Linken das Pferd am Kopfzeug; die Rechte streckte er Georg entgegen, der sie ergriff, und dann den Pönn Peter klopfen wollte, worauf Peter soeben die Ohren aufklappte und den Kopf schüttelte.

Dieter lachte. „Na, ihr werdet euch schon noch anstrengen. Peter und du. Er ist eifrig mittrauisch. Aber jetzt ist es ein; du bist links.“

Georg legte seinen Mantel neben sich auf die aragewollte Bank und blickte einen Wollschaf über seine Arme; Dieter hatte, noch stehend, gerade die Hände ergriffen, als das Pferd auch schon anso und in einen bebenden Trab fiel. Als Georg die schließende Tür aufschloß, sah Peter, erschrocken, ein paar bedrückte Galoppstränge.

„Das sind so keine Unarten“, meinte Dieter. „Run, er karrt's wohl noch.“

Der Wagen rief und häufte auf dem aroben Pfaster; sie rollten holpernd im Lindenschatten dem Dorfe zu. Trotz des Straßenstaubes empfand Georg nach der vielstündigen Eisenbahnfahrt die frische Luft als unheimlich wohlthuend. Ueberholte oder entgegenkommende Landarbeiter und Kinder trübten Dieter, der mit kurzem Rufen erwiderte.

„Wie lange fahren wir?“ fragte Georg. „Eine gute Stunde. — Ursula hätte dich gern mit abgeholt. Aber drei Leute sind reichlich viel

für Peter, und den Nachwagen konnte ich nicht nehmen, weil die Pferde aus dem Reide gebraucht werden. Außerdem ist es besser so — meines Vaters wegen.“

Das nun vermochte Georg nicht recht einzusehen. Dieter hatte in Berlin so gut wie gar nicht von seinem Vater gesprochen — nur im allgemeinen, als er gelegentlich die ein wenig verwinkelten Familienverhältnisse auf Däda klargestellt hatte. Denn Dieter war ein Sohn aus der ersten Ehe seines Vaters, wie Ursula von sich eine Tochter aus der ersten Ehe ihrer Mutter war; Dieters Mutter war früh gestorben. Ursulas Vater im Atrien gefallen.

Dieter und Georg waren Studienkameraden in Berlin gewesen, wo Dieter, sehr gegen seinen Willen, dem väterlichen Wunsch entsprechend nach Absehung seines Arbeitsdienstauftrages Volkswirtschaft studiert hatte. Er, der Offizier werden wollte, hatte das sehr obenhin getan und sich bei der Abfassung einer leidlich schwierigen, indessen unmaßstäblichen Seminararbeit gern und willig Georgs Hilfe bedient. Georg hatte damals bereits vor dem Abschluß seines Studiums gestanden; nach der Promotion, im letzten Frühjahr, hatte er eine autbetahlte und auskömmliche Stellung in einer großen Berliner Versicherungsgesellschaft angetreten. Daß Georg damals, beim Abschied, von seinem jungen Freunde nach Däda eingeladen worden war — es war, was Dieter betraf, halb aus Dankbarkeit für die geleistete Hilfe geschieden, halb, weil Dieter sich zu den gründlich Angehörigen, Reifere, mit dem ihn einige schmerzliche Interessen verbanden, hinzugezogen fühlte — hatte Georg nicht eben ernst genommen und beinahe vergessen, bis er vor ein paar Wochen einen Brief aus Däda erhalten hatte, der ihn fragte, ob er sein Versprechen, seine ersten Ferien bei Ursula und Dieter auf dem medienburialischen Gute verbringen, einlösen wollte.

Er hatte einige Tage mit der Antwort geizert; doch als die Erinnerung an Ursula von Zeit allmählich immer deutlicher und wärmer in ihm aufsteigen war, hatte er seine Zusage

gegeben, die von Dieter mit einer verwunderlichen, schier unheimlichen Freude entgegengenommen worden war.

Georg hatte Ursula gelegentlich eines ihrer Berliner Besuche vor rund einem Jahre kennen gelernt — höchstens ein paar Stunden war man miteinander gewesen. Georg, der sich in jener Zeit gerade von einer trüben, verworrenen und gänzlich ausschweifenden Bindung freigeschüttelt hatte, wachte plötzlich wieder, wie er in Ursulas Gegenwart eine sonderbare Befremdung, ein unbekanntes, hartes Glücksgefühl empfunden hatte. Nach den Kerkerrissenheiten und Entlohnungen, die hinter ihm lagen, war unmerklich eine still aufkommende Reizung zu dem schönen, freundlichen, klaren, unbefrührten, wie es geschienen hatte, und unbefrührten Mädchen über ihn gekommen — nicht ohne Traurigkeit, doch ohne unaufhörliches Leid und ängstliche Wünsche. Er erinnerte sich wieder, mit welcher schöner, ausdauernder Gelassenheit das dunkle, hochgewachsene Mädchen sich beneat hatte — als erde sie am Abend durch ein Kornfeld, rechts und links die nickenden Ähren, hatte er gebacht; und dieser seiner Art nicht aemähe romantische Einfall war ihm abermals gekommen, als er Dieters Brief mit der Wiederholung der Einladung in Händen gehalten hatte.

Und nun fuhr er hier an Dieters Seite nach Däda. Hinter dem Dorf hica die Landstraße an; der Pönn trotzte in amälichem Schritt.

Georg beobachtete Dieter. Er sah fester und energischer aus als in Berlin. Welch ein Widerspruch, den Augen in einem Studium zu zwingen, das ihn in jeder Hinsicht gleichgültig ließ. Warum behielt sein Vater ihn nicht auf Däda oder ließ ihn, wie Dieter sich leidenschaftlich wünschte, als Künstler eintreten? Der alte Breenberg mußte ein etwas sonderbarer Herr sein; aber andererseits hatte er es wohl auch nicht leicht mit Dieter. Georg nahm sich vor, mit dem Alten ein Wortlein zu reden. Das freilich würde seine Schwermüdigkeit haben. Georg kannte sich im Umgang mit Süßbäckern nicht aus.

Fortsetzung folgt



# Ein Umhang für kühle Tage

Eine leichte Strickarbeit, die jede Hausfrau ausführen kann

**Material:** 400 Gramm weiße Hausschleife, Stricknadeln Marke Jmra Nr. 5, Häkelnadel Nr. 2.

Das Tuch wird nach endstehender Strickarbeit gearbeitet. Man strickt sehr locker. Die Häkelnadeln werden durchweg rechts gestrickt. Man strickt dabei aus jedem Umschlag eine Masche. Man beginnt an einer Schmalseite mit 122 Maschen Umschlag. Die erste und die letzte Masche werden stets abgehoben, so daß 120 Maschen für das Strickmuster bleiben. Die erste Musterreihe verbraucht 8 Maschen und wird infolgedessen 15 mal wiederholt, dann folgt die Rückreihe in Rechtsstrickerei und die 2. folgende Musterreihe, die wiederum wie alle nachfolgenden 15 mal wiederholt wird. Zu einem ganzen Muster gehören 12 Reihen und zwar 6 Musterreihen und 6 Rückreihen. Man arbeitet im ganzen 30 Muster. Dann wird sehr lose abgeketzt. Ist das Teil fertig, spannt man es sehr gut aus und reißt es dabei etwas in die Länge und Breite. Man bedeckt es mit einem feuchten Tuch und läßt es trocknen. Nach vollständigem Trocknen nimmt man das Tuch ab und häkelt die Mäse an. Diese wird in langgezogenen Stäbchen gearbeitet. Jedes Stäbchen wird etwa 3 Zentimeter hoch gezogen. Ist man ungefähr im Häkeln dieser langen Stäbchen, nimmt man einen Stab von 3 Zentimeter Breite zur Hilfe. Die Stäbchen werden sehr dicht aneinander gearbeitet. Ist das Tuch behäkelt, wendet man die Arbeit und häkelt noch eine Tour herum. In jedes fünfte Stäbchen arbeitet man 2 Stäbchen, damit der Rand bogig fällt. Die Stäbchen wieder 3 Zentimeter hoch arbeiten.

Die Zwischenreihen werden nur rechts gestrickt, die erste und letzte Masche einer jeden Reihe wird nur abgehoben, also bei den folgenden Musterreihen nicht weiter aufgeführt.

1. Musterreihe: 3 Maschen rechts, 1 Umschlag, 1 Masche heben, zwei rechts zusammenstricken, die abgehobene überziehen, 1 Umschlag, 2 Maschen rechts, 15 mal wiederholen.
3. Musterreihe: 2 Maschen rechts, 1 Umschlag, 2 Maschen rechts zusammenstricken, 1 Masche rechts, 1 Masche abheben, 1 Masche rechts, die abgehobene überziehen, 1 Umschlag, 1 Masche rechts, 15 mal wiederholen.
5. Musterreihe: 1 Masche rechts, 1 Umschlag, 2 Maschen rechts zusammenstricken, 3 Maschen rechts, 1 Masche abheben, 1 Masche rechts stricken, die abgehobene überziehen, 1 Umschlag, 15 mal wiederholen.
7. Musterreihe: 1 Masche abheben, 2 Maschen rechts zusammenstricken, die abgehobene überziehen, 1 Umschlag, 5 Maschen rechts, 1 Umschlag, 15 mal wiederholen.
9. Musterreihe: 1 Masche rechts, 2 Maschen rechts zusammenstricken, 1 Umschlag, 3 Maschen rechts, 1 Umschlag, 2 Maschen rechts zusammenstricken, 1 rechte Masche, 15 mal wiederholen.
11. Musterreihe: 2 Maschen rechts, 2 Maschen rechts zusammenstricken, 1 Umschlag, 1 Masche rechts, 1 Umschlag, 2 Maschen rechts zusammenstricken, 1 rechte Masche, 15 mal wiederholen.
13. Musterreihe beginnt wie die erste.

## Kameradin Frau und unsere Wehrmacht

Die Zeiten der schönen Marfienberinnen gehören der Erinnerung an. Wir können uns daher kaum mehr vorstellen, welche Rolle die Frau im Soldatenleben außer der der Arztschwester im Feldzuge einnehmen konnte. Und es mag sicherlich so sein, daß unsere Frauen darüber ein wenig betrübt gestimmt sein mögen. Nicht etwa, weil sie sich nun den Anzügen ebenbürtig fühlen und mit den Herren der Schöpfung ihren Mut messen wollten, nein, es ist der natürliche Zug der Hilfsbereitschaft und Mütterlichkeit, der die Frau zu dem Entschluß bestimmt, irgendwie an den Vorgängen der Truppe Anteil zu haben.

Wir sind in diesen Tagen durch weites deutsches Wandergelände gefahren und haben sehr wohl die Ueberzeugung gewonnen, daß sich die deutsche Frau und das deutsche Mädchen bei der Truppe noch sehr verdient machen können. Es gibt da so Handreichungen und Liebesdienste, die ihnen unsere jungen Soldaten der Wehrmacht nie vergessen werden. Wenn unsere heldenmütigen Jungen ins Bürgerquartier kommen und sich nach vielerlei Strapazen und ungeheuren Anstrengungen ihren Ausbezug auch wirklich zur Erholungs- pause machen wollen, kann die Frau des Hauses hierbei unschätzbare Dienste leisten. Das soll kein besonderer Appell an die Opferbereitschaft der weiblichen Seele sein, aber ein behagliches, lauberes Stübchen, ein guter Kaffee und die Bereitwilligkeit, auch einmal den Knopf anzunähen, der unter den Anstrengungen des Wechsels nicht mehr standhalten wollte, können Wunder wirken. Kein deutscher Soldat wird von seinen Quartiergebern eine große Speisefarte verlangen, niemand wird in der deutschen Frau und dem deutschen Mädchen etwa nur eine nette Abwechslung nach langatmiger Engherzung sehen. Aber unsere jungen Soldaten, die ein oder zwei Jahre fern vom Elternhause sind, sie können schon — und Klingt das noch so unheimlich und unsozialistisch — etwas Vemutterung verlangen.

Als die langen Kolonnen der Infanterie durch die Dörfer marschierten, standen in einer Ortschaft in einer langen Reihe Mädchen und Frauen und reichten den Soldaten kleine Erfrischungen. Vielleicht war es nur ein Krug



Leicht und doch wärmend

Deike (M)

mit Tee, vielleicht eine Birne oder ein paar Trauben. Aber für den Soldaten ist nicht entscheidend, welcher materielle Wert sich mit der dargebrachten Nahrung verbindet, sondern wie etwas gegeben wird. Tausendfach sind die Möglichkeiten, wie eine Frau sich das ewige Gedenken der Truppe erringen kann, ohne daß sie als Marktentenderin vorn auf dem Ausschuss steht. Die heutige Zeit bietet mannigfache Gelegenheiten dazu — und wenn plötzlich nach einem halben Jahr ein Kartengruss ins Haus fliegt von dem Soldaten, der damals im Bürgerquartier lag, dann ist dieser Kartengruss ein schöner Dank und für die Frau eine bleibende Erinnerung an nette Stunden, die sie im Kreise junger Soldaten verleben konnte und die Befähigung dafür, daß sie recht daran getan hatte, ihre Einquartierter zu „demutern“.

## Der schwiegene Schwangerschaft

Immer wieder taucht die Frage auf, ob eine erwerbstätige Frau, die eine Anstellung angenommen hat, ohne von ihrer bevorstehenden Mutterchaft Kenntnis zu geben, deshalb fristlos entlassen werden könne. Das Landesarbeitsgericht Gleiwitz hat diese Frage verneint. Die Klägerin hatte eine Stellung als Haus-

gehilfin angenommen, ohne ihren Zustand zu offenbaren. Der Haushaltungsvorstand entließ sie fristlos, weil er hierin eine arglistige Täuschung sah. Das Landesarbeitsgericht bestätigte aber den berechtigten Anspruch der Hausgehilfin auf Auszahlung des Lohnes bis zum Ablauf der ordnungsmäßigen Kündigungsfrist.

## Unser Wochenküchenzettel

- Mittwoch:** Kartoffelsuppe, Kefel im Schafrock; a b e n d s: Kartoffelsalat, kalter Hackbraten.
- Donnerstag:** Niefelsuppe, Gelberübenemüse, Pfirsich; — a b e n d s: Ger. Bursi, Kartoffeln, Salat.
- Freitag:** Erbsensuppe, Fisch im roten Rock, Salzkarisseln; — a b e n d s: Kaffee mit Dampfnudeln.
- Samstag:** Rinsengemüse, heiße Bursi; — a b e n d s: Fischsalat, Kartoffeln.
- Sonntag:** Eintopf, Rostbraten, Kartoffelbrei, Kalbsbrust; — a b e n d s: Aufgeschnittene Kalbsbrust, Brot, Tee.
- Montag:** Tomatensuppe, Weidaufsatz mit Kompott; — a b e n d s: Büdinge, Bratkartoffeln.
- Dienstag:** Ger. Grischuppe, Wirsingemüse, Kartoffeln, Hackbraten; — a b e n d s: Heferschlendel, Salat mit Kompott.



Ja, wenn die Glitterlöcher hroter wären! (Deike)

## Die Ausstellung, die die Frau anspricht

Wenn man in früheren Jahrzehnten große Ausstellungen oder Meien besuchte, so fand man nur in einem sehr geringen Procentsatz die Frau als Besucherin in diesen vertreten. Gelegentlich und Gasse, wer könnte den Augen besser ermessen als gerade die Frau, die während des ganzen Tages am heimischen Herde zu stehen hat. Und was dann noch alles gerade auf die Frau wartet — das kann man gar nicht so trocken erzählen. Fernreden und Kino, der modernste Dampfwagen ganz mit neuen Verstellern ausgerüstet, ein Vordachlager des Arbeitsdienstes und ein Mutterheim der deutschen Hitler-Jugend — Dinge, die ja jede Mutter, deren Kind unter der Hand des Führers marschiert, interessieren — das muß man eben alles selbst gesehen haben.

Alles in allem gesehen, nimmt ja im national-frau angebden. Oder zeigen sich Mütterlichkeit, die dank der neuzeitlichen Technik zur Erleichterung aller Hausarbeiten geführt haben; es bietet sich Arbeitserleichterung durch Elektrifizierung und Gas, wer könnte den Augen besser ermessen als gerade die Frau, die während des ganzen Tages am heimischen Herde zu stehen hat. Und was dann noch alles gerade auf die Frau wartet — das kann man gar nicht so trocken erzählen. Fernreden und Kino, der modernste Dampfwagen ganz mit neuen Verstellern ausgerüstet, ein Vordachlager des Arbeitsdienstes und ein Mutterheim der deutschen Hitler-Jugend — Dinge, die ja jede Mutter, deren Kind unter der Hand des Führers marschiert, interessieren — das muß man eben alles selbst gesehen haben.

Alles in allem gesehen, nimmt ja im national-

## Hilfsbereite Buttermilch

Die Buttermilch weiß sowohl die einfache als auch die feinere Küche wohl zu schätzen. Voraussetzung ist natürlich, daß sie wohlschmeckend und frischhergestellt zur Verfügung steht; dann ist sie nicht nur gesund, sondern auch eine immer bereitete Küchenhilfe.

Selbständige Speisen aus Buttermilch sind besonders dann zweckmäßig, wenn viele Tischgäste zu betreten sind oder viel Jungvolk auf Süßspeisen wartet. Gerade dann ist die Buttermilch eine gleichzeitig gute und billige Dienerin.

Erstendes Mädchen nennt sich eine jart rosia schimmernde Standspeise. Man schlägt 1 Liter Buttermilch mit 6 Eßlöffel Zucker, dem Abgeriebenen einer halben und Saft einer ganzen Zitrone recht schaumig. 14 Blatt halb rote, halb weiße Gelatine werden abgewaschen und in einer Tasse kochendem Wasser gut auf-

gelöst, nach dem Abkühlen zu der Speise getan. Alle täglichen Quarkspeisen sind an Stelle von frischer Milch ebenso schmackhaft mit Buttermilch aufzuschlagen. Das gilt sowohl von Süßquarkspeisen, die zum Nachtisch gereicht werden, als auch von den verschiedenen Brotaufstrichen, z. B. Quark mit Schnittlauch, Kümmel, Tomatenmark.

Auch als guter Ausgleich für die fehlende Sahne zur Bratensoße ist die Buttermilch am Platze; nur muß man sie durch Anrühren in Verbindung mit Mehl beim Erhitzen vor dem Gerinnen schützen.

Auch bei der Zubereitung von warmer Buttermilchsuppe hilft nur tüchtiges Rühren vor dem Gerinnen. Nichts steht unappetitlicher als als geronnene Milch in den Speisen. Die Zubereitung geschieht zweckmäßig wie folgt: Als Reifeverwertung welchen wir harte Brot-

kruken oder -scheiben in  $\frac{1}{4}$  der Buttermilchmenge auf. Für 1 Liter etwa 100 Gramm Brot. Unter kräftigem Rühren wird es zum Kochen gebracht, 15 Gramm Mehl verquirlt man in dem Rest der Buttermilch, kocht alles zusammen bis das Mehl gar ist, streicht durch ein Sieb und schmeckt mit 45 Gramm Zucker oder 4 Liter Sirup und 5 Gramm Salz ab. An Stelle von Brot kann man feine Graupchen oder Buchweizengröße nehmen, die erstere kann auch als erfrischende Krankensuppe gereicht werden.

Buttermilch mit 3 Zweifeln (Pflanzen) — auch getrockneten Pflanzen — ist in der jetzigen Zwischengzeit eine für den Abendstisch willkommene, weil nahrhafte und sättigende Speise. Geriebenes Schwarz- oder Weißbrot, etwas Mehl und Buttermilch wird unter Rühren zum Kochen gebracht, ganze Pflanzen werden langsam darin weichgeseht und das Gericht mit Zucker, Zimt und Salz gut abgeschmeckt.

Die beliebtesten Bechamelkartoffeln erhalten einen kräftigen Auftrieb, wenn sie statt mit süßer Milch mit frischer Buttermilch aufgeführt werden, und der Quark, den wir zu Schallkartoffeln reichen, wird ebenso mit Buttermilch und Salz aufgeschlagen.

Eine sättigende Mittags- oder Abendmahlzeit läßt sich aus Brotresten bereiten, die zu einem Semmelfloß verarbeitet und in Salzwasser als Klöße gegart wurden. Geschmorte Apfelscheiben werden als Kranz um die Klöße gelegt und (mit Salz, Zucker und Zimt) köchelnd heiß gerührt. Buttermilch darüber gegeben. An Ostpreußen kocht man die Klöße in der Buttermilch gar und gibt Backobst hinein.

Billigeres Wasser für Kinderreife. In einer Reibschüssel in Butterbrot wurde bekanntgegeben, daß allen kinderreichen Familien mit mehr als vier Kindern eine Wassergeldermäßigung von einem Rubelmeter je Kind und Vierteljahr gewährt wird. Bedingung für diese Vergünstigung ist die Zugehörigkeit der Familien zum Reichsbund der Kinderreichen.



## Ernährungswirtschaftliche Vorschau

Wie eine gute Hausfrau beizeiten darüber nachdenkt, wie sie ihre Familie im Winter ernähren soll, um daraus ihre Schlüsse für Einkauf, Einmachen und Verbrauch zu ziehen, so mag auch die Ernährungsstelle der gütigen Augenblicke sein, sich über die Ernährungslage unseres Volkes für den Winter ein klares Bild zu verschaffen. Zwar haben wir noch keinen endgültigen Überblick über die vier großen Ernten, die die Versorgungslage des Winters weitgehend beeinflussen. Aber soviel kann doch heute schon gesagt werden, daß wir mit der Hausfütterung zufrieden sein können, daß die Getreideernte eine Mittelernte sein dürfte, daß die Obst- und Gemüseernte im allgemeinen nicht enttäuscht hat, und daß wir besonders große Hoffnungen auf die Futterernte setzen können.

Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt die allgemeine Versorgungslage, so wird man die letzten Worte vernehmen, die Generaloberst Göring in Stuttgart zur Ernährungslage gesagt hat. Gewiß, unsere Lage auf dem Ernährungsgebiet im Winter wird nicht immer leicht sein. Aber zu besonderen Sorgen ist kein Anlaß vorhanden. Abgesehen von der starken Hand, mit der unsere Wirtschafts- und Ernährungsstellen geleitet wird, bietet auch die Lage bei den einzelnen Nahrungsmitteln durchaus kein verzweifelnendes Bild, wie es die Auslandspresse immer gern entrollt. Rechtzeitig ist dafür gesorgt worden, daß unser Vorratsschatz für die menschliche Ernährung sichergestellt wird. Verfütterungsverbot und Lieferung von Futtermitteln werden dafür sorgen, daß der Verbraucher genügend Brot erhalten wird und das Vieh nicht zu hungern braucht. Eine große Kartoffelernte wird die andere Grundnahrung unseres Volkes in reichlichem Maße sicherstellen.

Auf dem Gebiet der Fettwirtschaft haben wir mit Überraschungen voraussichtlich nicht zu rechnen. Das deutsche Volk weiß bereits seit vorigem Herbst, daß der frühere Fettverbrauch um 20 bis 25 v. H. eingeschränkt werden muß und hat sich hierauf bereits im vergangenen Jahre eingestellt, so daß im ganzen gesehen besondere Schwierigkeiten nicht aufgetreten sind. Die verlässliche Haltung des Verbrauchers in den letzten Monaten berechtigt uns zu der sicheren Erwartung, daß der Verbraucher auch im nächsten Winter seine Fettansprüche in dem bisherigen Rahmen hält und damit die beste Voraussetzung für einen reibungslosen Ablauf der

Fettwirtschaft liefert. Ob es auf dem Gebiet der Fleischwirtschaft oder bei Eiern zu zeitlich und örtlich begrenzten kurzen Spannungen kommen wird, können wir noch nicht sagen. Genau wie im vergangenen Jahre auf diese Möglichkeit hingewiesen wurde, soll es auch in diesem Jahre geschehen. Wir werden uns um so mehr freuen können, wenn solche Spannungen in diesem Jahre ebenso wenig auftreten wie im vergangenen Winter.

Das bedeutet nun aber nicht, daß der einzelne deutsche Volksgenosse, insbesondere die Hausfrau, daraus den Schluß ziehen darf, ihre Mitarbeit an diesem Ernährungswerk einzustellen. Das Gegenteil ist richtig. Die deutsche Hausfrau hat es in der Hand, durch verständnisvolles Eingehen auf die kurz geschilderte Ernährungslage zu ihrem Teil an einer Verbesserung der Ernährungslage mitzuwirken.

oder sie zu sabotieren. Ist sie unvernünftig genug, den überhöhten Fettverbrauch der Jahre bis 1935 beizubehalten, sich bei jeder Verknappung bei Eiern und Fleisch eigenmächtig zu gebärden und zu hamstern oder bemüht sie sich nicht, mit dem täglichen Brot sparsam umzugehen und es vor Verderb zu bewahren, kurz, richtet sie sich nicht nach den klaren Forderungen unserer Ernährungsstellen, so kann sie zum Mitschuldigen von Spannungen werden, die selbst durch den besten Willen des Reiches nicht behoben werden können.

Eine neue Umstellung der Hausfrau, die sich bereits auf die Ernährungsrichtlinien eingestellt hat, ist im allgemeinen nicht mehr nötig. Vielmehr müssen wir dem Verderb der Nahrungsmittel, insbesondere des Brotes, unser gesteigertes Augenmerk zuwenden. Ratschläge werden wir in noch stärkerer Weise die warme Kost morgens und abends dem „ewigen Butterbrot“ vorziehen müssen. Aber im allgemeinen gilt das gleiche wie in dem vergangenen Jahr.



Hertha Krause  
Unser Trostkind

## Wer ein Kind adoptieren will...

### Richtlinien der Reichsadoptionsstelle

Der größte Teil aller Menschen, die ein Kind adoptieren, wünscht ein Mädchen im Alter von 2-3 Jahren — möglichst eine eheliche Vollwaise — anzunehmen. Aber gerade dieser Wunsch kann in den allermeisten Fällen erfüllt werden. Erziehungsgemäß werden stets mehr Knaben als Mädchen zur Adoption gemeldet, so daß also der Entschluß, sich für die Aufnahme eines Jungen vornehmen zu lassen, die Bartezeit bedeutend abkürzen würde. Was dagegen den Wunsch anbetrifft, eine „Vollwaise“ zu adoptieren, so ist zu bedenken, daß gerade in diesen — sich übrigens nur ganz selten bietenden Fällen — am wenigsten die Gewähr besteht, daß das Kind völlig gesund und nicht durch die häufig an einer Infektionskrankheit verstorbenen Eltern infiziert worden ist.

Nach Erlass des Gesetzes vom 23. 11. 1933 gegen Mißbrauch bei Eheschließungen und der Annahme an Kindesstat; hat das Amtsgericht vor Bestätigung des Adoptionsvertrages die höhere Verwaltungsstelle zu hören. Die Verwaltungsbehörde wird ihre Zustimmung verweigern, wenn die Adoption im öffentlichen Interesse unerwünscht ist. Unerwünscht sind vor allem reine Namensadoptionen, oder Adop-

tionen, bei denen ein vertragschließender Teil nicht deutschen oder arverwandten Blutes oder erkrankt ist.

Bei der Reichsadoptionsstelle der NSDAP liegen bereits Richtlinien vor, die hinsichtlich bald für das ganze Adoptionswesen verbindlich erklärt werden und in denen genau festgelegt ist, welche Untersuchungen und Erhebungen anzustellen sind, um die Eignung von Kind, Kindes- und Adoptiveltern festzustellen. Danach wird vor allem die sogenannte „wilde Adoptionsvermittlung“ von Privatpersonen und Verbänden unterbunden werden müssen, die zwar dem Wunsch mancher Eltern nach möglichst bequemer Abnahme ihres Kindes weitest entgegenkommt, aber das Interesse des Kindes selbst, der Adoptiveltern und des Staates außer acht läßt.

Da die Geheimhaltung der Adoptionsvermittlung und aller damit verbundenen notwendigen Erhebungen der wichtigste Grundsatz des ganzen Verfahrens sein muß, erfolgt die Bearbeitung der einzelnen Adoptionsfälle unmittelbar von den Kreisamtsleitungen aus. Eine Weiterleitung der Ermittlungsergebnisse an die Ortsgruppen ist also ausgeschlossen.

### Der Dezember ist kein Heiratsmonat

Von den 767 Gesundheitsämtern im Reich haben für das letzte Quartal 1936 insgesamt 29 ihre Befundbogen über die ärztlichen Untersuchungen der Ehestandsdarlehensbewerber nach nicht eingefandt. Diese Nichteingandung dürfte größtenteils einer Fehlschickung gleichkommen. Die Gesamtzahl der eingegangenen Befundbogen beträgt in den drei Berichtsmo- naten 81 533. Davon gingen ein im Oktober 31 441, im November 27 027, im Dezember 23 065. Bei- fungenbogen. Von den 81 533 Bewerbern be- standen 1878 Bewerber oder 2,31 v. H. der Ab- lehnung.

Unter den einzelnen Landesstellen marschiert die Rheinprovinz mit 11 377 Bewerbern weis- aus an der Spitze. Aus der Stadt Berlin stiel- ten sich 2634 Bewerber der ärztlichen Unter- suchung, von denen 31 oder 1,2 v. H. abgelehnt wurden. Mit diesem Hundertfuß der Ab- lehnungen steht die Reichshauptstadt an der gün- stigsten Stelle.

## Elegante Modelle in neuem Stil

Wer die Wahl hat — hat es wirklich leicht, in diesem Winter das richtige Nachmittagskleid zu finden. Es gibt so viele Stilarten; man trägt das kostüm- artige Kleid, die lange Kasak- oder Tunikaform, und sehr oft durchgehende Kleider mit guten Teilnähten und mit Plissees, Wasserfällen, Schürzentellen, Drapierungen und hellen Effekten geschmückt. Die Verarbeitung ist wichtig; je hübscher und sorgfältiger die kleinen Details ausgeführt sind, desto wertvoller wirkt das Kleid. Die letzte Note geben dann die modischen Kleinigkeiten: das Nachmittagsbüchchen mit Schleier, der hübsche Handschuh, eine Blume oder eine zarte pastellfarbige Garnitur.



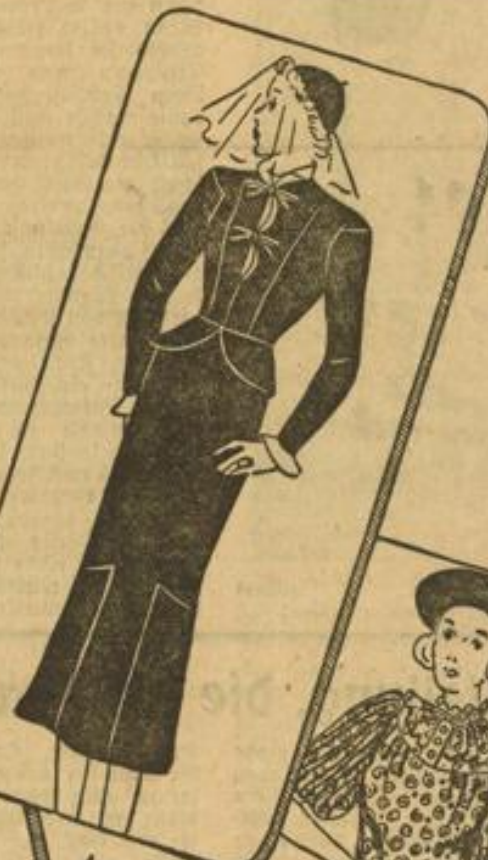
1 Wasserfallartige Teile an Rock und Ärmeln dieses damenhellen Nachmittagskleides bestimmen den neuen Stil. Im Gürtel Blütensträußchen. Erf. für Größe III: etwa 3,50 m Stoff 90 cm breit. Vobach-Schnitt 82596 für Gr. I u. III.



2 Zum Tee und Bridge ein bezauberndes Kleid aus schwarzer Seide oder Wolle mit angesetzter weißer Blende, die mit Soutache be- nährt ist. Erf. für Gr. IV: 3,70 m schwarzer Stoff 90 cm breit, 1 m weißer Stoff 80 cm breit. Vobach-Schnitt 82590 für Gr. II und IV.



3 Ein negerbraunes Samtkleid mit effektvoller gelblicher Krepp- Setin-Garnitur ist kleidsam für die stärkere Dame. Erf. für Gr. V: etwa 4,50 m Stoff 90 cm breit. Vobach-Schnitt 82482 f. Gr. III u. V.



4 Plissees, an Saum und Kragen aus- gebügelt, ist der einzige Schmuck dieses burgunder- roten Nachmittags- Kleides, das sehr jugendlich wirkt. Erford. für Größe O: etwa 4,20 m Stoff 90 cm breit. Vo- bach-Schnitt 82823 für Größe O und II.



Uebergangsstoffe

in eleganten

Musterungen bei

Violina & Kübler

M 1, 4

Vobach-Schnitte

Bezugsquelle sämtlicher Vobach-Zeitschriften

vorrätig bei

Buchhandlung Franz Zimmermann

G 5,1 in der Tri- nitätskirche

ernstprecher 23267







## Geschäfts- Aufgabe!

Die von uns seither be-  
triebene

**Metzgerei**  
wird ab 1. 10. 1937 von  
Herrn Metzgermeister  
**Jakob Strobel**

übernommen. Wir dan-  
ken unserer werten Kund-  
schaft für die uns gehal-  
tene Treue und bitten,  
das uns geschenkte Ver-  
trauen auch auf unseren  
Nachfolger übertragen zu  
wollen.

Metzgermeister  
**Friedrich Bauer und Frau.**

## Geschäftsübernahme und -Empfehlung!

Wir geben unserer verehrten Nachbarschaft  
davon Kenntnis, daß wir die von Herrn  
Metzgermstr. Frdr. Bauer bisher betriebene

**Metzgerei**  
**Emil-Heckel-Straße 20**

am 1. Oktober 1937 übernehmen. Wir wer-  
den bemüht bleiben, die verehrl. Kund-  
schaft nur mit erstklassigen Fleisch- und  
Wurstwaren zu bedienen und bitten um  
gütige Unterstützung unseres Unterneh-  
mens. Bestellungen werden auf Wunsch  
jederzeit frei Haus ausgeführt.

Metzgermeister **Jakob Strobel und Frau**  
Fernsprecher 272 28.



## Zuverlässiger als der beste Freund

Ist eine ausreichende Versicherung;  
diese schützt Sie und Ihre Familie  
vor wirtschaftlichen Schäden

Wir übernehmen:  
**Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Ein-  
bruch- Diebstahl-, Kautions-,  
Lebens-, Aussteuer-, Studien-  
geld-, Renten-Versicherungen**  
Verlangen Sie Prospekte

## Winterthur Versicherungen

Subdirektion Karlsruhe i. B.  
Gartenstraße 17

Mitarbeiter überall gesucht

Am Dienstagmorgen verschied plötzlich und unerwartet meine  
liebe Frau, unsere für meine vier Kinder in unsterblicher  
Güte und Liebe sorgende Mutter, Frau

## Katharina Wegner geb. Gafmann

im 30. Lebensjahr.  
Mannheim (Meichorstraße 11), 29. September 1937.

In trauer Trauer:

**Hans Wegner und Kinder  
Familie Gafmann  
Familie Neun, Schillerbach**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. Oktober, 14 Uhr,  
von der Leichenhalle aus statt.

## Danksagung

Für die überaus große Anteilnahme beim Heimgang  
unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter,  
**Frau Justina Burkhardt w.w.**  
sagen wir unseren innigsten Dank. Ganz besonders  
danken wir für den erhebenden Gesang des Cäcilien-  
vereins, sowie für die in so reichem Maße zugegan-  
genen Kranz- und Blumenspenden.

Mhm.-Wallstadt, den 29. September 1937.

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-  
vater und Großvater

## Karl Utz

Oberhallenmeister a. D.

wurde am Dienstagmittag 1/11 Uhr im Alter von 68 Jah-  
ren unerwartet rasch in die Ewigkeit abgerufen.

Mannheim-Rheinau, 29. September 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Johanna Utz  
nebst Kindern und Enkelkindern**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 30. Sept., um  
15 Uhr, auf dem Friedhof Rheinau statt.



**Mitglied der  
Deutschen  
Arbeitsfront**

## Dieses Schild



kennzeichnet deutsche Geschäfte

## Kraftfahrzeuge

**Auto-Verleih** Fernruf 42532  
an Selbstfahrer Schillergasse Speyerer-Str. 1-9

**Verkauf**  
Kundendienst  
Großes Ersatzteillager  
Generalvertretung:  
**Vögele & Scheid**  
Uhlend-Straße (Uhlendstr. 3-5) Ruf 50134

Gut erhaltener, steuerfreier  
**Kleinwagen**  
gegen Kasse zu kaufen gef.

Angebote mit Preis, Baujahr, Ver-  
brauch unter Nr. 21 232 33 an den  
Verlag dieses Blattes erbeten.

**1 Ford V 8 Limousine  
1 DKW Schwebekl. - Lim.**  
beide Fahrzeuge in Ia Zustand,  
zu verkaufen. (21 236 33)  
Vögele u. Scheid, Uhlendstr. 3/5  
Fernsprecher Nr. 507 34.

## Leih- Autos neueste Typen

**1 Tempo**  
2 S., 400 cm, 15  
Hr., 2. Gang, voll-  
st. neu, 1.20. Cyl.,  
zu verkaufen.  
Kasselerstr. 8,  
Fernruf 532 29.  
(17 800\*)

**BMW**  
4Hr., steuerfrei  
zu verkaufen.  
Kasselerstr. 8,  
Fernruf 532 29.  
(17 800\*)

**8-To.-Anhänger  
5-To.-Anhänger**  
2 Seitenklappen, luft-  
berei, voll, 2 St.,  
einzelst., 7 1/2 To.,  
Räder, günstig zu  
verkaufen.  
Karl Haas, 49,  
Kasselerstr. 8,  
Fernruf 4960.  
(20 733 33)

**Adler-Trumpf  
Person.Wagen**  
1,7 Liter, vierst.,  
Vielst., neu, 2 St.,  
einzelst., 7 1/2 To.,  
Räder, günstig zu  
verkaufen. Anruf:  
Garage  
Stadtmüller,  
Kasselerstr. 8,  
Fernruf 4960.  
(20 733 33)

**Verkauf**  
**Motorrad  
„Diamant“**  
350 cm, vollberei-  
tet, vierst., 1937,  
150.-, Anruf:  
13-14.30, 19 bis  
20 Uhr, 36 3380  
K 4, 16, pt. 336.

**Verkauf**  
**Motorrad  
„Diamant“**  
350 cm, vollberei-  
tet, vierst., 1937,  
150.-, Anruf:  
13-14.30, 19 bis  
20 Uhr, 36 3380  
K 4, 16, pt. 336.

**Verkauf**  
**Motorrad  
„Diamant“**  
350 cm, vollberei-  
tet, vierst., 1937,  
150.-, Anruf:  
13-14.30, 19 bis  
20 Uhr, 36 3380  
K 4, 16, pt. 336.

**Verkauf**  
**Motorrad  
„Diamant“**  
350 cm, vollberei-  
tet, vierst., 1937,  
150.-, Anruf:  
13-14.30, 19 bis  
20 Uhr, 36 3380  
K 4, 16, pt. 336.

## Möbel

**Möbelhaus Binzenhöfer**  
Schwetzingerstr. 48. Tel. 432 97.  
Bekannt gut und billig.

Qualitätsmöbel kauft man vom  
Fachmann!  
**Alois Gramlich T I, 10**

**Friedrich Krämer**  
Wohnungseinrichtungen  
nur F 1, 9

**Möbelhaus Lindenhof**  
E. Trabold, Schreinermeister  
Meerfeldstraße 37

**Lüngen & Batzdorf**  
G.m.b.H. - Qu 7, 29  
Qualitätsmöbel

**Meyer & Hahn**  
R 3, 9-10, Tel. 258 04.  
Das bill. Fachgeschäft

**Möbelhaus am Markt**  
Friedrich und Sturm. Das Haus f.  
gedieg. Wohnungseinrichtungen  
F 2, 4 b. Fernruf 261 39.

**Möbel-Meisel**  
Fernsprecher 225 17 E 3, 9

**Wilhelm Rieser**  
Qualitäts-Möbel —  
N 5, 2 - Tel. 208 04

**Ludwig Zahn**  
S 1, 17.  
Eig. Polsterwerkstätte

**Kurz-, Weiß-, Wollwaren**

**Friedrich Losch**  
Dammstraße 8, beim Meßplatz.  
Woll- — Weiß- — Kurzwaren  
Schachenmayr-, Eßlinger-Wolle

**Grabmalgeschäfte**

**Carl Fr. Korwan**  
Alte Firma — Beste Arbeit  
Bill. Preise. Ruf 521 00 u. 521 94

**Georg Nassner**  
Am Friedhof  
Fernruf 519 17.

## Baugeschäfte

**Adolf Gordt, O 6, 2**  
Fernsprecher 200 39

**L. Hanbuch & Söhne**  
Fernruf Nr. 409 41/42  
Sophienstraße Nr. 6

**Friedrich Heller**  
Inh.: Ed. Armbruster  
Tel. 405 26. Prinz-Wilh.-Str. 14

**Gebr. Ludwig**  
Inh. M. Ludwig, Pfistererstr.  
Straßenbau — Betongeschäft.  
Hohwiesenweg 2. Fernr. 535 09

**Leonh. Lutz Nachf.**  
Inhaber: H. Wegele  
Eisenbeton-, Hoch- u. Tiefbau  
Viehhoferstr. 18. Fernruf 419 34.

**Heinrich Schumacher**  
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau  
Nultstraße 3.  
Fernsprecher 270 35.

Eisenbetonbau-Unternehmen  
**Richard Speer GmbH.**  
Fernruf Nr. 438 10/11  
Friedrich-Karlstr. 1

## Zimmergeschäfte

**Holzbau Franz Spies**  
vorm. Albert Merz  
Fruchtbahnhofstr. 4  
Fernsprecher 242 46

**Spengler u. Installateure**

**Frank & Schandin**  
Büro und Ausstellung  
Mannh., Prinz-Wilhelmstr. 10  
(gegenüber dem Rosengarten)

## Wach- u. Schließgesellschaften

**Südd. Bewachungsgesell-  
schaft m. b. H. - E 7, 14**  
Geschäfts- u. Betriebsführer: Hermann  
Owenkötter: Fernruf 266 58 und 611 90

## Werkzeuge

Spezial-Werkzeuge für das Gas-,  
Wasser-, Heizungs- u. Install.-Fach  
Strahler-Gewinde-Schneidklingen  
Rohrschneider mit Ratsche  
für jed. Fachmann, ersparen Zeit u. Geld  
Ing.-Büro **KLEE G.m.b.H.**  
O 7, 22 Kunststraße Ruf 276 31

## Motorräder

**W. Schweiger**  
Friedrich-Karl-Str. 2  
DKW-Auto und Motorräder  
Spez.-Reparatur-Werkstätte

## Ledergröhandlungen

**Ludwig Stemmler**  
vorm. D. Baer & Sohn  
C 7, 13. Fernruf 269 16  
Leder aller Art.

## Metzgerei-Bedarfsartikel

**Südd. Fettschmelze EVG**  
Einkaufs- u. Verwertungsges.  
f. d. Fleischgewerbe GmbH.  
Sammel-Nr. 414 16.

## Kaffee-Großhandlungen

**Conrad Haas Söhne**  
Nachf. Mehlner & Götz  
Fernruf 261 71 - Meerfeldstr. 7

## Gebrüder Hermann

Meerfeldstr. 30  
Fernruf Nr. 279 26

## Öl-Großhandlungen

**Karl Heidenreich**  
M 7, 9  
Fernruf 264 39

## Kohlen

**Georg Jacob**  
Öl-Großhandl. Tel. 402 15/16  
Seckenheimer Straße 62 — 64.

## Bernauer & Co., GmbH

Luisenring Nr. 9  
Fernruf 206 31/254 30

## August Wilh. Meuthen

Komm.-Ges.  
P 7, 13 a - Fernruf Nr. 284 90

## E. Rehberger, P 4, 6

G. m. b. H. Fernruf 215 15  
Industrie- u. Hausbrandvertrieb

## Bügelanstalten

**M. Günther, Rugartenstr. 6**  
Alle Rep. schnell u. billig. An-  
nahme für chemische Reinigung  
und Färb. — Fernruf 446 91.







**Heute früh wieder  
frisch von der See**

in erstklassiger Qualität:

Seelachs v. N. . .	500 g	-.28
Seelachs-Filet . .	500 g	-.44
Heringsröhre . .	125 g	-.11
Krebstadien . . .	125 g	-.13
Heringsalat . . .	125 g	-.20
Fleischsalat . . .	125 g	-.25
Heringe in Butter, Portion		-.15

**500 Backlinge .-28**  
500 Gramm

**3% Rabatt**

**Anni Lenssing, H 5, 1**